

FD  
0



**Dzi**

zasoby

magazynowe

dla

Miejscie Biblioteki Publicznej

im. Ludzkiej Warty

w ŁODZI

135765. 15.4.70

Pr. 22. Reg.









2029  
APR 26

# Festschrift

zur Feier

des

# 50 jährigen Jubiläums

der

## Lodzer

# Freiwilligen Feuerwehr

874.84

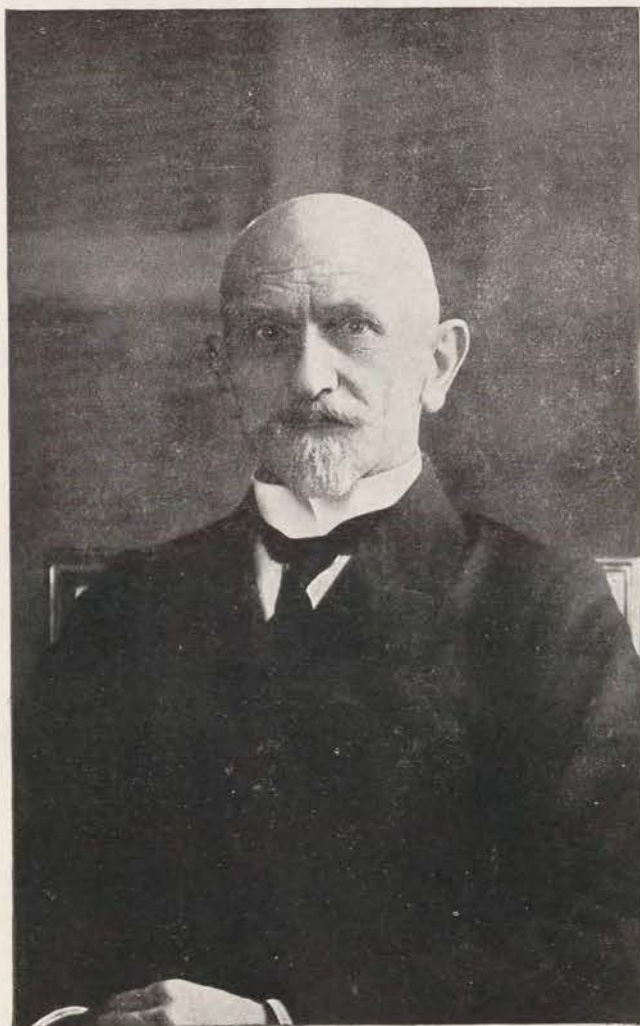
1876



1926

M.B.F.  
im WARYŃSKIEGO  
w Łodzi

Wzrost do 19269.  
3.7.59r.



WIMBP  
Im  
J. P.  
w Łodzi

Staatspräsident Stanisław Wojciechowski.

Stadtbücherei  
Lithuanischer  
Wissenschaftliche Bibliothek  
A. 4° 18 | 42.1827



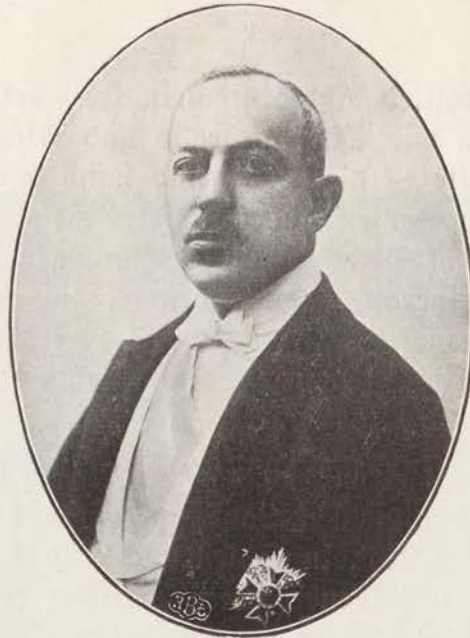
# Der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr zum fünfzigjährigen Jubiläum

Ein Jubellied läßt heut mein Herz erklingen,  
Ein Lied, wie Sturmgebraus und Wogenprall,  
Weit sollte es die Stadt und Land durchdringen,  
In jedem Herzen finden Widerhall;  
Aus tiefem Meere längst verflung'ner Töne  
Greif ich heraus die Bardenmelodie,  
Daß ich damit ein Heldenbauwerk kröne,  
Das fünfzig Jahre steht und wanket nie!

Die Feder rühmt, was meine Augen schauen:  
Das Heldentum der Lodzer Feuerwehr;  
In wieviel Not, in Sturm und Todesgrauen  
Trug sie das Feuerbanner hoch und hehr!  
Seht ihr das Meer der Flammen furchtbar wüten,  
Bald hier, bald dort droht Tod und Feuerbrand?  
Da eilt die Wehr, um Hab und Gut zu hüten  
Und schützt die Stadt mit opferfroher Hand.

Wo ist der Dank, der Lohn für eure Taten,  
Sind es die Wunden, die die Flamme schlug?  
Seid ihr nicht zu vergleichen dem Soldaten,  
Der für das Land sein Blut zum Opfer trug?  
Wenn andre flieh'n vor Brand und Feuerfunken,  
Geht ihr hinein, wo grad die Flamme loht;  
Ach, mancher ist in's Feuermeer versunken,  
Ein Held voll Mut und Treu bis in den Tod!

Drum jubelt hell, ihr schmetternden Fanfaren,  
Das Feuerbanner mag im Winde weh'n:  
In Sturm und Not, in Feuer und Gefahren,  
Bleibt unsre Feuerwehr stets mutig steh'n,  
O, Jubeltag! Die Helme festlich blinken,  
Durch weite Straßen wogt ein Menschenmeer  
Und Grüße rauschen, Tücher weh'n und winken:  
Heil unsrer treuen Lodzer Feuerwehr!



Ludwig Darowski  
Lodzger Wojewode  
Ehrenmitglied der Lodzger Freiwilligen Feuerwehr.

„Wie der Soldat auf der Wacht der Landesgrenzen steht, wie der Polizist die öffentliche Ordnung und Sicherheit beschützt — so behütet der Wehrmann unsern häuslichen Herd und unsre Arbeitsstätte vor dem Feuer und vor jeglichen elementaren Gewalten.“

*L. Darowski*



„Die Nächstenliebe, potenziert bis zur an Heldentum grenzenden Selbstaufopferung — das ist das Ziel, das dem Sein und Wirken der Feuerwehr als Leitstern voranleuchtet.

Die Lodzer Freiwillige Feuerwehr übt diese Tugenden täglich im Trubel und Lärm unsrer Stadt, wo inmitten saufender Maschinen und qualmender Schloten der Menschen Leben und Habe so oft in Gefahr schwebt.

Ständig flehe ich zu Gott, Er möge eure Arbeit segnen und über euch wachen, ihr verehrten und geliebten Wehrmänner, wenn ihr euer eigenes Leben der Nächstenliebe zum Opfer darbringt; umso inniger ist mein Gebet am Tage des 50jährigen Jubiläums der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, alsda ihr so reiche Saat eurer Verdienste und Heldentaten zu ernten euch ansieht. Gott befohlen für viele, viele Jahre!“

Wincenty Tymieniecki  
Bismarck-Lodzer

„Von den vielen philanthropischen Institutionen der Stadt Lodz ist eine der sympathischsten und nutzbringendsten die Institution der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr. Warum? Eben darum, weil sie heilig erfüllt die Worte unsres Herrn und Heilandes Jesus Christus, der da gesagt hat: „Größere Liebe hat niemand, als diese, daß jemand sein Leben läßt für seine Freunde.“ (Ev. Joh. 15, 13).

Die Feuerwehr läßt in der That, wenn nötig, ihr Leben für den Nächsten. Lange schon, weil seit einundvierzig Jahren, bin ich in unsrer Stadt im Amte, und ich kann bezeugen, daß ich während dieser Jahre zahlreiche Beweise der Selbstaufopferung der Wehr beim Retten von Leben und Gut der Einwohnerschaft gesehen habe, einer so großen und eifervollen Selbstaufopferung, daß nicht wenige der Wehrmänner ihren Tod in den Flammen fanden. Hatten wir doch Beerdigungen von mehreren, ja von ganzen Reihen von Feuerwehrmännern zugleich. Ehre sei darum euch, ihr edlen Mitglieder unsrer Freiwilligen Feuerwehr! Mit Freude im Herzen und Dank zu Gott begehet das fünfzigjährige Jubiläum eurer Wehr!

Ich wünsche und bitte zu Gott, den Allmächtigen, er möge euch auch weiterhin segnen und euch vor allem Übel schirmen; und wenn ihr hinausziehet, Brände zu löschen, daß ihr mit dem Psalmisten loben könnet: „Wir sind ins Feuer und ins Wasser gekommen, aber Du hast uns herausgeführt zu überströmender Erquickung.“ (Psalm 66, 12).

*W. W. P. Angersheim*  
*Superintendent*





**Dr. Bolesław Fichna**  
Vorsitzender des Lodzer Stadtrates.

„Ehrenvoll ist das Wirken für die Öffentlichkeit.

Jedoch hundertfach ehrenvoller ist es, auf dem Posten stets auszuharren und unter eigener Lebensgefahr das Hab und Gut und das Leben Anderer zu schützen“.

*Dr. Bolesław Fichna*  
*per Raab Meyshig*



Marjan Cynarski  
Präsident der Stadt Lodz.

„Die Lodzer Wehrmänner können ihren übrigen Kameraden durch unerschrockenes Heldentum und Selbstaufopferung als Vorbild dienen.

Die zahlreichen Opfer ihrer Pflicht sind untrügliche Beweise, wie ernst unsre Feuerwehr ihre Aufgabe auffaßt.

Möge die Lodzer Freiwillige Feuerwehr hochleben und möge sie ihre Wirksamkeit auch in Zukunft ausdehnen.“

*Marjan Cynarski,  
Präsident u. Lodzi.*





**Das neue Banner**  
das von Damen der Lodzer Gesellschaft  
der Freiwilligen Feuerwehr zum Jubelfest gestiftet wurde.

„Eure Arbeit segnet jeglicher wohlgesinnte Mensch. Eurer Taten sei darob gedacht in Huldigung, Eurer Namen in Ruhm und Ehren!“

„Der Kampf mit dem Element stählt die Willenskraft, entwickelt den Wagemut und erzieht tüchtige Vaterlandsverteidiger.“



**Julius Jarzębowski**

Gegenwärtiger Präses der Verwaltung der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.  
Ausgezeichnet mit dem päpstlichen Orden „Pro Ecclesia in Pontifice“,  
der „Staatsmedaille vom 3. Mai“ und der „Medaille für langjährigen  
vorbildlichen Dienst“ des Florianischen Feuerwehrverbandes.



**Dr. Alfred Grohmann**

Gegenwärtiger Kommandant der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.  
Ausgezeichnet mit dem höchsten „goldenen Abzeichen“ des Hauptverbandes  
der Feuerwehren der Republik Polen, sowie mit der „Medaille für Tüch-  
tigkeit und Tapferkeit“.



# Einleitung



## Fünfzig Jahre Lodzer Freiwillige Feuerwehr

Der 14. Mai 1876 wird in der Geschichte der Stadt Lodz zu den denkwürdigsten Tagen gezählt werden müssen; ist doch an diesem Tage die Gründung einer Institution erfolgt, die ein halbes Jahrhundert lang eine aufopfernde Tätigkeit zum Schutze und Wohl der Bürger entfaltet hat: die Gründung der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Es gibt gewiß ältere Institutionen in unserer Stadt, doch kennen wir keine, die der gesamten Bürgerschaft, ohne Unterschied des Glaubens oder der Nationalität, so unschätzbare Dienste geleistet hätte, wie die Lodzer Freiwillige Feuerwehr. Es ist daher nur recht und billig, daß die Geschichte dieser Wehr der Nachwelt erhalten bleibt, daß die mutigen Taten der freiwilligen Feuerwehr-Mannschaften unvergeßlich bleiben, auch den kommenden Geschlechtern und andererseits der Geist der Brüderlichkeit, der Sinn für Ordnung und Unterordnung, die Idee der Nächstenliebe fortlebe in den Reihen der Wehr und sich fortpflanze zu ihrem Ruhm.

Die ersten 25 Jahre der Tätigkeit unserer Feuerwehr waren zwar auch Jahre des harten Ringens, ein Kampf zunächst gegen alle Hindernisse, die der jungen Institution damals behördlicherseits in den Weg gelegt worden sind, waren Jahre des Strebens nach Anerkennung und Sympathie, doch unsäglich schwieriger gestaltete sich das Dasein der Feuerwehr in den letzten 25 Jahren. Wie ein roter Faden zieht sich das Wort „Finanzkrisis“ durch die vorliegende Geschichte der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr. Selten hat es namentlich in der zweiten Hälfte dieses Vierteljahrhunderts ein Jahr gegeben, da die Verwaltung frei gewesen wäre von Sorgen materieller Art. Und wenn darunter die Entwicklung der Wehr nicht gelitten hat, wenn der Eifer und die Spannkraft des Kommandos, der gute Wille und die Arbeitsfreudigkeit der Mannschaften nicht

erlahmt sind, so ist dies lediglich der traditionellen Fähigkeit und der Ausdauer zuzuschreiben, mit der Verwaltung, Kommando und Mannschaften ihr hohes Ziel zu erreichen strebten.

Unbeirrt ist die Feuerwehr ihren Weg gegangen; auch wenn sie durch die bittere Not der Zeit gezwungen war, Seitenpfade einzuschlagen, so brachten doch auch diese sie nicht vom Ziele ab. Gar vielseitig war die Tätigkeit der Wehr hauptsächlich in den Kriegsjahren, und die diesbezüglichen Abschnitte in der vorliegenden Festschrift zeigen, wieviel edelmütige Selbstaufopferung, wieviel wahre Nächstenliebe die Feuerwehr gerade in der Zeit schwerster Trübsal bekundet hat, da die Halbmillionenstadt Lodz ohne Schutz und Wehr ihrem Schicksal überlassen worden war. Hätte die Feuerwehr hier nicht Seitenwege betreten, wäre sie nicht freudigen Herzens an eine Arbeit herantreten, die eigentlich nicht ihre Aufgabe war, so wären die Gewitterstürme des Weltkrieges noch mit weit stärkerer Gewalt über uns hinweggebraust.

Gott zur Ehr' und dem Nächsten zur Wehr hat die freiwillige Feuerwehr eine Riesenmenge von Arbeit bewältigt, und forscht man nach dem verborgenen Born dieser Liebe zum Nächsten, dieser Arbeitsfreude, so wird man ihn nur im Herzen unserer Feuerwehrmänner zu suchen haben. Allen, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, schlägt ein Herz voll Liebe in der Brust, alle sind von dem festen Willen beseelt, dem Nächsten zu dienen; das ist das große Geheimnis ihres so beispiellosen Erfolges!

Nächstenliebe, Arbeitswille und Unverzagttheit heißt das Dreigestirn, das unserer Feuerwehr auf ihrem mühseligen Pfade voranleuchtete, bis zu der Höhe hinauf, auf der sie heute steht: als eine Feuerschutzwehr, die den Anforderungen der Zeit entspricht. Aber auch der Glaube an die Menschheit, die Hoffnung auf Dankbarkeit waren ihr sichere Stützen auf diesem Wege zur Höhe. In dem Glauben an die Hilfsbereitschaft der Bürgerschaft, der sie Mut, Tapferkeit und Ausdauer opfert, konnte sie ihr schwieriges Werk vollbringen und sich ganz in den Dienst der Stadt und seiner Bewohner stellen. Und bis zur Selbstaufopferung sind die braven Mannschaften in der Erfüllung ihrer Pflichten aufgegangen, keine Gefahr scheuend, auch wenn sie



noch so groß war, ja selbst das eigene Leben nicht achtend. Die Heldentaten, die sie im Laufe der Jahre im Kampf mit dem verheerenden Element vollbracht haben, werden für alle Zeiten ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Wehr bilden, aus dem die Nachfahren dieser tapferen Männer aber auch die Kraft und Freudigkeit schöpfen mögen, in gleichem Maße für die Allgemeinheit zu wirken, wie diese gewirkt haben.

Doch nur, wenn das Band der Brüderlichkeit, der Gleichheit und Einigkeit alle fest umschlingt, wenn der Sinn für Ordnung und Unterordnung ebenso scharf ausgeprägt bleibt, wie bisher, kann der Ruhm fort dauern, dessen sich unsere Feuerwehr in Stadt und Reich erfreut. Nur dann wird das vor fünfzig Jahren begonnene Werk einen weiteren Ausbau erfahren, nur dann können alle Hindernisse überwunden werden, die sich diesem Weiterbau in den Weg stellen dürften. Darum sei der Jubiläumstag für jeden Wehrmann, ob hoch, oder niedrig, ein Tag des Gelöbnisses, der Wehr, den Kameraden, ja sich selbst die Treue zu halten, denn nur durch Treue gewinnt man Lohn.

Der heutige Jubeltag ist aber auch am besten dazu geeignet, der freiwilligen Feuerwehr unsere Dankbarkeit und Anhänglichkeit zu beweisen. Fünfzig Jahre lang hat sie unser Hab und Gut, ja selbst unser Leben beschützt, aber nicht immer haben wir uns ihrer Sache angenommen, wenn es galt, ihr schwere Sorgenlast von den Schultern zu nehmen. Darum sollten auch wir als Bürger uns heute feierlichst geloben, der Wehr stets treu zur Seite zu stehen, wenn Tage der Bedrängnis wieder kommen sollten, wenn die Not der Zeit rasche Hilfe von uns erheischt.

Aus diesem Gelöbnis wird die Wehr neuen Mut, neue Freudigkeit und neue Kraft schöpfen zum Dienst für das Wohl des Nächsten, sie wird sich dessen stärker denn je bewußt sein, daß hinter ihr eine geschlossene Bürgerschaft in alter Treue und Anhänglichkeit steht, bereit zu helfen, wo es nothut. Dann wird die Wehr ihr schwieriges Werk mit frischem Eifer auch fortzusetzen bereit sein, treu bleibend ihrem schönen Wahlspruch:

„Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“



Se. Eminenz Bischof Wincenty Tymieniecki.



Se. Hochwürden Superintendent W. P. Angerstein.



# Das Feuerlöschwesen

## Einiges über seine Entstehung und Entwicklung

Benso wenig wie irgend welche Chroniken Genaueres über die Entstehung der Stadt Lodz zu melden wissen, sind uns Meldungen über die Anfänge des Feuerlöschwesens erhalten geblieben. Die älteste Kunde von einer Feuerlöschorganisation fand man in einem vergilbten Papyrus und man nimmt an, daß schon die alten Ägypter 2000 Jahre vor Christi Geburt vom Feuerlöschwesen eine Ahnung hatten, ja sogar schon Feuerwehrspritzen besaßen und zu handhaben wußten.

Aus der Zeit des ersten Jahrhunderts vor Christi sind uns aber genauere Mitteilungen hierüber bekannt; alte römische Chroniken aus der Zeit, als Kaiser Augustus Beherrscher des römischen Weltreiches war, (im Jahre 65 v. Chr.) erzählen, daß im damaligen Rom neben einigen Privat-Feuerwehren, die auf Kosten reicher Patrizier unterhalten wurden, eine kaiserliche Berufs- bzw. Militärfeuerwehr, die *cohortes vigilum* bestanden habe. Und daß diese Feuerwehr bereits auf einer hohen Stufe der Entwicklung gewesen sein muß, geht schon daraus hervor, daß sie nicht weniger als 7000 Berufsfeuerwehrmänner zählte, an deren Spitze ein Kommandant, der *praefectus vigilum* stand, und über eigene Requiriten sowie Wachtürme verfügte. Da in diesen römischen Chroniken, in denen vom Feuerlöschwesen die Rede ist, das Wort „*syphonarius*“ häufig wiederkehrt, darf man wohl annehmen, daß bei der römischen Feuerwehr, die übrigens aus sieben Zügen (*Bataillon*) bestand, die Funktionen eines Spritzenmeisters schon bekannt waren.

Wie alle Ueberreste alter Kulturen, so ging auch die Kunde vom Feuerlöschwesen der Ägypter und alten Römer durch die Völkerwanderungen und politischen Umwälzungen verloren und kein Heldenbuch aus der vor-

christlichen Zeit besingt die Taten braver Feuerwehrmänner.

Erst im 13. Jahrhundert unserer Zeitrechnung wurden in Europa, hauptsächlich in Deutschland, Versuche unternommen, Feuerbrünste durch Löschorganisationen zu bekämpfen. Die Ursache, daß seit Kaiser Augustus bis zum 13. Jahrhundert im Feuerlöschwesen nicht nur keine Fortschritte, sondern lediglich Rückschritte zu verzeichnen waren, die sogar bis zu seinem völligen Verfall führten, mag wohl darin zu suchen sein, daß das Hauptrequisit im Löschwesen — die Feuerspritze — die 150 v. Chr. von dem Mechaniker Ktesibios erfunden, von Heron vervollkommenet und mit einem Windkessel versehen worden war, völlig in Vergessenheit geraten sein muß.

Nach deutschen Quellen haben wir vier Epochen der Entwicklung des neuzeitigen Feuerlöschwesens zu unterscheiden: Die erste reicht bis zur Wiedererfindung der Feuerlöschspritze zu Beginn des 15. Jahrhunderts, die zweite bis zur Vervollkommnung der Feuerlöschspritze durch die Erfindung des Saug- und Druckschlauches sowie des Windkessels, die um das Jahr 1655 dem Holländer Jan van der Heyden geglückt ist. Die ersten römischen Feuerwehrspritzen waren zwar auch mit diesen unentbehrlichen Vorrichtungen ausgerüstet, doch sind die Konstruktionspläne derselben im Laufe der Zeiten offenbar verloren gegangen. In der Zeit, die zwischen der Erfindung van Heydens und der alten römischen Feuerwehrspritze lag, bediente man sich in allen größeren menschlichen Ansiedlungen der gewöhnlichen Handspritze oder passender Hausgeräte, wie z. B. des Eimers, der von Hand zu Hand ging. Alte Leute werden sich gewiß noch der Zeit erinnern, als auch bei uns in Polen Brände mit dem Eimer in der Hand gelöscht wurden. Es ist übrigens noch nicht so lange



her, seit die Haustafeln, auf denen laut Verordnung der russischen Behörde vom 9. Mai 1810 genau vermerkt war, welche Löschrequisiten, wie Eimer, Handspritzen, Leitern oder Haken, der Hausbesitzer beim Ausbruch eines Brandes zu stellen hatte, verschwunden sind; noch kurz vor Ausbruch des Krieges konnte man sie in kleinen Ortschaften sehen und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie hier und da auch jetzt noch vorhanden sind.

Dank den Erfindungen van Heydens konnte alsbald an eine organisierte Bekämpfung des Feuers gedacht werden und schon 1686 hatte die sächsische Hauptstadt Dresden so etwas wie eine Berufsfeuerwehr. Es folgten 1705 Paris und 1750 Hamburg mit der Gründung von Berufsfeuerwehren, und diese schwachen Anfänge des Feuerlöschwesens schließen die dritte Entwicklungsperiode ab.

Die Kultur entwickelte sich indessen unaufhaltsam und da auch die Technik rasche Fortschritte machte, die Feuerlöschgeräte somit immer mehr vervollkommen werden konnten, vorbereitete sich der Gedanke der Gründung von Feuerwehren sehr bald. Wenn zunächst auch nur große Städte notgedrungen zur Gründung von Feuerwehren schritten, so dauerte es doch nicht lange, bis auch in der Provinz Anfänge im Feuerlöschwesen gemacht wurden.

Mit der Gründung einer Feuerwehr in der sächsischen Provinzialstadt Meissen (im Jahre 1841) beginnt die Epoche des neuzeitlichen Feuerlöschwesens. Im Jahre 1846 rief Karl Metz in Durlach (Deutschland) die erste Pflichtfeuerwehr ins Leben, die ein Dienstreglement hatte, das dem militärischen entlehnt war. Diese Feuerwehr hat sich beim Brande des Stadttheaters in Karlsruhe dank ihrer straffen Disziplin als so tüchtig erwiesen, daß sie die Zuschauer, die beim Unterdrücken von Bränden stets nur Unordnung und Ratlosigkeit gesehen hatten, einfach in Bewunderung setzte. Die Anerkennung und — was hier die Hauptsache ist — die Nachahmung blieb denn auch nicht aus: freiwillige oder nach anderem System

organisierte Feuerwehren entstanden eine nach der anderen in Westeuropa, und in verhältnismäßig kurzer Zeit war ein ganzes Netz des Feuer selbstschutzes geschaffen.

Im damaligen Polen, das in drei Gebiete unter fremder Herrschaft geteilt war, hatte man ebenfalls Verständnis dafür, von welcher Wichtigkeit ein richtig organisierter Feuer selbstschutz für das Land und seine Bevölkerung ist. Dank den unermüdblichen Bemühungen einzelner sind trotz aller Schwierigkeiten, die besonders im russischen Teilgebiet diesen Gründungen in den Weg gelegt wurden, eine ganze Reihe freiwilliger Feuerwehren ins Leben gerufen worden. Mit Ausnahme der im Jahre 1836 gegründeten Berufs-Feuerwehr in Warschau waren bis Ausbruch des Krieges im ehemals russischen Teilgebiete alle Feuerwehren auf private Initiative hin entstanden und trugen durchweg den Charakter freiwilliger Wehren. Die russische Regierung hat die selbstverständlichen Bestrebungen des Volkes nach einem organisierten Feuer selbstschutz nicht nur nicht unterstützt, sondern sie nach Möglichkeit gehemmt, denn sie erblickte in jedem Manne der Öffentlichkeit, der auf diesem Gebiete tätig war, eine politisch verdächtige, ungern gesehene Person.

In den ehemals deutschen und österreichischen Teilgebieten waren die Entwicklungsmöglichkeiten für die Feuerwehr günstigere als in Kongresspolen. Dort war die Zahl der Feuerwehren dank den besseren politischen Zuständen im Verhältnis zum Flächenraum dieser Gebiete um vieles größer als hier.

Als jedoch Polen seine Unabhängigkeit wieder erlangt hatte, brach auch für das Feuerlöschwesen in Kongresspolen eine neue Zeit an. Vor allem wird die Feuerwehr von der polnischen Regierung nicht als Institution behandelt, die lediglich geduldet wird, wie das früher der Fall war, sondern als gemeinnützige Institution, die notwendig ist für eine normale und günstige Entwicklung des Volkes und des Landes. Darum ist eine weitere günstige Entwicklung des Feuerlöschwesens in Polen auch für die Zukunft gewährleistet.





# Geschichtliches

## Entstehung und Entwicklung der Stadt Łódź

**Ü**ber die Gründung der Industrie- und Handelsstadt Łódź, die stolz das „polnische Manchester“ genannt werden durfte, besitzen wir leider keinerlei geschichtliche Dokumente. Alles, was wir über die Anfänge dieser Stadt wissen, sind Vermutungen, die dahin lauten, daß Łódź schon im 13. Jahrhundert als ärmliches Dorf existiert haben soll, das den Kujawischen Bischöfen gehörte. Die erste urkundliche Erwähnung einer Ortschaft dieses Namens finden wir in einem Schreiben Wladyslavs des Fürsten des Łenczyner und Dobrzyner Landes, datiert vom 6. September 1332, in dem eine Reihe von Ortschaften des Łenczyner Landes, darunter auch dem Dorfe Łódźa, verschiedene Privilegien verliehen wurden. Dieses für die Geschichte der Stadt Łódź so ungemein wichtige Dokument fand unlängst der Probst Muznerowski in den Archiven des Wloclaweker Bistums. Alle anderen bisher bekannt gewesenen Dokumente sind nichts anderes als Abschriften jener Urkunde, in der Fürst Wladyslaw dem Dorfe Łódźa Sonderrechte einräumte.

Woher stammt nun der Name Łódź? Auch hierüber wissen wir nichts Bestimmtes. Bisher wurde allgemein angenommen, daß die Stadt ihren Namen von dem Flüsschen Łódka erhalten habe, an dessen Ufern sich das alte

Dörfchen Łódźa erstreckte. Aus dem oben erwähnten Dokument und aus anderen, später vorgefundenen Urkunden, geht jedoch hervor, daß diese Annahme auf einem Irrtum beruht: Łódź verdankt nicht nur seine Entstehung, sondern auch seinen Namen einem der hervorragendsten großpolnischen Adelsgeschlechter, die das Wappen der Łódźa oder Łódźia führten, und zwar dem in der Geschichte der katholischen Kirche Polens berühmten Kujawischen Bischof Gerward, der von 1300 — 1323 das Amt eines Bischofs versah. Bischof Gerward führte das Wappen der Łódźa, das später von der Stadt Łódź übernommen wurde. Der Namen des Flusses Łódka ist wahrscheinlich erst später entstanden und zwar nach dem Namen der Stadt. Im Jahre 1387 erteilte der Kujawische Bischof Jan mit dem Beinamen Kropidko, Fürst von Oppeln, auf Grund einer in Wloclawek angefertigten Akte im Einverständnis mit dem Kujawischen Bistum dem Dorfe Łódźia das Recht, einen Dorfschulzen einzusetzen, der auch das Dorf Widzewnica (Widzew) zu verwalten hatte.

Wann dem Dorfe Łódźia Stadtrechte verliehen worden sind, ist ebenfalls unbekannt; fest steht nur, daß Łódź im Jahre 1414 bereits Stadt war. Historisch nachweisbar ist diese Tatsache durch die Akte des Bischofs Jan Bella aus Nieśwież und der am



25. Juni 1433 in Koło ausgefertigten Akte des Königs Władysław Jagiełło, in denen der Stadt Łódź abermals Sonderrechte verliehen werden.

Wie aus allen diesen alten Urkunden hervorgeht, war das alte Łódź eine Ansiedlung von Bauern, die an den Ufern des Flusses Łódka wohnten, der damals noch reines Quellwasser mit sich führte und den Quellen entsprang, die auf den Feldern zwischen dem heutigen Helenenhof und der Brzezinska Straße damals noch in großer Anzahl anzutreffen waren. In der Niederung hinter dem Helenenhof, in nordöstlicher Richtung, waren zu jener Zeit große Teiche vorhanden, ebenfalls aus Quellen entstanden, die im Laufe der Zeit von den ständig an Ausdehnung gewinnenden industriellen Anlagen sozusagen völlig aufgesogen wurden bzw. ausgetrocknet sind. Heute findet man keine Spur mehr von ihnen. Alte Łódzer vermögen sich vielleicht noch der Zeit zu erinnern, da man auf den Teichen hinter

dem Helenenhof Kahn fahren konnte. Den größten Teil des heutigen Stadtgebietes, von der Ogrodowa — Polnocna Straße bis zum Geyerschen Ring bedeckten damals noch dichte Wälder und Sümpfe. — Die Einwohner des alten Łódź beschäftigten sich hauptsächlich mit Ackerbau und dem dazu erforderlichen Handwerk, wie der Schmiedekunst, der Stellmacherei, der Böttcherei, der Tischlerei u. dgl. Das in der Stille der Wälder inmitten zahlreicher Sümpfe friedlich schlummernde Städtchen Łódź hätte wohl viele Jahre lang den lethargischen Schlaf einer kleinen Provinzialstadt, wie sie in seiner Umgegend noch heute anzutreffen sind, geschlafen, wenn nicht Ereignisse eingetreten wären, die es aus diesem Schlaf rissen.

Zunächst führte der Napoleonische Krieg, wie alle bedeutenden Kriege, auch hier Umwälzungen herbei, die der Entwicklung der Stadt dienten. Die fortwährenden Durchmärsche

der für die Begriffe unserer Vorfahren riesengroßen französischen Armeen durch Polen erschöpften die Wirtschaftskräfte des Landes. In der Nachkriegszeit fehlte es an Leuten zur Bearbeitung des brachliegenden Landes. Der damalige Minister des Inneren Fürst Drucki-Lubecki konnte sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß die vorhandenen Arbeitskräfte zum Wiederaufbau des durch den Krieg verwüsteten Landes unzureichend seien, andererseits die unendlichen Waldgebiete wohl niemals bevölkert werden würden, wenn die Zahl der Einwohner sich nicht rasch vergrößere, und leitete eine auf breiter Grundlage aufgebaute Aktion zur Kolonisierung Po-

lens ein. Dem Beispiel der Regierung folgten die Großgrundbesitzer, die polnischen Magnaten im damaligen Kongreß-Königreich. Ackerbauern, hauptsächlich aber ausländischen Handwerkern räumten sowohl die Regierung als auch die Magnaten weitgehende Sonderrechte ein und spornten sie damit



Die Fabrik von Louis Geyer 1837.  
Ansicht der ersten Fabrik mit Dampftrieb.

zur Besiedlung der menschenarmen polnischen Land- und Waldflächen an. Allen Kolonisten war für eine bestimmte Zeitdauer Steuerfreiheit zugesichert worden und auch vom Militärdienst waren sie befreit. Gegen einen geringfügigen Pachtzins, der nur der Form halber erhoben wurde, wies man ihnen Ländereien zur Bebauung und Bestellung an. Das erforderliche Bauholz erhielten sie vollständig unentgeltlich aus Kron- oder Privatwäldern.

Die Folge dieser Kolonisierungspolitik war, daß zahlreiche Ackerbauern und Handwerker aus Deutschland und Böhmen in Polen einwanderten. Die Kolonisatoren richteten ihr Hauptaugenmerk auf die Anlage neuer Ortschaften und Städte sowie auf die Besiedelung bereits bestehender. Es entstanden die Städte Zdunska-Wola, Aleksandrow und Konstantynow; andere Städtchen, wie Zgierz, Brzeziny und Tomaszów, deren Gründung weit zurückliegt, er-



fuhren durch eingewanderte Tuchmacher insofern eine erfreuliche Belebung, als diese einen bis dahin dort nicht bekannten Zweig der Hausindustrie, die Tuchmacherei, einführten. Dieser erfreute sich indessen keiner langen Lebensdauer. Nach der Befriedigung des Inlandsmarktes entstand eine Ueberproduktion und die Folge davon war eine Krisis im Tuchmachergewerbe. Da keine Absatzmärkte für die meistens in guter Qualität erzeugten Wollwaren vorhanden waren, konnte sich dieser Zweig der Hausindustrie, obwohl er von der Regierung und den Magnaten privilegiert wurde, nicht so recht entwickeln und blieb auf dem toten Punkt stehen, von dem er mit wenigen Ausnahmen auch in den späteren Jahren nicht fort rückte. — Besser erging es den später in Polen eingewanderten Baumwollwebern und Spinnern, die sich vorwiegend in Turek, Zdunska-Wola, später in Lodz angesiedelt hatten. Jedem in Lodz Eingewanderten wurde,



Die im Jahre 1839 erbaute Fabrik von L. Grohmann.

wenn er ein Handwerk verstand, fast unentgeltlich das zum Aufbau einer Werkstatt erforderliche Land zugewiesen, das so reichlich bemessen war, daß der Ansiedler nebenbei noch etwas Ackerbau treiben konnte. In Lodz siedelten sich in jener Zeit hauptsächlich Deutsche, Schlesier und Sachsen sowie Böhmen an. Die außerordentlichen Privilegien, die ihnen verliehen wurden, setzten sie in den Stand, bei Fleiß und Sparsamkeit ungemein viel zur Entwicklung von Industrie und Handel nicht nur in der Stadt selbst, sondern im ganzen Lande beizutragen.

Mit fast unheimlicher Schnelligkeit entstanden in Lodz neue Stadtteile, mit zahlreichen Fabriken und Wohnhäusern bebaut. Die anfänglich auf den den Ansiedlern zugewiesenen Landflächen erbauten Häuschen längs der Warschauer Chaussee, die sich in südlicher Richtung bald eins an das andere reihten, längs der heutigen Wolczanska und der Barzewska Straße rückten sich immer näher.

Und als dann unserer Industrie durch die Aufhebung der Zollgrenze zwischen Rußland und Polen der riesenhafte russische Absatzmarkt erschlossen wurde, nahmen namentlich in Lodz Handel und Industrie einen ungeahnten Aufschwung, zu dem übrigens auch die Fortschritte auf technischem Gebiete, wie z. B. die Anwendung der Dampfkraft in der Industrie beitrugen. Der Verdienst, die erste Dampfmaschine nach Lodz gebracht zu haben, gebührt dem aus Deutschland eingewanderten unternehmungslustigen Industriellen Louis Geyer. Der Transport dieser Maschine von England nach Lodz machte infolge ihrer Schwere nicht geringe Schwierigkeiten und

Sorgen, zumal Lodz keine Eisenbahnverbindung hatte und man den Kolos von der deutschen Grenze über Turek ab mit Pferden an seinen Bestimmungsort bringen mußte. Nach Ueberwindung aller Schwierigkeiten wurde die Maschine in dem auch heute noch bestehenden Fabrik-

gebäude der Firma Louis Geyer an der Petrikauer Straße aufgestellt und in Gang gebracht.

Kurz darauf erbaute der Industrielle L. Grohmann im Jahre 1839 eine anfangs mit Wasserkraft betriebene Baumwollspinnerei, die in der Folge von seinem weitblickenden Sohne Louis Grohmann in eine mit Dampfkraft betriebene und bedeutend erweiterte Fabrik umgestaltet wurde.

Im Jahre 1853 war es dem damaligen Lodzger Stadtpräsidenten M. Traeger gelungen, Karl Scheibler, Direktor der Schlösserischen Spinnerei in Ozorkow, zu einer Übersiedlung nach Lodz zu bewegen. Karl Scheibler plante nämlich die Anlage einer eigenen großen Spinnerei und Weberei mit Dampfbetrieb, war aber in der Wahl des geeigneten Ortes noch unentschlossen. Präsident Traeger, der wohl einsah, daß die Entwicklung unserer Industrie der Stadt Lodz und seiner Bevölkerung nur



zum Wohle gereichen kann, trat mit Karl Scheibler in Verbindung und machte ihm derart günstige Vorschläge, daß Scheibler Lodz den Vorzug gab und im Jahre 1854 nach Lodz übersiedelte, wo ihm in dem „Neuen Stadtteile“, unmittelbar neben den ihres prachtvollen Wassers wegen berühmten Quellen, ein umfangreiches Terrain angewiesen wurde.

Dem Beispiele dieser Pioniere der Lodzger Großindustrie folgten zahlreiche Webermeister, die bisher ausschließlich Heimindustrie betrieben hatten, und bauten ihre Werkstätten in mechanische Betriebe um, so daß in kurzer Zeit eine ganze Anzahl mechanischer Fabriken entstand.

Von den Männern, die sich als Bahnbrecher um die Entwicklung unseres Landes und unserer Industrie während der Gründungsepöche in erster Linie unvergängliche Verdienste erworben haben, dürfen auch in dieser kurzen geschichtlichen Übersicht nicht unerwähnt bleiben:

trug mit Karl Scheibler in Verbindung und machte ihm derart günstige Vorschläge, daß Scheibler Lodz

der königliche Statthalter Fürst Josef Zajonczek, Finanzminister Fürst Drucki-Lubecki, der Innenminister Graf Tadeusz Antoni Mostowski, der Präses der Masowischen Wojewodschaftskommission Staatsrat Rajmund Rembielinski und der Fabrikkommissar Benedikt Tykel.

Ein Ehrenplatz in der engeren Geschichte unseres Gemeinwesens gebührt auch den ersten Vertretern der Kommunalbehörden, den Bürgermeistern Czarkowski und Tangermann, sowie den nachfolgenden Stadtpräsidenten A. Traeger, dessen Bild wir nebenstehend bringen, und Peter Bohlenz.

In den 70-er Jahren des 19. Jahrhunderts, wenige Jahrzehnte nach der Ansiedlung der ersten Kolonisten und Handwerker in Lodz, war dies bereits eine imposante Industriestadt, die nicht nur im Reiche, sondern auch im Auslande mit Achtung genannt wurde.



A. Traeger. (Erster Stadtpräsident von Lodz)





# Die Gründung

## der Lodzzer Freiwilligen Feuerwehr

In dieser Zeit des allgemeinen Aufschwungs entstand in Lodz der Gedanke, eine Feuerwehr zu gründen. Dieser Gedanke ist den Lodzern verhältnismäßig spät gekommen, besaßen doch weit kleinere Städte, wie Kalisch, Czenstochau, Lenczyca, ja selbst das benachbarte Zgierz bereits freiwillige Feuerwehren. Der Grund für diese Verspätung mag wohl in dem ureigenen Charakter der jungen Fabrikstadt Lodz und in dem System seiner Bebauung zu suchen sein. Die Stadt hatte damals bereits eine weite Ausdehnung, da doch Baugelände genügend vorhanden war, und die Abstände zwischen den Gebäuden waren noch ziemlich große, sodaß für Lodz die Gefahr einer Feuersbrunst geringer war, als in anderen, älteren und enger bebauten Städten des Landes. Die Einwohner haben daher die Notwendigkeit der Gründung einer Feuerwehr nicht so bald eingesehen. Andererseits brauchten die verschiedenartigen fremden Elemente, die hier nebeneinander wohnten und deren hauptsächliches Streben war, ihre materielle Lage möglichst günstig zu gestalten, längere Zeit, um sich hier einzuleben. Es braucht daher nicht Wunder zu nehmen, daß in einer Atmosphäre der Arbeit und des Materialismus die humane Idee der Nächstenhilfe nicht so gleich einen spontanen Ausdruck fand.

Und doch machten die damaligen Verhältnisse hinsichtlich des Feuer selbstschutzes die Gründung einer Wehr erforderlich, denn es sah böse darum aus. Die Aufgabe, über die Feuer sicherheit der Einwohner während der Nacht zu wachen, lag den städtischen Wächtern ob. Bemerkten diese nun einen Brand, so alarmierten sie die Schlafenden durch Knarren. All-

gemeiner Alarm wurde aber erst dann erhoben, wenn die hellen Flammen bereits über dem Dache des brennenden Hauses zusammenschlugen und den Himmel rot färbten. Was sich nach dem ersten Feueralarm in der Stadt ereignete, dafür dürfte die jüngere Generation, die an ein rasches Ausrücken der Feuerwehr gewöhnt ist, wohl kaum Verständnis haben: nur ältere Leute werden sich noch der betäubenden Szenen erinnern, die sich bei jedem größeren Brande abspielten. Brach das Feuer in der Nacht aus, so stürzten die verschlafenen Einwohner, meist nur mangelhaft bekleidet, mit dem durchdringenden Schrei: „Feuer! Feuer!“ aus den Häusern auf die Straße, um entweder nach der Brandstätte zu eilen oder ihr Hab und Gut aus den vom Feuer bedrohten Häusern zu schleppen. Inzwischen läutete auch eine Kirchenglocke Alarm und als schauer-



Louis Grohmann.

liches Echo erklangen auch die Glocken der übrigen Kirchen der Stadt. Alles lief und schrie durcheinander, natürlich meist vollständig ziel- und zwecklos. Nur ein verschwindend kleiner Teil der Einwohner bewahrte Ruhe und Besonnenheit und machte sich ans Rettungswerk. Eine wahre Plage war bei jedem größeren Brande die große Zahl der Gaffer, die das brennende Gebäude wie Bienen umschwärmten und die besonnenen Elemente durch ihre Kritik und unnützen Zurufe nur in der Rettungsaktion störten. Unter ihnen fehlte es auch nicht an dem Abschraum des Volkes, der nur darauf wartet, wo gestohlen und geraubt werden kann. So kam es oft, daß, was vom Feuer nicht zerstört, von Dieben in alle Windrichtungen verschleppt wurde. Bevor die städtischen Feuerprigen und Wassertonnen mit Hilfe von



Pferden oder Menschen zur Brandstätte gezogen werden konnten, hatte das entfesselte Element bereits so weit um sich gegriffen, daß es kaum noch etwas zu retten gab. Am schlimmsten war es, wenn das Feuer in einem Gebäude ausbrach, das rings von anderen Wohnhäusern umgeben war; der Brand breitete sich gewöhnlich mit unheimlicher Schnelligkeit aus und nahm katastrophalen Umfang an. Die damaligen Bewohner der Stadt ließen in solchen Fällen schweren Herzens ratlos die Hände sinken und mußten untätig zuschauen, wie ihr Hab und Gut vernichtet wurde.

Die oben geschilderten Zustände herrschten in Lodz bis zum Jahre 1874. Mit dem Gedanken, einen zielbewußten Feuer selbstschuß zu organisieren, mögen sich wohl lange vor Gründung der Freiwilligen Feuerwehr viele Bürger unserer Stadt getragen haben, doch hat es scheinbar, wie so oft in derartigen Fällen, an Männern gefehlt, die diesen Gedanken kühn aufgegriffen und ihn ebenso kühn durchgeführt hätten. Im Jahre 1873 erst nahm dieser Gedanke konkrete Form an. Der Industrielle Louis Grohmann rief für seine industriellen Anlagen einen aus Arbeitern bestehenden Feuer selbstschuß ins Leben und tat damit den ersten Schritt zur Verwirklichung dieses Gedankens. Das Verdienst, ihn im Jahre 1874 in die Tat umzusetzen zu haben, gebührt aber der Lodzer Bürgerschützengilde, die damals bereits auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken konnte, dank der energischen Initiative ihrer damaligen Mitglieder Leopold Zoner und Robert Wergau war beschlossen worden, anfänglich eine aus Mitgliedern der Gilde bestehende Feuerwehr unter der Be-

nennung „Schützen-Feuerwehr“ zu gründen. Später wurde das Projekt indessen fallen gelassen, da man der durchaus richtigen Ansicht war, daß die Frage der Feuer sicherheit für die ganze Bevölkerung der Stadt von enormer Wichtigkeit sei, und nicht nur für eine einzelne Korporation.

Obwohl in dem ersten Statut der Feuerwehr, das in deutscher Sprache abgefaßt war und sich heute noch im Archiv der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr befindet, das Wort „Schützen“ gestrichen worden war, behielt die Bürgerschützengilde dennoch die Initiative der Gründung einer Feuerwehr und dank der unermüdlchen Tätigkeit ihrer Mitglieder Zoner und Wergau drang diese Idee in die breitesten Schichten der Bevölkerung. Es wurde

alsbald ein Gründungskomitee gebildet, bestehend aus den Bürgern Louis Grohmann, Leopold Zoner, August Teschich, Jan Jarzobowski, Emil Seeliger, Friedrich Hillmann, Eduard Berndt, A. F. Wagner, Albrecht, Simon Heymann, Hermann Konstadt, Otto Szwetysch u. Otto Julius Schulz; den Vorsitz in diesem Komitee hatte der damalige Kreis chef Otto von Dettingen. Das Komitee hielt einige vorbereitende Sitzungen ab und spornte durch Vermittlung der Presse junge Leute zum Eintritt in die zu gründende Feuerwehr an. Auch erließ es nachstehenden Aufruf an die Bevölkerung:

#### Bürger und Einwohner der Stadt Lodz!

Die vielen Brände in unserer Stadt, die bitteren Erfahrungen, die unsere Nachbarorte machten, sind uns harte unausgesetzte Mahner, daß es die höchste Zeit für uns ist, an eine Ordnung unseres Löschwesens zu denken. Der Antrag zur Errichtung einer „Freiwilligen Feuerwehr“ hat bei den Bürgern



Leopold Zoner.



Robert Wergau.



und Einwohnern unserer Stadt ungetheilten und lebhaften Beifall gefunden und haben bereits eine große Anzahl wackerer Bewohner erklärt, daran Theil zu nehmen.

Ein bei der ersten Versammlung gewähltes Comité, welches mit den weiteren Schritten in dieser Angelegenheit betraut wurde, hat die ihm gestellte Aufgabe bereits soweit erledigt, daß das ausgearbeitete Grundgesetz einer nächstens zu berufenden Hauptversammlung unterbreitet werden kann.

Wir sind fest überzeugt, daß sich die Bewohner unserer Stadt recht zahlreich bei der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr betheiligen werden.

Wer nicht persönlich beitreten kann, der möge unser Unternehmen durch einen freiwilligen Beitrag unterstützen und den Betrag auf der nächsten circulirenden Liste zeichnen.

Anmeldungen zur „Freiwilligen Feuerwehr“ nehmen die unten genannten Herren an und liegen bei denselben Anmeldungszettel zum Ausfüllen bereit.

Der Vorsitzende des prov. Comités  
Kreischef **Otto v. Dettingen.**

Lodz, im August 1875.

Louis Grohmann, Leopold Zoner, Otto Szwehysz, Konstadt, Lejchich, Goldammer, Simon, Heymann, Otto Julius Schulz, Jan Jarzebowski, Hillemann, A. F. Wagner, Seeliger, Berndt & Sohn, Albrecht.

Die erste Gründungsvollversammlung fand am 16. September 1875 statt. Laut einem Referat des zeitweiligen Kassierers Berndt waren zur Gründung der Feuerwehr 3044 Rubel 30 Kop. gesammelt worden. In Anerkennung der Verdienste um die Bildung der Wehr wurden in dieser Sitzung folgende Bürger einstimmig in die zeitweilige Verwaltung gewählt: Eduard Berndt, Emil Seeliger und Gustav Peters; außerdem traten durch geheime Wahlen nachstehende Bürger in die Verwaltung ein: Louis Grohmann (118 St.), Jan Jarzebowski (97 St.), Leopold Zoner (80 St.), Robert Wöncke (76 St.) und Fedor Rudzinski (64 St.) Anstelle des Schriftführers, dessen Wahl in einer späteren Sitzung vorgenommen wurde, unterzeichnete das Sitzungsprotokoll A. F. Wagner.

Die gewählte Verwaltung nahm ihre Tätigkeit alsbald auf und beschloß in ihrer am 27. September 1875 stattgefundenen ersten Sitzung den Ankauf von Feuerwehr-Ausrüstungsgegenständen, wie Beile, Helme, Rettungsschrauben etc. für die Gesamtsumme von 1800 Rbl. 90 Kop. Die Ankäufe wurden hauptsächlich in Wien getätigt. Am 8. Oktober

dieses Jahres wählte die Verwaltung Jan Jarzebowski zum Vice-Präsidenten und beauftragte das Verwaltungsmitglied Berndt, einen Instrukteur zu engagieren. Schließlich wurde noch beschlossen, im Garten des Meisterhauses an der Przejazd-Strasse ein Steigerhaus zu erbauen. Die Sitzungen der Verwaltung fanden fast wöchentlich statt. Am 23. Oktober beschloß man, 50 Uniformen nach Wiener Muster, 50 Helme, 2 Rauchmasken und 1 Rettungssack von 50 Fuß Länge bei der Firma W. Knaust in Wien zu bestellen; gleichzeitig wurden von dieser Firma Offerten über Requisiten- und Mannschaftswagen erbeten. Am 30. Oktober wurde das Verwaltungsmitglied Rudzinski mit der Anfertigung eines Planes zum Bau des ersten Requisitenhauses beauftragt, das auf dem Plage der Webermeister-Innung an der Przejazdstraße errichtet werden sollte.

Wie aus diesen kurzen Auszügen aus Sitzungsprotokollen hervorgeht, nahm sich die Verwaltung der Organisation der Freiwilligen Feuerwehr recht energisch an. Noch im Oktober traf der Instrukteur Hauer aus Wien ein — man engagierte deshalb einen Wiener, weil die dortige Wehr damals als Musterfeuerwehr galt — und in einer am 24. November stattgefundenen Sitzung wurde u. a. beschlossen, für die Einkleidung und Ausrüstung



Jan Jarzebowski.

eines Spritzenmannes 11 Rubel zu assignieren.

Die zweite Generalversammlung fand am 1. Dezember 1875 in Anwesenheit des damaligen Polizeimeisters, von 8 Verwaltungs- und 116 aktiven Mitgliedern statt. Der Vorsitzende gab die Erklärung ab, daß die aktiven Mitglieder noch nicht das Recht hätten, in Uniformen an der Brandstätte zu erscheinen, da die in der Bildung begriffene Feuerwehr erst nach restlos durchgeführter Organisation die ihr zukommenden Funktionen übernehmen werde. Ferner wurde eine Disziplinarordnung verlesen, die 105 aktive Mitglieder unterzeichneten, worauf diesen Mitgliedern Ausweise ausgefolgt und ihnen die Erlaubnis zur Abnahme von Uniformen und Ausrüstungsgegenständen erteilt wurde.





## Schwierigkeiten seitens der russischen Regierung

Die Funktionäre der russischen Regierung, der die entstehende Wohlfahrtsinstitution ein Dorn im Auge war, bereitete dieser auf Schritt und Tritt Schwierigkeiten. So lange die amtliche Bestätigung der Satzungen noch nicht eingegangen war, wurden die in Uniformen zu Übungen oder Bränden eilenden Mitglieder der Wehr häufig von Polizisten angehalten und chifaniert. Infolge dieser Chifane hat die Verwaltung in ihrer am 12. Januar 1876 stattgefundenen Sitzung den aktiven Mitgliedern das Tragen von Uniformen bis auf weiteres überhaupt verboten. Jeder Wohnungswechsel eines Mitgliedes mußte unverzüglich der Verwaltung gemeldet werden.

Doch trotz aller dieser Schwierigkeiten machte die Arbeit der Verwaltung zur Organisation der Wehr dank der Energie der Gründer und der außerordentlichen Opferwilligkeit und Hingabe der aktiven Mitglieder rasche Fortschritte, sodaß gegen Ende des Jahres 1875 bereits die erforderliche Anzahl von Feuerlöschrequisiten und eine vollständig komplette, gut uniformierte Feuerwehrmannschaft vorhanden war. Die Lodzer Freiwillige Feuerwehr wäre somit in der Lage gewesen, ihre Tätigkeit aufzunehmen, wenn die Bestätigung des Statuts durch das russische Innenministerium nicht so lange hätte auf sich warten lassen; und die Lodzer Verwaltungsbehörde wollte ein geschlossenes Auftreten der uniformierten Mannschaften bei Bränden oder Übungen leider keinesfalls gestatten.

Bezeichnend für die damaligen Zustände in dem unter russischer Herrschaft stehenden polnischen Teilgebiet ist die Tatsache, daß der Petrikauer Gouverneur das Statut der Feuerwehr nicht nur nicht bestätigte, sondern der zeitweiligen Verwaltung ein von russischen Bürokraten ausgearbeitetes Statut aufgedrängt hat, das denn auch in der am 12. Januar 1876 stattgefundenen Versammlung angenommen wurde. In derselben Sitzung mußte auf speziellen Wunsch und unter dem Drucke der russischen Verwaltungsbeamten der Beschluß gefaßt werden, in Zukunft von jedem neueintretenden aktiven Mitgliede, sofern es nicht selbständiger Handwerker und in der Stadt überhaupt unbekannt war, ein Führungszeugnis zu verlangen, das vom Brotgeber bzw. Hausbesitzer ausgestellt sein mußte. Wie überhaupt während der ganzen Dauer der russischen Okkupation die „politische Zuverlässigkeit“ im Leben eines jeden Bürgers eine ausschlaggebende Rolle spielte.

Die russische Regierung hat insbesondere in der Zeit, die dem Aufstand von 1863 folgte, den sie nur durch ein Aufgebot großer Truppenmassen unterdrücken konnte, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln das allgemeine Bestreben nach Zusammenschluß zu verhindern gesucht, da sie es weit mehr fürchtete als das Feuer. Doch dank der allgemeinen Opferwilligkeit und Ausdauer der Lodzer Gesellschaft ist es ihr nicht gelungen, den Zusammenschluß auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens zu verhindern und das angestrebte Ziel wurde erreicht.

## Die Schaffung der ersten drei Löschzüge

Auf der General-Versammlung vom 4. März 1876, zu der die Verwaltung und 108 Mitglieder erschienen waren, wurde der aus Wien eingetroffene Instrukteur Hauer vorgestellt. Gleichzeitig wurde die Stadt in drei Brandreviere eingeteilt, auf die je ein Löschzug entfielen. Zum Bereich des ersten Zuges gehörte der Stadt-

teil vom Vorort Baluty bis zur Cegielniana-Straße; der Stadtteil von dieser bis zur Grottel (Nawrot)-Straße gehörte zum Bereich des zweiten Zuges und der übrige Teil der Stadt, nach Süden bis zum Geyerschen Ringe, einschließlich der Böhmischen Linie, der heutigen Napiórkowski-Straße, zum Bereich des dritten Zuges.



Sammelpunkte der Mannschaften waren: das Rathaus am Neuen Ringe für den ersten Zug, das Meisterhaus an der Ecke der Petrikauer und Przejazd-Straße für den zweiten Zug und das „Paradies“ an der Petrikauer, zwischen der Anna- und Karola-Straße, für den dritten Zug.

Die Freiwilligen Feuerwehren größerer Städte des Auslandes setzten sich gewöhnlich aus vier Zügen zusammen: einem Steiger-, einem Spritzen-, einem Wasser- und einem Ordnungszug, die bei der Rettungsaktion einer vom anderen abhängig waren. Da sich nun aber die Stadt Lodz auf einer Strecke von

einigen Kilometern zu beiden Seiten der Petrikauer-Straße hinzog, also eine zu lang gestreckte Ausdehnung hatte, hat man, offenbar auf den Vorschlag des Instruktors Hauer hin, von dieser Einteilung abgesehen und drei Züge geschaffen, die jeder ein Ganzes bildeten und sowohl aus Steigern, Spritzen-, Wasser- und Ordnungsmannschaften bestanden.

Dank dieser geschickten, den Verhältnissen der Stadt angepassten neuartigen Formierung, die bis heute beibehalten wurde, ist die Lodzer Freiwillige Feuerwehr sogleich auf das Niveau großstädtischer Berufsfeuerwehren gestellt worden.

## Die ersten Kommandanten und Brandmeister

In der nächsten Generalversammlung, die am 11. März im „Paradies“ stattfand, wurden zum ersten Kommandanten Fedor Rudzinski und zu dessen Stellvertreter Gustav Peter gewählt, die diese Mandate indessen später wegen Meinungsverschiedenheiten niederlegten. Am 13. März fand eine zweite Generalversammlung zur Vornahme der Wahl statt. Durch Akklamation wurden gewählt: der Industrielle Louis Grohmann zum Kommandanten, der Bürger Jan Jarzebowski zum Vice-Kommandanten, S. Keimann, A. Teschich und Semper in die Revisionskommission, zu Brandmeistern: im 1. Zug Traugott Land und Eduard Modrow, im 2. Zug Robert Bergau und J. Buhle, im 3. Zug August Richter und Oskar Schönwitz.

Einen Monat später, am 11. April, ernannte die Verwaltung nachstehende Chargen:

### 1. Zug:

Wahlmann, Führer des Spritzenzuges,  
Wegner, Stellvertreter.  
Fischer, Führer des Wasserzuges,  
Döring, Stellvertreter.  
Hoffmann, Führer des Ordnungszuges,  
Meyer, Stellvertreter.

Kasper, Führer des Steigerzuges,  
Söderström, Stellvertreter.

### 2. Zug:

Henselmann, Führer des Spritzenzuges,  
J. Weißig, Stellvertreter.  
Alex. Wehr, Führer des Wasserzuges,  
D. Fischer, Stellvertreter.  
K. Kretschmer, Führer des Ordnungszuges,  
Matheus, Stellvertreter.  
J. Land, Führer des Steigerzuges,  
L. Buhle, Stellvertreter.

### 3. Zug:

Fr. Dreßler, Führer des Spritzenzuges,  
Heinrich, Stellvertreter.  
Michel, Führer des Wasserzuges,  
Förster u. Kittel, Führer des Steigerzuges,  
K. Kalinoda u. H. Buhle, Führer des  
Ordnungszuges.

Am 16. April legten die Verwaltungsmitglieder Rudzinski und Peter ihre Mandate nieder; an deren Stelle traten die Kandidaten Gustav Geyer und Hermann Konstadt.





Der erste Zug im Jahre 1905.

## Die Aufnahme der Tätigkeit

**N**achdem von der russischen Verwaltungsbehörde das bestätigte Statut der Lodzzer Freiwilligen Feuerwehr endlich eingegangen war, fand am 12. Mai 1876 eine feierliche General-Versammlung statt, der die Verwaltung in ihrem vollen Bestande und sämtliche aktiven Mitglieder beiwohnten. Es wurde beschlossen, am 14. Mai eine Übung sämtlicher Züge abzuhalten. Ferner wurde zur Kenntnis genommen, daß der stellvertretende Brandmeister des zweiten Zuges J. Buhle sein Mandat niedergelegt habe und an dessen Stelle Rudolf Matheus gewählt worden sei.

Über die erste Generalübung sämtlicher Mannschaften, die in Anwesenheit von Vertretern der Behörde, einer Abordnung der Zgierzer Feuerwehr und zahlreicher Bürger der Stadt bei der kath. Hl. Kreuzkirche stattfand, schrieb die damals als einziges Tagesblatt erscheinende „Lodzzer Zeitung“ (Nr. 55 vom Jahre 1876) u. a. folgendes:

„Ein wichtiges Ereignis haben wir in der Chronik unserer Stadt zu verzeichnen. Sonntag, den 14. Mai, fand die bereits einige Tage vorher angesagte Generalübung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und nach derselben deren Eröffnung statt. Ungeachtet des regnerischen Morgens hatten sich doch bereits um 7 Uhr die Spitzen der Behörden und ein zahl-

reiches Publikum, sowie eine Delegation der freiwilligen Feuerwehr von Zgierz mit deren Commandanten auf dem Übungsplatze vor der neuen katholischen Kirche eingefunden, als die freiwillige Feuerwehr in ihrer vollständigen Ausrüstung in drei Zügen anrückte. Unwillkürlich beschleicht den Zuschauer ein Gefühl der Freude und Rührung bei dem Anblick einer Schaar von Männern in den besten Jahren, welche freiwillig ihre Gesundheit, ja ihr Leben einsetzen, um das Gut und Dasein des Nächsten vor dem wüthenden Elemente des Alles vernichtenden Feuers zu schützen. Einen ebenso wohlthätigen Eindruck macht es, zu bemerken, wie alle Stände, jedes Alter vertreten, wie Jude und Christ, Pole und Deutscher, neben einander in Reih und Glied stehen. Aber die Leistungen der jungen Mannschaft, glauben wir, ist nur eine Stimme; überall zeigte sich Lust, Willigkeit, Gewandtheit, Anstrengung, ja Anspannung der äußersten Kraft. Zu zahlreich waren die Zeugen, als daß wir uns weiter in die Einzelheiten der Leistungen einlassen sollten. Die Behörden waren sichtlich befriedigt und gaben ihre Anerkennung in den wärmsten Ausdrücken zu Tage, wozu dieselben um so mehr Veranlassung hatten, als ihnen mit dem heutigen Tage eine Last von ihren Schultern gehoben ist; denn die Sorge um die Sicherheit der Stadt ist ihnen abgenommen und können sie dieselbe vertrauensvoll der gewandten und eingeübten Schaar überlassen.“

Mit dieser öffentlichen Übung hatte die Lodzzer Freiwillige Feuerwehr, die in Wirklichkeit bereits seit einem Jahre bestand, ihre Tätigkeit zum Wohle der Stadt offiziell aufgenommen unter der Devise:

Gott zur Ehr' dem Nächsten zur Wehr!



# Die Geschichte der Wehr

## Die Anfänge ihrer Wirksamkeit

In den Reihen der jungen Lodzer Feuerwehrmannschaft herrschte gleich zu Beginn ihrer Tätigkeit der Geist der Kameradschaftlichkeit, des gegenseitigen Vertrauens und der Wertschätzung, sowie Hilfsbereitschaft und Hingabe zum Wohle der Mitbürger. Die Freiwilligen erschienen gern zu den Übungen bei dem an der Przejazd = Straße errichteten Steigerhause und beim Ausbruch eines Brandes eilten sie willig herbei, um die bedrohte Habe und das Leben des Nächsten zu retten, der eigenen Gefahr oftmals nicht achtend, sich selbst der Gefährdung der Gesundheit und des Lebens aussetzend. Das hehre Lösungswort dieser braven Männer, die bei Tag und bei Nacht über die Feuersicherheit der Stadt wachten, war:

„Einer für alle, alle für einen!“

Da es der Wehr an eigenen Baulichkeiten fehlte, wurden die Löschrequisiten bei verschiedenen Bürgern in der Nähe der Sammelpunkte untergestellt. Als Beispiel, mit welchem Eifer und mit welcher Aufopferung die jungen Wehrmänner sich ihrer freiwillig übernommenen Pflichten entledigten, mag die Tatsache dienen, daß sie die schweren Spritzen selbst an den Ort der Übungen oder des Brandes zogen und Steiger die nicht leichten Leitern auf den Schultern trugen, denn die Wehr besaß anfänglich noch keine Requisitenwagen.

Bald nach der offiziellen Gründung der Wehr, am 19. Mai 1876, wurde die erste Feuerlöschprobe veranstaltet. Auf einem leeren Platz an der Ecke der (Dzika) Sienkiewicz- und Pusta-Straße wurde ein Haufen

Holz aufgestapelt, das um 6 Uhr abends absichtlich in Brand gesteckt wurde. Um sich davon überzeugen zu können, in welcher Zeit die Feuerwehr sich zu sammeln und zur Brandstätte auszurücken vermag, wurde die Veranstaltung der Feuerlöschprobe geheimgehalten, keiner von den Mannschaften wußte etwas davon. Auf das erste geblasene Alarmsignal hin war zunächst der in der Nähe untergebrachte dritte Zug in überaus kurzer Zeit zur Stelle, kurz darauf trafen der zweite und erste Zug ein und im Nu war der brennende Holzhaufen abgelöscht. Nicht unerwähnt darf hierbei bleiben, daß fast sämtliche Löschrequisiten von den Mannschaften herangeschleppt werden mußten.



Die Uniform bei der Gründung der Wehr.

Die erste Feuertaufe erhielt die junge Wehr schon am nächsten Tage, dem 20. Mai. Über diese erste Rettungsaktion der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr finden wir in Nr. 58 der „Lodzer Zeitung“ den nachstehenden Bericht:

„Sonabend, den 20. Mai d. J. hat unsere junge Feuerwehr ihre Feuerprobe bestanden. Am genannten Tage, früh zwischen 6 und 7 Uhr, brach im dritten Viertel der Stadt in der Druckerei des Fabrikanten Herrn Hoffrichter Feuer aus. Die dritte Abteilung der Feuerwehr, welche in der Nähe ihren Sammelplatz hat, erschien sogleich auf dem Platze, ihr folgte kurz darauf die zweite. Ehe die erste Abtheilung ankam, war es den beiden ersten schon gelungen, das Feuer auf die Druckereistube zu beschränken, so daß es sich nicht weiter ausdehnen konnte. Alles vollzog sich still und gewandt, so daß die anwesenden Behörden ihre Zufriedenheit mit der in so kurzer Zeit erlangten Uebung der jungen Institution nicht versagen konnten. An demselben Tage zu Mittag wurde die Feuerwehr abermals alarmiert. Im zweiten Zirkel brach um diese Zeit bei Herrn R. Döhms Feuer aus, wurde aber sofort von der zweiten Abtheilung der Feuerwehr ertickt.“



## Die erste ordentliche Verwaltung

**S**atzungsgemäß konstituierte sich die erste ordentliche Verwaltung in folgendem Bestande: Präses Louis Grohmann, Vice-Präses Jan Jarzebowski, Kassierer Hermann Konstadt, Sekretär A. F. Wagner. Da der Sekretär aber bald nach der Wahl sein Amt niederlegte, übte Leopold Zoner dessen Funktionen bis zum 7. Mai 1879 aus, worauf in einer Verwaltungssitzung Karl Kessler jun. zum Sekretär gewählt wurde. Zum ersten Requisiteur berief man Heinrich Röver.

\* \* \*

Unter der Leitung ihrer tüchtigen Kommandanten und Brandmeister wurde recht energisch an der weiteren Fachausbildung der aktiven Mitglieder gearbeitet, indem man des öfteren Übungen veranstaltete, sowie Appelle und Diskussionsstunden abhielt. Dies hatte zur Folge, daß die jungen Mannschaften sich in verhältnismäßig kurzer Zeit eine gewisse Sicherheit in den Feuerlöschmethoden angeeignet hatten, und da sie beim Brande wiederholt Mut und Tapferkeit bewiesen, konnte es nicht fehlen, daß sie sich der Sympathien und Anerkennung aller Kreise der Lodzer Gesellschaft erfreuten. Dies kam zunächst dadurch zum Ausdruck, daß ein Kreis Lodzer Damen der jungen Wehr eine künstlerisch ausgeführte Fahne mit entsprechenden Aufschriften und Emblemen stiftete, und zwar aus Anlaß des 10jährigen Jubiläums im Jahre 1886. Diese Fahne, die die Wehr auch heute noch in Ehren hält, bildete bald das Symbol der Einheit und Opferwilligkeit unseren tapferen Mannschaften gegenüber und wurde den Zügen bei jeder festlichen Gelegenheit stolz vorangetragen.

Die alten Lodzer blickten mit Stolz auf ihre Feuerwehr und hielten denn auch mit Unterstützungsgeldern für sie nicht zurück. Freiwillige Gaben und die Mitgliedsbeiträge, die einzigen Einnahmequellen der jungen Wehr, gingen so zahlreich ein, daß die Verwaltung, nachdem die erforderlichen Requisiten, Uniformen und Ausrüstungsgegenstände angeschafft worden waren, an den Bau von Requisitenhäusern denken konnte, in denen die bei verschiedenen Bürgern untergestellten Requisiten unterge-

bracht werden sollten. So wurden denn auch alsbald drei Requisitenhäuser errichtet und zwar: auf dem städtischen Plage an der Konstantiner-Straße Nr. 4 für den ersten Zug, auf dem Plage der Webermeisterinnung an der Przejazdstraße für den zweiten Zug, auf einem von dem Bürger Karl Rühmann zeitweilig abgetretenen Plage an der Ecke der Petrikauer und Główna-Straße für den dritten Zug.

Es waren dies provisorische Requisitenhäuser.

Als die Mittel der Wehr es aber gestatteten, wurde schon nach kurzer Zeit für den zweiten Zug ein gemauertes Requisitenhaus erbaut, das noch heute seiner Bestimmung dient.

\* \* \*

\*

In den ersten Jahren ihres Bestehens konnte sich die Lodzer Freiwillige Feuerwehr dank der Opferfreudigkeit der gesamten Bürgerschaft verhältnismäßig rasch entwickeln. In den späteren Jahren flossen die Spenden und Mitgliedsbeiträge nicht so reichlich ein und so manche notwendige Neuanschaffung mußte aus Mangel an Mitteln auf spätere Zeiten verlegt werden.



Die erste Fahne.





Die neue Remise des ersten Zuges.

## Drei neue Löschzüge

In demselben Maße, wie sich die Fabrikstadt Lodz von Jahr zu Jahr vergrößerte, nahm auch die Zahl der Brände zu. Im Jahre 1876 rückte die Wehr zu zwölf Bränden aus, drei Jahre später hatte sie schon dreiundzwanzig Brände zu löschen und im Jahre 1882 sogar sechzig. Der ganze südöstliche Stadtteil war um jene Zeit fast ausschließlich mit kleinen Holzhäusern bebaut, und wenn dort ein Brand ausbrach, so konnte die Feuerwehr selten rechtzeitig an der Brandstätte eintreffen, da der nächste (dritte) Zug einige Kilometer weit entfernt lag. Es trat daher die Notwendigkeit zutage, einen vierten Löschzug zu bilden und diesen in dem erwähnten Stadtteil zu stationieren. Nach Errichtung eines Steigerhauses und eines Gebäudes zur Unterbringung der Requisiten auf einem vom Magistrat zur Verfügung gestellten Plage am Ausgange der Barzewska-Straße konnte am 26. Juli 1882 der vierte Zug der Freiwilligen Feuerwehr installiert und seiner Bestimmung übergeben werden. Die ersten Führer dieses Zuges



Heinrich Kittel.

waren Heinrich Kittel und Karl Schmeller. Eine große Hilfe erwuchs der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr durch die Gründung einer Freiwilligen Fabriksfeuerwehr bei den Industriewerken der Aktiengesellschaft Karl Scheibler, die am 10. Juni 1884 erfolgt ist. Diese Wehr wurde ausschließlich auf Kosten der Firma Scheibler unterhalten und da ihr Gründer Karl Scheibler die Kosten nicht scheute, war sie mit den modernsten Feuerlöschrequisiten reich ausgestattet. Als fünfter Zug schloß sie sich der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr an. Einige Jahre später, am 18. März 1890, rief die Aktiengesellschaft J. R. Poznański ebenfalls eine Fabriksfeuerwehr ins Leben, die sich der Lodzer Wehr als sechster Zug anschloß. Diese beiden Fabrikszüge rückten zu allen größeren Bränden, die in der Stadt entstanden, aus und ihre Kommandanten unterstellten sich der Leitung des Kommandanten der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr. (Näheres über die Fabriksfeuerwehr findet der Leser in besonderen Abschnitten).





## Finanzkrisis Bildung eines Bürgerkomitees

Die Haupteinnahmequelle der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr bildeten anfänglich freiwillige Gaben der Fabrikanten und Bürger der Stadt, die durch Inkassanten gesammelt wurden, welche ehrenamtlich tätig waren. Es bedurfte eindringlichster Vorstellungen seitens der Verwaltung, bis sich der Magistrat der Stadt Lodz endlich herbeiließ, einem Spritzenmeister, der zwei der Feuerwehr zur Benutzung überlassene städtische Feuerspritzen zu versehen hatte, ein Jahresgehalt von 90 Rubeln zu bewilligen. Diese im Verhältnis zum Budget der Wehr verschwindend kleine Summe wurde der Verwaltung jährlich ausgezahlt. Alle späteren Bemühungen um eine Beihilfe zum Unterhalt der Wehr aus städtischen Mitteln blieben erfolglos.

Die Opferwilligkeit der Bürgerschaft erlahmte mit der Zeit, während die Ausgaben infolge der wachsenden Anforderungen, die die in ständigem Aufblühen begriffene Stadt an die Feuerwehr stellte, sich mehr und mehr vergrößerten. Es genügt, einen Blick in die Kassenberichte der fünfzig Jahre zu werfen, um sich davon zu überzeugen, daß die Verwaltung der Wehr alles im Bereich der Möglichkeit liegende getan hat, um den Anforderungen der Zeit gewachsen zu sein. Und dies war gewiß nicht immer leicht, wenn man in Betracht zieht, daß die Opferfreudigkeit der Bürger, wie schon erwähnt, mit der Entwicklung der Stadt nicht gleichen Schritt hielt, sondern zurückblieb. Es gab Zeiten, da die Verwaltung aus Mangel an Mitteln gezwungen war, notwendig gewordene Einkäufe zur technischen Vervollkommnung der Wehr zu verschieben. Gewiß flossen von manchen Fabrikanten und Bürgern der Stadt ständige oder einmalige Gaben in die Kasse der Feuerwehr, doch reichten diese Beiträge lediglich zur Befriedigung der allernotwendigsten Bedürfnisse aus. Zwangsmittel anzuwenden, um

Pflichtbeiträge zum Unterhalt der Wehr zu erlangen, dazu konnte sich die Verwaltung nicht entschließen, obwohl sie auf Grund einer Verordnung des ehemaligen Statthalters von Polen vom 15. Juni 1819 das Recht dazu gehabt hätte; sie ging aber von dem Standpunkt aus, daß eine Freiwillige Feuerwehr auf ihre Mitbürger keinen Druck ausüben dürfe. Im Jahre 1881 wurde denn ein aus Bürgern bestehendes Finanzkomitee gebildet,

das mit Unterstützung der ehrenamtlichen Inkassanten auf die Bürger der Stadt dahin einzuwirken hatte, daß die leere Kasse der Wehr gefüllt werde. Diese Bemühungen waren auch von Erfolg gekrönt. Freiwillige Spenden liefen wieder zahlreicher ein und die Verwaltung war aller Finanzsorgen für einige Zeit ledig.

Dafür entstanden der Wehr im Jahre 1881 Sorgen und Schwierigkeiten anderer Art. Die russische Behörde verfolgte die Entwicklung des Feuer-



Karl v. Scheibler.

löschwesens in unserem Lande schon lange mit argwöhnischen Blicken. Besonders im Jahre 1881 aber hagelte es Vorschriften und Verordnungen, die die Tätigkeit der Feuerwehren einengen, ihre Entwicklung aufhalten sollten. So wurde in einer am 30. November stattgefundenen Verwaltungssitzung eine Verfügung des Petrikauer Gouverneurs verlesen, wonach sämtliche Umzüge oder das massenweise Auftreten aktiver Mitglieder der Wehr in Uniformen verboten wurde, d. h. die Feuerwehrmänner durften die Uniform nur beim Löschen von Bränden tragen. An der Beerdigung verstorbener Mitglieder der Wehr durfte lediglich eine aus zwölf Mann bestehende Delegation in Uniform teilnehmen und das Tragen der Feuerwehrfahne auf den Straßen war vollständig untersagt. Bei den meisten Beerdigungen kontrollierte die Polizei, ob die Delegation nicht stärker als zwölf Mann sei.





Aber auch diese Verordnung mußte man zu umgehen. Man wartete gewöhnlich bis der Vertreter der Polizei dem Leichenzuge den Rücken gekehrt hatte; dann schlossen sich zahlreiche Mitglieder der Wehr in Uniform, die sich in den Torwegen der Häuser versteckt gehalten hatten, dem Zuge an und wenn man auf dem Friedhofe angelangt war, stellte sich heraus, daß sich fast die gesamte Mannschaft um die inzwischen aufgerollte Fahne versammelt hatte.

Der zweite Zug vor der Ausfahrt.

Man sollte meinen, daß derartige anormale Zustände geeignet gewesen wären, den aktiven Mitgliedern die Lust und Liebe zum Ausharren auf dem an und für sich schweren Posten zu nehmen, doch nein! Das Gegenteil trat ein: je mehr die tapfere Wehr durch allerbhand Verordnungen chifaniert wurde, um so enger schloß sie sich zusammen, treu zu ihrer Fahne haltend, und wich auch keinen Schritt breit von ihrer hehren Aufgabe ab.

## Bildung der stabilen Löschzüge

**3**u den Schwierigkeiten finanzieller und politischer Natur traten nun auch solche technischer Art. Die von Jahr zu Jahr an Zahl zunehmenden Brände stellten immer größere Anforderungen an die aktiven Mitglieder der Wehr, die der guten Sache ihre kostbare Zeit und ihre physische Kraft opfern mußten. Namentlich in der Zeit, da unsere Industrie eine schwere Krisis zu bestehen hatte, kam es nicht selten vor, daß in einer Nacht zwei bis drei größere Fabriken brannten, und dann hieß es, alle Kräfte bis aufs äußerste anspannen, um Rettung und Hilfe zu bringen. Der Fernstehende vermag die Unmenge an Arbeit, die damals geleistet werden

mußte, kaum zu ermessen. Und es kam dabei in der Hauptsache darauf an, daß Hilfe schnell zur Stelle war. Die Alarmierung der Feuerwehr vermittels Alarmpfeifen und Fabrik sirenen erforderte indessen einige Zeit und es konnte nicht anders sein, daß die Wehrmänner erst dann am Brandplatze erschienen, wenn der Brand bereits weit vorgeschritten war. Die Erfahrung hatte aber gelehrt, daß die Bekämpfung der Feuermacht nur dann erfolgreich unternommen werden kann, wenn die Wehr rechtzeitig zur Stelle ist und das Feuer im Keime zu ersticken vermag. In der vollen Erkenntnis dieser Grundsätze des Feuerlöschwesens hatten sich die Verwaltung und



Ludwig Meyer.



das Kommando der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr schon lange mit dem Plane getragen, zwei stabile Löschzüge mit bezahlter Mannschaft und eigenen Pferden ins Leben zu rufen, doch gestattete dies die finanzielle Lage, in der sich die Institution befand, zunächst noch nicht.

Auf Initiative des damaligen Kommandanten und Präses der Verwaltung Ludwig Meyer reichte die Verwaltung im Jahre 1894 dem Kreditverein der Stadt Lodz ein wohlbegründetes Memorial ein, in dem um eine größere ständige Beihilfe zum Unterhalt der Wehr anstelle der obligatorischen Zustellung von Feuerlösch-Requisiten seitens der dem Verein angehörenden Hausbesitzer nachgesucht wurde. Nachdem der Kommandant Meyer das Memorial in einer Generalversammlung des Kreditvereins noch mündlich motiviert hatte, beschloß dieser, der Freiwilligen Feuerwehr eine Unterstützung von 10.000 Rubel jährlich zu gewähren. Außerdem wandte sich Herr Meyer auch an die Versicherungsgesellschaften, deren Tätigkeitsfeld die Stadt Lodz war, mit der Bitte, die Feuerwehr durch ständige größere Zuwendungen zu unterstützen. Diese Bemühungen hatten indessen nur den Erfolg, daß nach jedem größeren Brande die daran interessierte Versicherungsgesellschaft der Feuerwehr eine bestimmte Summe in Form einer einmaligen Gratifikation zuwies. Von ständigen Beihilfen wollten die Versicherungsgesellschaften nichts wissen, obgleich ihnen durch die Tätigkeit unserer Feuerwehr bedeutende materielle Vorteile erwachsen sind.

Im Besitze einer ständigen Beihilfe des Kreditvereins der Stadt Lodz schritten das

Kommando und die Verwaltung zur Verwirklichung ihres alten Planes. Beim zweiten Zuge wurde ein stabiler Zug eingerichtet, der aus zwei Obersteigern, zehn Steigern, sechs Kutschern und sechs Paar Pferden bestand. Dieser stabile Zug nahm am 4. Mai 1895 seine Tätigkeit auf. Ferner wurde beim Requisitenhause des zweiten Zuges ein großer Wasser-

behälter errichtet; auch Telephonanschluß erhielt dieser Zug, sodaß die Mannschaften auf telephonischen Anruf sofort ausrücken konnten. Der stabile Zug hat sich in kurzer Zeit an rasches Arbeiten gewöhnt und er brauchte oft nur anderthalb bis zwei Minuten, um zum Brande auszurücken zu können.

Der Nutzen dieser Neuschaffung hat sich alsbald erwiesen, denn die Zahl der großen Brände ging merklich zurück, weil die Mannschaften des stabilen Zuges dank dem raschen Eintreffen am Brandplatze das Feuer oft noch im Keime zu ersticken vermochten. Angespornt durch diese erfreulichen Erfolge, riefen die Verwaltung und das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr noch zwei stabile Löschzüge ins Leben und zwar erfolgte die Gründung des ersten stabilen Zuges am 11. März 1899, die des beim vierten Zuge bestehenden am 15. April 1907. Die Feuer-sicherheit der großen Industriestadt Lodz war somit in gewissem Grade gewährleistet.

Erwähnt muß im Anschluß hieran noch der Umzug des dritten Zuges werden, dessen Requisiten bekanntlich auf einem Privatgrundstück untergebracht waren. Da der rege Verkehr auf der Gluwna-Straße das rasche Fortbringen oft behinderte, mußte die Verwaltung darauf bedacht sein, ein günstig gelegenes Requisitenhaus zu beschaffen. Nach langen



Das Steigercorps des dritten Zuges  
(kurz nach dessen Gründung.)



Heinrich Röber  
(Erster Requisiteur der V. Fr. F.)





Verhandlungen trat denn auch **Der vierte Zug kurz nach der Gründung.** zwanzig Jahre lang ein Heim der Magistrat ein größeres Grundstück an der Sienkiewiczstraße Nr. 54 ab, auf dem ein entsprechendes Requisition- und ein Steigerhaus errichtet wurden. Am 30. Oktober 1895 konnte dann der dritte Zug von der Glumnastraße, wo er gefunden hatte, nach seinem eigenen Hause umziehen. In den späteren Jahren wurden dann auch Baulichkeiten für die Kanzlei der Verwaltung errichtet, in denen auch Räumlichkeiten zur Abhaltung von Versammlungen vorhanden waren.

## Wassermangel und andere Unzulänglichkeiten

**S** In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, d. h. zu einer Zeit, da in Lodz die Fabriketablissemments, darunter zahlreiche Färbereien, Bleichereien und Appreturen, wie Pilze aus der Erde hervorhossen, machte sich der Wassermangel namentlich für die Freiwillige Feuerwehr recht unangenehm fühlbar. Die großen Werke brauchten eine riesige Menge Wasser und mußten ihre artesischen Brunnen immer tiefer graben lassen. Dies hatte zur Folge, daß die natürlichen Quellen, an denen Lodz früher so reich war, eine nach der anderen versiegten und der Wasserstand mit jedem Jahre fiel, sodaß viele Privatbrunnen mit der Zeit wasserleer waren. Brach ein Brand aus, so war die Feuerwehr schließlich nur noch auf die Fabriksbrunnen und Reservoirs angewiesen, aus denen sie das Wasser schöpfen konnte. Fast alle Fabrikbesitzer der Stadt hatten nichts dagegen einzuwenden, daß die Feuerwehr ihren Brunnen oder Reservoirs das zum Löschen

von Bränden notwendige Wasser entnahm. Es herrschte indessen damals noch kein System in der Wasserzustellung. Erst am 26. Januar 1880 wurde eine spezielle Kommission gewählt, die alle Brunnen und Reservoirs besichtigte und einen Situationsplan mit Angabe des genauen Ortes, des Wasserreichthums etc. schuf, nach dem es sich auch leichter arbeiten ließ. Außerdem wurden an den Fabriken und Häusern, auf deren Grundstücken sich größere Reservoirs oder Brunnen befanden, Tafeln mit der Aufschrift „Wasser im Falle eines Brandes“ angebracht. Die Wasserzugführer erhielten besondere Informationsbücher, in denen genau die Stellen angegeben waren, wo Wasser aufgenommen werden konnte, mit Anmerkung über den Wasserreichthum, über die näheren Ortsverhältnisse, Einrichtungen und dgl. Die Arbeiten dieser Kommission, der auch aktive Mitglieder der Wehr angehörten, haben viel dazu beigetragen, daß die Herbeischaffung des Wassers



Josef Fredt.  
Gründungsmitglied der V. F. F.,  
der noch im aktiven Dienst steht.





bei Bränden rascher vorstatten ging, als dies bisher der Fall war.

Die Feuerwehr hatte das zum Löschen notwendige Wasser in hölzernen Tonnen zur Brandstätte fahren müssen, die natürlich ihrem Zweck nicht mehr entsprechen. Den Bemühungen der Verwaltung ist es gelungen, auch hierin Wandel zu schaffen. Der Magistrat der Stadt Lodz stellte der Wehr eine größere einmalige Zuwendung zur Verfügung, sodaß bei der Firma A. Troeker in Warschau eiserne Wassertonnen gekauft werden konnten.

Als eine weitere Unzulänglichkeit erwies sich die bisherige Alarmierung der Feuerwehrmannschaften bei Ausbruch eines Brandes. Gleich bei der Gründung der Feuerwehr hat ein großer Teil der Bürger Feueralarmhupen erhalten und die Häuser, in denen sich eine solche weiterschallende Hupe befand, waren durch rote Schilder kenntlich gemacht, auf denen in weißer Farbe eine Alarmhupe abgebildet war. Brach nun irgendwo ein Brand aus, so lief derjenige, der ihn zuerst bemerkte, in das Haus mit der roten Tafel und meldete dies. Der Hausbesitzer oder einer seiner Angehörigen lief nun auf die Straße hinaus und blies das Alarmsignal, und zwar entlockte er der Hupe so viel

Die V. Fr. F. am 10jährigen Jubiläum mit der neugestifteten Fahne.

Töne, als notwendig waren, um den Feuerwehrbezirk, in dem es brannte, anzuzeigen. Diese Signale wurden weiter gegeben, sodaß in verhältnismäßig kurzer Zeit die ganze Stadt alarmiert war. Die Aufgabe des Bezirks, in dem das Feuer ausgebrochen war, mußte für die Feuerwehr schon deshalb von Wichtigkeit sein, weil zu kleineren Bränden nur der Löschzug des betreffenden Bezirks ausrückte, während die anderen Züge sich in Bereitschaft hielten für den Fall, daß ihr Eingreifen erforderlich sein würde.



H. Kirschstein,  
Gründungsmitglied der V. Fr. F.  
und gegenwärtiger Brandmeister  
des fünften Zuges.

Da nun aber in einer emsig arbeitenden Industriestadt wie Lodz, der Lärm der Straße, das Surren der Räder und Maschinen in den Fabriken und Werkstätten die Alarmsignale oft übertönten, sodaß die Mannschaften der Wehr, die sich doch hauptsächlich aus Arbeitern zusammensetzten, die Signale nicht hören konnten, faßte man im Jahre 1880 den Entschluß, den Ausbruch eines Brandes durch Dampf sirenen anzuzeigen. Der damalige Kommandant Louis Grohmann ließ zunächst eine ganze Reihe solcher Sirenen auf ihre Schallfähigkeit hin prüfen, worauf beschlossen wurde, einige Sirenen anzukaufen, die denn auch bei einigen Fabriken in verschiedenen Stadtteilen angebracht wurden. Gleichzeitig wurden die Fabrikanten





Die Teilnehmer des von der V. Fr. F. im Jahre 1914 organisierten Ersten Polnischen Feuerwehr-Kongresses und -Kursus.

gebeten, ihre Dampfsirenen auf einen anderen Ton als den der Feuerwehrsirenen stimmen zu lassen. Von dieser Zeit ab wurden die Freiwilligen Feuerwehmannschaften zu jedem größeren Brande durch Dampfsirenen alarmiert, was sich als sehr praktisch erwies, denn dieses Alarmierungssystem besteht bei der Feuerwehr auch heute noch.

Als in Lodz das Telephonnetz immer mehr ausgebaut wurde und die einzelnen Löschzüge Telephonanschluß erhalten hatten, kam das veraltete Alarmierungssystem vermittlels Alarmschuppen außer Anwendung. Die Verwaltung schaffte neue Schuppen auch nicht mehr an, sodaß dieses System, das in einer Großstadt auch garnicht mehr seinem Zwecke entsprechen würde, heute fast in Vergessenheit geraten ist.

Seit dem Bestehen der stabilen Züge wurde die Feuerwehr somit in den meisten Fällen telephonisch alarmiert. Aber auch dies System hat seine Schattenseiten, denn bricht der Brand des nachts aus, so vergeht immerhin einige Zeit, bis derjenige, der die Wehr herbeirufen will, sich Zutritt zu einem Telephonapparat verschaffen kann und Anschluß erhält. Es kamen Fälle vor, daß eine telephonische Verständigung mit der Feuerwehr erst nach längerer Zeit erreicht werden konnte, während, wie dies beim Brande des Tennenbaum'schen Hauses der Fall war, Menschen in den Flammen ihren

Tod fanden, ganz abgesehen von den Fällen, da ganze Fabriken nur deswegen niederbrannten, weil die Feuerwehr zu spät alarmiert worden war.



Karol Szmidel †  
Kanon. der St. Kreuzkirche.  
Ehrenmitglied der V. Fr. F.



Friedrich Drehtler †  
Ehrenmitglied der V. Fr. F. u.  
Brandmeister des III. Zuges.

Einem Projekt der Erbauung eines eigenen elektrischen Feuermeldesystems hat die Verwaltung und das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr schon vor dem Kriege lebhaftes Interesse entgegengebracht. Die Firma Siemens hatte bereits einen genauen Plan und Kostenanschlag aufgestellt und als einmalige Aufwendung hierfür die Summe von 80.000 Rubel in Anschlag gebracht. Da aber das ganze Jahresbudget der Wehr die Summe von durchschnittlich 65.000 Rubel nicht überschritt, so mußte man wegen Mangel an Mitteln von der Verwirklichung dieses Planes absehen. In den letzten zwei Jahren ist man dieser für unsere Stadt außerordentlich wichtigen Frage immer wieder näher getreten, aber auch heute kann nicht daran gedacht werden, ein solches System zu errichten, und man muß bessere Zeiten abwarten, bis dies Projekt sich verwirklichen lassen wird.

Im Rahmen der vorhandenen Mittel war die Verwaltung der Feuerwehr stets bemüht, den Wünschen des Kommandos hinsichtlich der Komplettierung der Feuerlöschgeräte sowie der Ausrüstung ihrer Mitglieder zu entsprechen. Im Januar 1901 zählten die vier Züge der





Gruppe der Teilnehmer an dem vom Florian-Verbande 1922 veranstalteten 8-tägigen Feuerwehr-Kursus für Unteroffiziere und Pfadfinder unter Mitwirkung der V. Fr. F.

Freiwilligen Feuerwehr 314 aktive Mitglieder, die auf Kosten der Wehr vollständig eingekleidet und ausgerüstet waren; der fünfte Zug hatte 188, der sechste Zug der Fabrikfeuerwehr 77 aktive Mitglieder, sodaß das Kommando im Falle eines größeren Brandes über 579 ausgebildete Feuerwehrmänner disponieren konnten. An Requisiten besaßen die ersten vier Züge 11 Handspritzen, 4 Requisitenwagen mit dem notwendigen Zubehör und Rettungsapparaten, 30 vierräderige eiserne Wasserwagen, 2 Mannschaftswagen, 2 Wirtschaftswagen, 4 Schlauchwagen,

2 große Rettungsleitern alten Systems, 2 große mechanische Rettungsleitern allerneuester Konstruktion, sowie zahlreiche kleinere Ausrüstungsgegenstände, wie Rauchmasken, Rettungssäcke, Reserveräder und -Deichseln u. a. m. Auf jedem Requisitenwagen befand sich ein Medizinkasten, versehen mit Arzneien und Verbandstoffen, zur Verwendung für die Feldschere. Dieser ganze Ausrüstungsparc konnte im Laufe von 25 Jahren dank der Opferwilligkeit der Lodzser Bevölkerung und der sparsamen Wirtschaft der Verwaltung allmählich angeschafft werden.



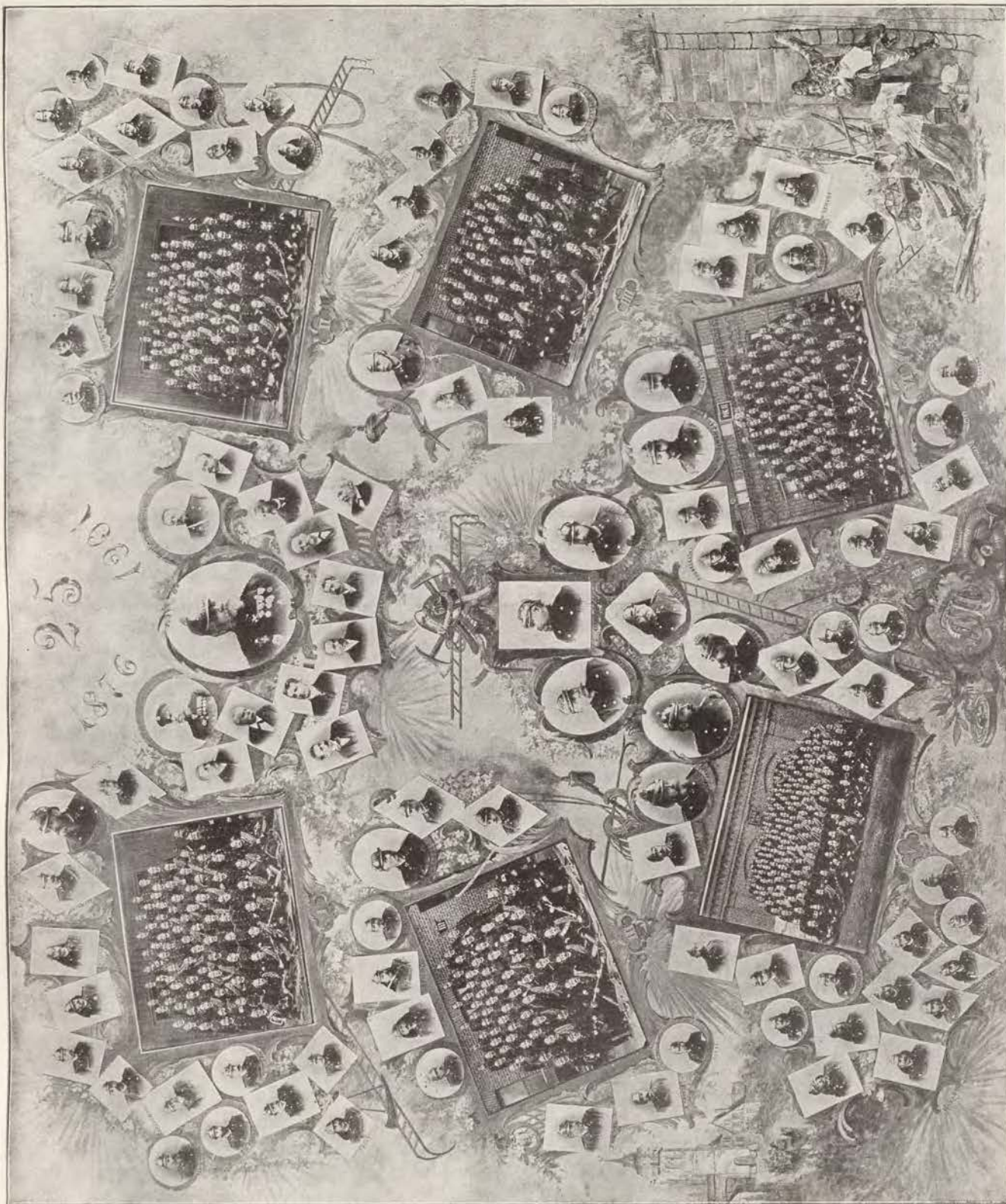
Antoni Kaminski, früherer Lodzser Wojewode, Ehrenmitglied der V. Fr. F.

## Das 25 jährige Jubiläum

**U**m 14. Mai 1901 beging die Lodzser Freiwillige Feuerwehr das 25 jährige Jubiläum ihres Bestehens. Die überaus zahlreiche Teilnahme von Vertretern fast aller Feuerwehren des Landes konnte als bester Beweis dafür gelten, welcher Sympathien und

Wertschätzung sich die Lodzser Wehr in den weitesten Feuerwehrkreisen erfreute. Der Feier wohnten auch Vertreter der höheren sowie der Ortsbehörde bei. Nach den Festgottesdiensten in der katholischen und der evangelischen Kirche zogen sämtliche Mannschaften, die Delegationen

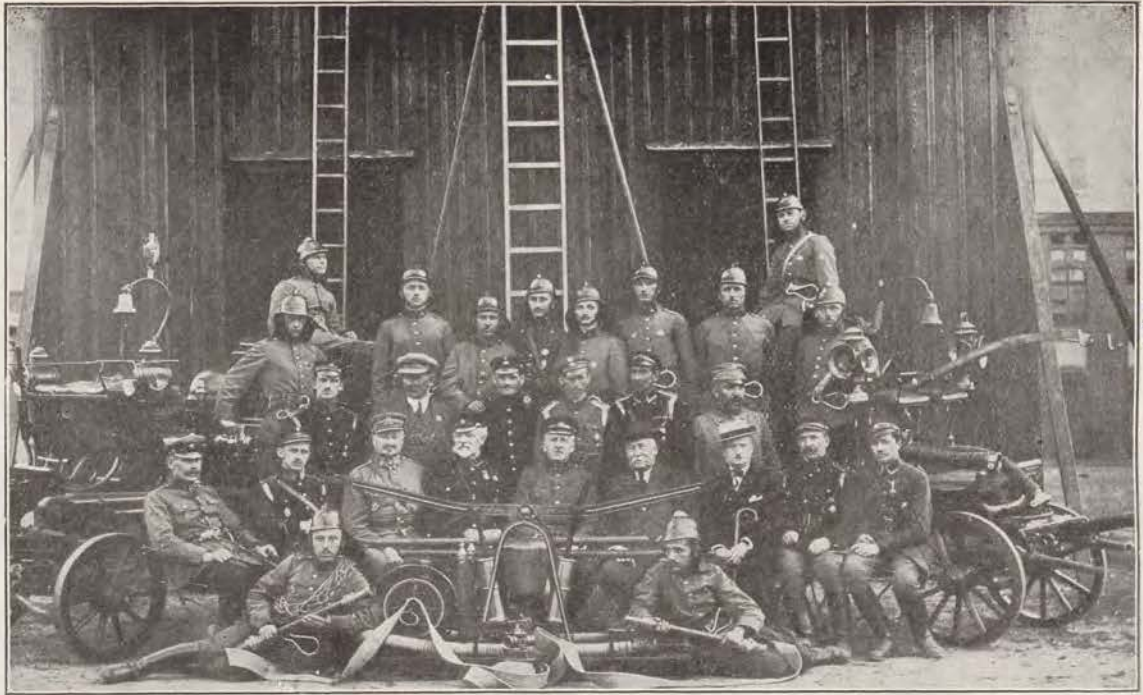




Die Verwaltung, das Kommando und die sechs Züge der 2. Pz. F. zur Zeit des 25 jährigen Jubiläums im Jahre 1901.

Phot. H. Peinl, Lodz.





Der erste sechswöchige Feuerwehr-Kursus für Instruktoren aus ganz Polen, von der V. Fr. F. im Jahre 1922 veranstaltet.

an der Spitze, im Festzuge durch die Stadt, überall begrüßt und bejubelt von einer großen Menschenmenge, die die Mannschaften mit einem wahren Blumenregen überschüttete. Damen der Lodzer Gesellschaft stifteten der tapferen Wehr prächtig ausgeführte Fahnenbänder und die zahlreichen Delegationen überbrachten ihre wertvollen Fahnennägel und Erinnerungszeichen. Die Feier, an der beinahe die ganze Stadt, ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubens, teilnahm, schloß mit einem Bankett im „Helenenhof“, an dem die Delegationen, die Vertreter der Behörden und der Bürgerschaft, sowie sämtliche Mannschaften teilnahmen.

Die Vertreter der Gouvernementsbehörde, die der Freiwilligen Feuerwehr bis dahin gern und oft Schwierigkeiten bereitet hatte, konnten sich bei dieser Gelegenheit davon überzeugen, daß die Feuerwehr keinerlei Politik

betreibt und daß sie einen machtvollen Feuer-selbstschutz darstellt, der in einer so großen Handels- und Industrie-Stadt wie Lodz von hervorragender Bedeutung ist. Die Ortsbehörden hingegen standen ihr aber auch weiterhin feindlich gegenüber und hörten nicht auf, sie zu chikanieren.

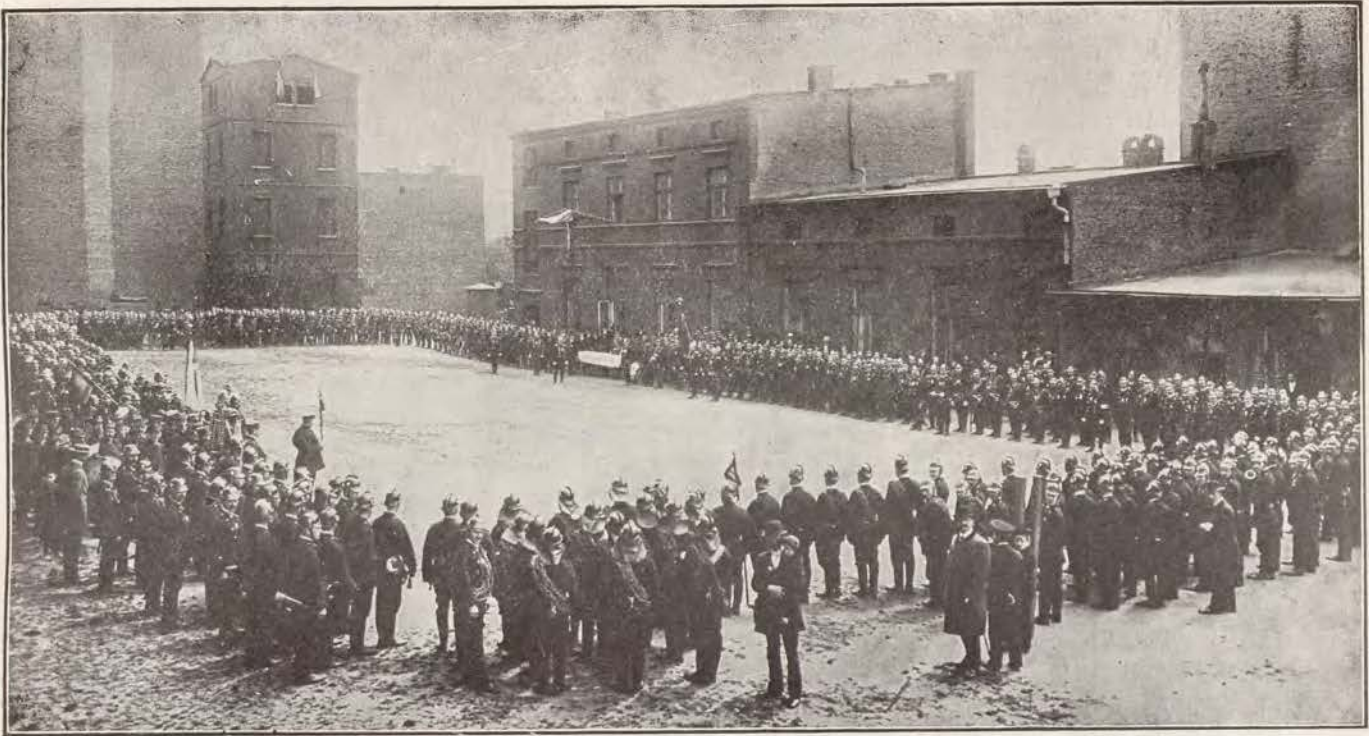


Stanisław Gzycki, Lodzger Regierungskommissar, Ehrenmitglied der V. Fr. F.

Auf Initiative des selbstfüchtigen Reorganisators der Lodzger Polizei, des damaligen Polizeimeisters Chrzanowski, der es nicht dulden wollte, daß die Lodzger Bürgerschaft allein über die Feuersicherheit der Stadt wache, wurde im Jahre 1903 auf Kosten der Stadt eine städtische Feuerwehr ins Leben gerufen, ohne daß auch die geringste Notwendigkeit dazu vorgelegen hätte. Auf Grund des damals verpflichtenden

Normalstatuts für sämtliche Feuerwehren des Königreichs Polen war der Polizeichef während eines Brandes von amtswegen Oberkommandant





Die neun Löschzüge der V. Fr. F. im Jahre 1913 auf dem Hofe des Requisitionshauses des dritten Juges.

der örtlichen Freiwilligen Feuerwehr. In Lodz machte der Polizeimeister bis zur Gründung der städtischen Feuerwehr von diesem seinem Rechte, das natürlich das Feuerlöschwesen durchaus nicht fördern konnte, fast keinen Gebrauch. Mit der Ernennung des städtischen Brandmeisters Koczanowicz trat aber auch hierin eine Änderung ein. Dieser Koczanowicz, dem der Polizeimeister in rechtswidriger Weise die Ausübung seiner Funktionen bei Bränden eingeräumt hatte, suchte stets das Oberkommando an sich zu reißen und verlangte von den Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr, daß sie sich seinen Befehlen fügen.

Die Verwaltung und das Kommando der Lodzger Freiwilligen Feuerwehr konnten diesem Verlangen natürlich nicht entsprechen und wandten sich mit einer motivierten Beschwerde an die Gouvernementsbehörde. Da der erwartete Erfolg indessen ausblieb, mußte man sich durch Vermittelung des Russischen Feuerwehrverbandes nach Petersburg wenden, wodurch die Erledigung dieser Ange-

legenheit in die Länge gezogen wurde. Inzwischen führten die zielbewußten Versuche des städtischen Brandmeisters, während eines Brandes auch über die Freiwilligen zu kommandieren, zu Reibereien zwischen dem Kommando der Wehr und diesem Polizeibeamten. Dieser ungesunde Zustand hat natürlich auf die Feuersicherheit der Stadt ungünstig eingewirkt, ja die Rettungsaktion oft direkt erschwert.



Aleksy Kzewski,  
früher Lodzger Stadtpräsident,  
Ehrenmitglied der V. Fr. F.

Aber wie alle Schwierigkeiten, so überwand die Lodzger Freiwillige Feuerwehr durch Ausdauer und unermüdlige Arbeit auch diese. Der städtische Brandmeister mußte bald einsehen, daß sein Streben nach Alleinherrschaft nur auf geschlossenen Widerstand stieß, hörte bald auf, nach dieser Macht zu verlangen, und nachdem während der Revolution (1906) sein mächtiger Protektor, der Polizeimeister Chrzanowski, abgesetzt worden war, reichte auch er bald darauf seinen Abschied ein. In der letzten Zeit seiner Tätigkeit hatte er es sogar versucht, mit dem Kommando der Freiwilligen Feuerwehr



kollegiale Beziehungen anzuknüpfen. Die Mitarbeit mit der städtischen Feuerwehr war zu dieser Zeit erträglicher.

Sein Nachfolger, mehr noch dessen Gehilfe, unternahm ebenfalls mehrfach den Versuch, das Oberkommando an sich zu bringen, doch gelang ihnen dies nicht. Infolge ihres taktlosen und eigenmächtigen Vorgehens beim Brande der Fabrik von Birnbaum, Sienkiewiczstraße 3, reichte die Verwaltung der Freiwilligen Feuerwehr nochmals eine Beschwerde beim Petrikauer Gouverneur und beim Russischen Feuerwehrverband ein, woraufhin der Gouverneur dem Gehilfen des Brandmeisters der städtischen Feuerwehr einen scharfen Verweis erteilte und gleichzeitig den Befehl an diese Wehr ergehen ließ, daß sich ihre Brandmeister in Zukunft nicht mehr in die Löschfähigkeit der Freiwilligen Feuerwehr hineinmischen hätten.



Maurycy Bożancki,  
Lodzzer Großindustrieller,  
Ehrenmitglied der V. Fr. F.

Die städtische Feuerwehr, deren Unterhalt der Stadt jährlich etwa 40.000 Rubel gekostet hat, fand übrigens ein ruhmloses Ende. Beim ersten Abzug der Russen von Lodz, im August 1914, wurde sie aufgelöst und ihre Requisiten und Pferde auf Grund einer mündlichen Übereinkunft mit dem letzten Petrikauer Gouverneur Jaczewski der Lodzger Freiwilligen Feuerwehr zur Verfügung gestellt.

\* \* \*

Mit der Zeit fortzuschreiten, sich die Verbesserungen und Erfindungen auf feuertechnischem Gebiete zu Nutzen zu machen, waren stets die vornehmsten Aufgaben der Verwaltung und des Kommandos der Lodzger Freiwilligen Feuerwehr. So wurde im Jahre 1907 eine besondere technische Kommission zur Besichtigung der Feuerwehrausstellung nach Wien entsandt. Die Kommission kaufte dort eine von der



Das Haus der Invaliden-Casse der V. Fr. F. in der Sikulski-Straße.





Der vierte Löschzug mit seinen Automobilen fertig zur Ausfahrt.

Nürnberger Firma Braun konstruierte Dampfpriße allerneuesten Systems an, die noch im selben Jahre nach Lodz gebracht wurde und sich als sehr praktisch erwies, da ihr geringer Wasserverbrauch (400 Ltr. in der Minute) ein Arbeiten aus Wasser-tonnen ermöglichte. 1911 kaufte die Wehr eine mechanische Rettungsleiter (System Magirus), ebenfalls neuesten Modells, an, die sich mit Hilfe von Kohlenäure in wenigen Sekunden automatisch bis zu einer Höhe von 27 Metern auszieht.

Neuanschaffungen, sowie die ständig wachsenden Kosten zum Unterhalt der stabilen Züge einerseits, das Erlahmen der Opferwilligkeit der Bürgerschaft andererseits, hatten bewirkt, daß unsere Feuerwehr im Jahre 1907 wiederum gegen eine Finanzkrisis anzukämpfen hatte. Obwohl die Wehr der Stadt von großem Nutzen war,

so verfügte sie doch niemals über ständige Einnahmequellen und es ist daher kein Wunder, daß der Geldmangel bei der Feuerwehr mit der Zeit den Charakter eines chronischen Übels annahm. Es wurde wiederum ein

Finanzkomitee gewählt, das die Bevölkerung zu freiwilligen Spenden aufmunterte, sodaß das Bestehen der Wehr wieder für einige Zeit gesichert war. Außerdem gelang es der Verwaltung, von der Gegenseitigen Feuerversicherungs-gesellschaft einen Zuschuß von je 9 Rubel für jede bei Bränden tätige Feuerspritze zu erlangen. Dadurch war die Wehr wenigstens in den Stand gesetzt, eine Zeitlang für die Instandhaltung der Requi-siten zu sorgen. Da die Art dieser



Karl v. Scheibler  
Lodzger Großindustrieller  
Ehrenmitglied der F. F. F.

Zuschußerteilung aber mit vielen Formalitäten und erschwerender Büroarbeit verknüpft war, wurde späterhin kein Gebrauch mehr von ihr gemacht.

## Die Gründung der Schornsteinfeger-Abteilung

Nachdem das im Jahre 1899 vom russischen Innenministerium geschaffene Normalstatut für die Freiwilligen Feuerwehren im Königreich Polen in Kraft getreten war, schritt die Verwaltung der Lodzger

Freiwilligen Feuerwehr ohne Säumen zur Gründung einer Schornsteinfeger-Abteilung. In dem Statut war den Feuerwehren das Recht eingeräumt worden, Schornsteinfeger zu unterhalten und die Schornsteine gegen Erhebung



einer Gebühr zu fegen. Die zahlreichen Schornsteinfegermeister, die bis dahin in Lodz das Monopol auf die Schornsteinreinigung hatten, waren natürlich mit den Absichten der Wehr durchaus nicht einverstanden. Sie beriefen sich auf verschiedene veraltete Polizeiverordnungen und setzten es bei der Gouvernementsbehörde durch, daß der Feuerwehr die Raminreinigung vorläufig unterjagt wurde, sodaß die bereits gebildete Schornsteinfeger-Abteilung wieder aufgelöst werden mußte. Die von den Schornstein-

der hielten es nicht alle Hausbesitzer für ihre Bürgerpflicht, die Reinigung ihrer Hauschornsteine der Freiwilligen Feuerwehr zu übertragen, sodaß zwischen den privaten Schornsteinfegermeistern und der Feuerwehr ein heißer Konkurrenzkampf entbrannte. Die Gebühren für das Schornsteinfegen, die die das Monopol innehabenden Meister bisher in willkürlicher Höhe erhoben hatten, wurden um 50—60 Prozent herabgesetzt, wovon namentlich diejenigen Hausbesitzer profitierten, die



Diplom zur Goldenen Medaille, die der P. Fr. F. für musterhafte Wettbewerbsübungen auf der Ausstellung in Czestochau im Jahre 1909 verliehen wurde.

fegermeistern aufgestöberten alten Polizeiverordnungen standen indessen im Widerspruch zu dem vom Ministerium des Innern erlassenen Normalstatut und die Verwaltung der Feuerwehr glaubte daher, den Klageweg gegen das ungesetzliche Verbot der Schornsteinreinigung durch die Feuerwehr beschreiten zu können. Erst nach zwei Jahren entschied die höchste russische Gerichtsinstanz — der Senat — dahin, daß das Schornsteinfegen ein gewöhnliches freies Gewerbe sei, das jeder ausüben dürfe, der die Qualifikation und das Recht dazu habe, in diesem Falle auch die Feuerwehr. Auf Grund dieser Senatserklärung schritt die Verwaltung der Feuerwehr im April 1901 abermals zur Bildung einer Schornsteinfeger-Abteilung. Lei-

diese Konkurrenz zu ihren Gunsten ausnutzten, ohne zu bedenken, daß sie vom Monopol der sie ausnützenden Schornsteinfegermeister überhaupt befreit wurden.

Doch trotz dieses Konkurrenzkampfes und aller anderen Schwierigkeiten brachte die Schornsteinfeger-Abteilung in den Vorkriegsjahren dank der sparsamen und umsichtigen Wirtschaft der Feuerwehr einen durchschnittlichen Reingewinn von 10.000 Rubel jährlich ein. Diese Summe, die fast ein Sechstel des Jahresbudgets bildete, wurde zum Unterhalt der Feuerwehr verwendet. Während des Krieges warf diese Abteilung hingegen nicht nur nichts ab, sondern ihre Tätigkeit war, je schlimmer die Wirtschaftslage in unserem Lande wurde, mit





Der erste Löschzug bei einer Übung am Steigerhause des Zuges.

gewissen Verlusten verbunden. Einerseits hörten die Hausbesitzer auf, für das Schornsteinfegen auch nur die kleinste Gebühr zu zahlen, andererseits stellten die Schornsteinfeger immer

höhere Forderungen, sodaß die Schornsteinfeger-Abteilung Ende 1919 auf Beschluß des Stadtrates verstädtlicht wurde.

## Bau eines Requisitenhauses für den ersten Zug

Das zur Unterbringung der Requisiten des ersten Zuges an der Konstantinerstraße errichtete provisorische Gebäude wurde mit der Zeit altersschwach und drohte einzustürzen. Dazu kam noch, daß nach Gründung eines stabilen Zuges an das alte Gebäude Schuppen angebaut werden mußten, um die stabilen Mannschaften unterbringen zu können. Doch entsprachen die Schlafräume sowohl als auch die Pferdeställe den Anforderungen keineswegs. Im Jahre 1908 entstand daher das Projekt, ein neues Requisitenhaus, verbunden mit einer Kaserne für die stabilen Mannschaften, und Pferdeställe zu erbauen. Da der damalige Präsident der Stadt Lodz, Bienkowski, den geräumigen Platz an der Konstantinerstraße 4, der der Feuerwehr zeitweilig zur Verfügung gestellt worden war, nicht weiter überlassen wollte, sollten die Neubauten auf einem Platz an derselben Straße, Nummer 27,

errichtet werden. Doch dieser erwies sich als zu klein. Erst 1909 gab der Stadtpräsident seinen Widerstand auf, sodaß am 3. Oktober dieses Jahres der Grundstein zu dem Requisitenhause gelegt werden konnte. Am 24. Oktober 1910 erfolgte der feierliche Einzug der Mannschaften des ersten Zuges in die neuen Gebäude, die zu den zweckentsprechendsten gehören, welche die Feuerwehr besitzt.



Feodor Meherhoff,  
Ehrenmitglied der L. Fr. F.

Die alten Gebäude wurden zu Werkstätten und zu Wohnräumen für den Obersteiger des Zuges umgebaut. Da die Wagen der Wehr infolge des schlechten Straßenpflasters sehr oft reparaturbedürftig waren, was nicht geringe Kosten verursachte, wurden im Jahre 1910 beim ersten Zuge eine Schmiede- und Stellmacher-Werkstatt eingerichtet, die bis zum Jahre 1923 dort verblieben.

\* \* \*



# Die L. Fr. F.

im Weltkriege

**D**ie Lodzer Freiwillige Feuerwehr mußte eigentlich immer mit Geldschwierigkeiten kämpfen und nicht selten sah sie sich in ihrer Existenz bedroht. Doch der Weltkrieg schien ihr den Todesstoß versetzen

ständiger Mangel an Umlaufgeld in der Stadt herrschte. Man schöpfte lediglich aus den geringen Mitteln, über die die Wehr verfügte und aus dem von der Pferdeaushebung erzielten Fonds. Anstelle der zum Heeresdienst ein-

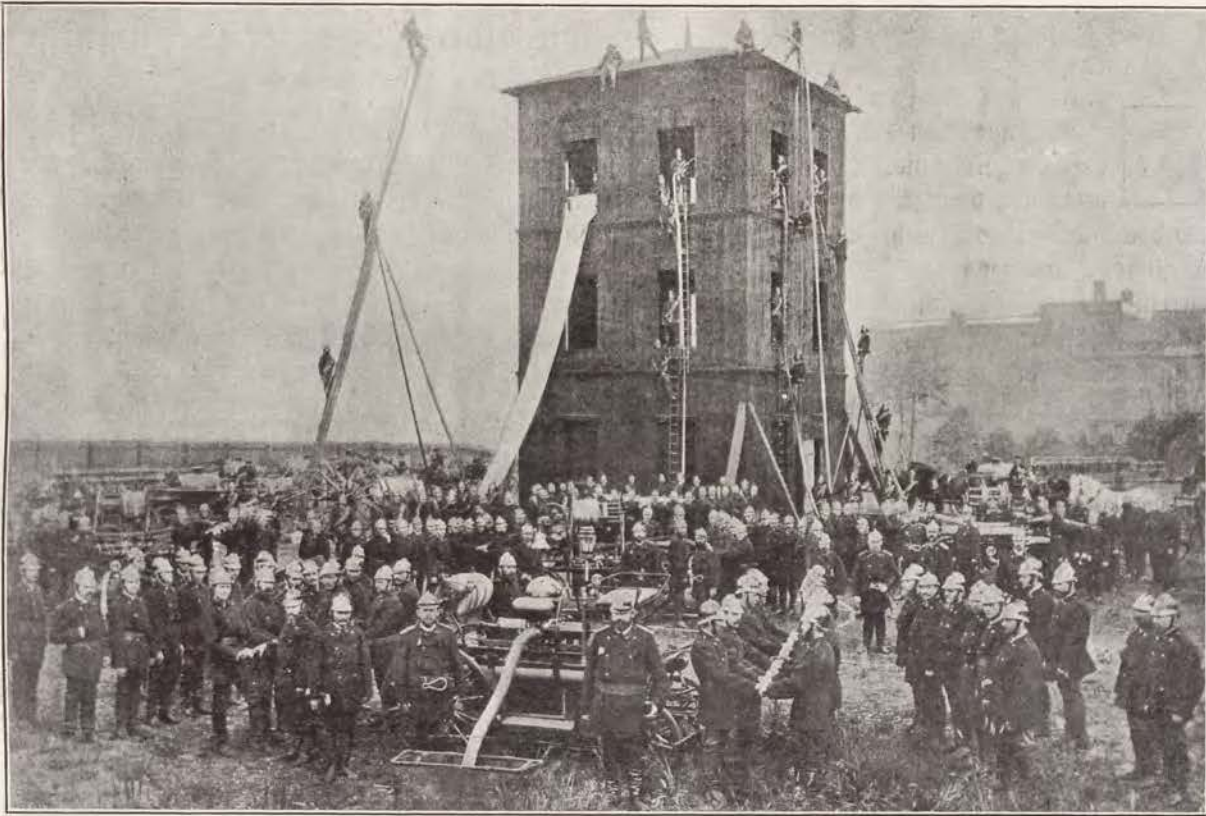


Diplom zur Goldenen Medaille, die der L. Fr. F. auf der Gewerbe-Ausstellung in Lodz 1912 für musterhafte Organisation zuerkannt wurde.

zu wollen. Die gesamte groß angelegte Lodzer Industrie stand plötzlich still, als hätte sie ein Zauberstab berührt. Die tüchtigsten aktiven Mitglieder der Wehr und die besten Stablen wurden zum Heeresdienst eingezogen. In den Reihen der Wehr sah man nach der Mobilmachung fast nur noch Greise und Jünglinge, denen es an Praxis und Erfahrung mangelte. Auch der Pferdebestand war nicht mehr komplett, da man die besten Tiere, wenn auch gegen Bezahlung, ausgehoben hatte. Zum Glück nahm die Zahl der Brände, da die Industrie stillgelegt war, bedeutend ab. Andererseits aber verfielen auch alle Geldquellen, da nach Fortschaffung der russischen Reichsbank voll-

berufenen stabilen Steiger wurden keine neuen Mannschaften eingestellt, denn man mußte jeden Groschen sparen. Als im August 1914 die russischen Behörden dem Ansturm der Deutschen weichen und die Stadt verlassen mußten, bildete sich sofort ein Bürgerkomitee, an dessen Spitze der damalige Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Leopold Zoner, der Vize-Kommandant Karl Wilhelm v. Scheibler und der Adjutant August Härtig sowie zahlreiche andere Mitglieder regsten Anteil hatten. Der erste Vize-Kommandant Dr. Alfred Grohmann war kurz vor Ausbruch des Krieges nach Deutschland zur Kur gereist und wurde, da er russischer Reserveoffizier war, dort zurückgehalten.





Der fünfte Löschzug bei einer Übung am Steigerhause im Jahre 1886.

In dieser schweren Zeit, der schwersten, die die Bewohner unserer Stadt je erlebt haben, konnten diese sich so recht davon überzeugen, was die Lodzer Bürger-Feuerwehr ihnen war. Was verlangte man nicht alles von ihr! Hier hat eine Bank, die von ihren Klienten gestürmt wurde, um raschen Schutz, dort begann der Böbel die Eisenbahnmagazine zu plündern. Wer sollte da helfend einspringen? Die Feuerwehr mußte es tun. Überall, wo Gefahr drohte, mußte die Feuerwehr eingreifen und über die öffentliche Sicherheit der Halbmillionenstadt wachen, die von den Russen ohne allen Schutz gelassen worden war; denn erst kurz vor ihrer Flucht hatte die russische Behörde die Bildung eines Bürgerkomitees gestattet. In dieser ereignisreichen Zeit hatte die Lodzer Freiwillige Feuerwehr eine schwere Prüfung auf Existenzberechtigung zu bestehen, und man muß sagen, daß sie diese mit Glanz bestanden hat. Überall und immer brachte sie den Be-

drängten rasche Hilfe, soweit dies im Bereich der Möglichkeit lag. Die böse Zeit des Weltkrieges bildet ein glanzvolles Ruhmesblatt in der Geschichte der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, das er-



Caesar Eisenbraun,  
Lodzer Großindustrieller,  
Ehrenmitglied der L. Fr. F.

schöpfend zu behandeln dem künftigen Geschichtsschreiber vorbehalten werden muß. Auch würde es den Rahmen der vorliegenden Festschrift weit überschreiten, wollte man hier alle die braven, an wahres Heldentum heranreichenden Taten gebührend würdigen, die unsre Feuerwehr in jener düstren Zeit der Wirrsal und allgemeiner Desorganisation erfolgreich vollbracht hat. Wir müssen uns daher nur auf die kurze Aufzählung der wichtigsten beschränken. Jedenfalls kann an dieser Stelle mit Stolz und Nachdruck

hervorgehoben werden, daß dank der Existenz der wohldisziplinierten, von jeher an Selbstaufopferung gewöhnten freiwilligen Feuerwehrmannschaften unsere plötzlich jeglichen Schutzes beraubte Halbmillionenstadt vor der schlimmsten Böbelherrschaft bewahrt worden ist.



## Die Übernahme der Gefängnisse

Das Gefängnis an der Kopernikusstraße, in dem sich vierhundert Sträflinge befanden, darunter mehrere, die wegen Mordes und Raubes zu mehrjähriger oder lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden waren, hatten die Russen vollständig ohne Schutz gelassen; nur drei Wärter waren zurückgeblieben, die nicht nach Rußland wollten. Die Gefahr für die Stadt war groß, denn die in ihren Zellen eingeschlossenen Verbrecher fühlten instinktiv, daß etwas Außergewöhnliches im Gange sei, und begannen zu meutern, indem sie die Zellentüren zu zertrümmern drohten. Das Bürgerkomitee sah sofort, daß hier Eile nottue und ordnete entsprechende Maßnahmen zur Übernahme des Gefängnisses an. In der Nacht nach dem Rückzug der Russen bildete der Adjutant der Feuerwehr August Härtig im Auftrage des Bürgerkomitees und auf Befehl seiner Kommandanten aus Feuerwehrmännern, die sich freiwillig gemeldet hatten, eine Gefängniswache und übernahm wenige Stunden später die Verwaltung des Gefängnisses. Die Russen hatten dort nur einige alte Verdan-Gewehre und einige Nagan-Revolver nebst geringer Munition zurückgelassen. Mit diesen altehrwürdigen Waffen wurde die Wache ausgerüstet. Am nächsten Tage schon brach die Meuterei unter den Gefangenen aus, die fürchterlich zu skandalieren anfangen und Bänke und Tische gegen die Zellentüren schleuderten. Der Feuerwehrwache gelang es indessen schon in kurzer Zeit, die Meuterei zu unterdrücken und die Sträflinge zu beruhigen. Die Feuerwehrwache verfuhr unter dem Befehl des Adjutanten Härtig ihren Gefängnisdienst gewissenhaft und leistete damit der Stadt und dem Bürgerkomitee wertvolle Dienste — bis die Deutschen das Gerichts- und Gefängniswesen übernahmen.

Hierbei darf nicht unerwähnt bleiben, daß sowohl der Gefängnis-Inspektor August Härtig

als auch sein Gehilfe Oskar Dreßler jun. sehr viel zur Aufdeckung und Festnahme der Fälscherbande beigetragen haben, die die vom Bürgerkomitee herausgegebenen Gelddbons gefälscht und in Verkehr gebracht hatten.

Das Gefängnis an der Długa- (Gdanfka) Straße stand zeitweilig ebenfalls unter der Leitung der Freiwilligen Feuerwehr; Inspektor war dort der Zugführer A. Zielke vom zweiten Zug. Die wenigen Häftlinge, die sich



Diplom, das der L. Fr. F. für musterhafte Schauübungen auf dem ersten allpolnischen Feuertagkongress in Warschau 1921 zuerkannt wurde.

dort befanden, nahm später das Gefängnis in der Kopernikus-Straße auf.

Als die russische Gendarmerie, die auf den Bahnhöfen Sicherheitsdienst tat, sich zum Verlassen unserer Stadt anschickte, rottete sich in der Nähe der großen Kohlenlager des Lodz-Kalischer Bahnhofes in der Letnia-Straße eine nach Tausenden zählende Menschenmenge zusammen, versehen mit Säcken und verschiedenen Behältern, die die unzweideutige Absicht kundgab, die Kohlenlager zu plündern. Dabei mangelte es in den Spitälern und in den Wohltätigkeitsanstalten an Heizmaterial. Als die Feuerwehr von der Menschenansammlung erfuhr, wurden auf Befehl des Kommandanten unverzüglich sämtliche Wirtschaftswagen der Wehr mobilisiert und unter





Der sechste Löschzug bei einer Übung am Requisitionshause und Fabrikgebäude.

dem Schutze einer starken Feuerwehrrabteilung rückte diese Kolonne aus, um wenigstens einen Teil dieses damals so wertvollen Brennmaterials für die Spitäler und Wohlfahrtsinstitutionen zu retten. Bevor jedoch die Feuerwehrrabteilung die Kohlenplätze erreicht hatte, war die russische Gendarmerie bereits abgezogen, und der Mob wartete nur auf das Signal, um sich auf die Kohlenvorräte zu stürzen. Als die Feuerwehr das Tor öffnete, um auf die Plätze zu fahren, drängte die Menge nach und fing zu rauben an. Warnungen, ja selbst Drohungen halfen nichts. Auch die eingetroffene Bürgermiliz war der vieltausendköpfigen Menge gegenüber machtlos. Der Feuerwehr gelang es mit knapper Not, acht Wagen mit Kohle zu beladen und diese nach dem Platz des dritten Zuges zu schaffen. Als sie nach kaum zwei Stunden zurückkehrte, war von dem Kohlenvorrat, der einige Hundert Waggons betragen haben mochte, nichts als ein Häuflein Schutt übriggeblieben.

In den Warenmagazinen des Kalischer Bahnhofes waren große Vorräte an Mehl, Getreide und verschiedenen Waren aufgestapelt. Nachdem Polizei, Gendarmerie und Eisenbahnwache ihre Posten verlassen hatten, begann das Plündern auch hier. Die Menge erbrach das Tor zu den Magazinen und raubte, was

ihr in die Hände fiel. Auch in diesem Falle wurde die Feuerwehr alarmiert, und der zweite Zug unter der Führung A. Zielkes rückte ohne Säumen aus. In der Nähe des Güterbahnhofes, auf dem heutigen Haller-Platz, nahm die Menge eine drohende Haltung an und begann die Mannschaften der Wehr mit Steinen zu bewerfen. Der Zug wich anfänglich der Übermacht, blieb jedoch auf dem Platze. Als bald langten bewaffnete Milizianten an, worauf es gelang, die Menge zu vertreiben; vor den Magazinen wurden Wachen aufgestellt. Obwohl nicht wenig geraubt worden war, blieben doch noch ansehnliche Vorräte an Mehl und Getreide übrig, die auf Anordnung des Bürgerkomitees nach dem dritten Zuge der Feuerwehr geschafft wurden, um später an die Spitäler und Wohltätigkeitsanstalten abgegeben zu werden.

In den staatlichen Branntweinmonopols an der Koficinska-Straße befanden sich ebenfalls bedeutende Vorräte an Spiritus und Branntwein. Kaum hatte die Menge dies in Erfahrung gebracht, als sie auch hier zu plündern begann. Die herbeigerufene Feuerwehr besetzte das ganze Territorium und verhinderte so weitere Ausschreitungen. Der vorgefundene Vorrat an Spiritus wurde für Heilzwecke reserviert.



Julius Kindermann,  
Lodzer Großindustrieller,  
Ehrenmitglied der V. Fr. F.



Als die deutschen Truppen nach der ersten Schlacht bei Warschau (Mitte Oktober 1914) den Rückzug nach der Grenze antraten und u. a. auch Eisenbahngebäude in Brand steckten, gelang es dem Bürgerkomitee, die deutschen Militärbehörden dazu zu bewegen, daß sie davon abfielen, die hölzernen Magazine auf der Station Karolew in Brand zu stecken unter der Bedingung, daß sich die Feuerwehr verpflichtete, diese Holzbauten binnen drei Tagen abzutragen und das Holz vom Bahnterritorium

wegzuschaffen. Da man der Stadt ein so großes Quantum Holz erhalten wollte, erklärte sich das Kommando der Feuerwehr mit dieser Bedingung der Deutschen einverstanden und die umfangreichen Magazine wurden mit Hilfe angenommener Arbeiter in der festgesetzten Frist abgetragen. Das Holz wurde dem Bürgerkomitee zur Verfügung gestellt, das es teils den Spitälern und Wohltätigkeitsanstalten, teils den Armen der Stadt abgab.



Diplom, das der V. Fr. F. für musterhafte Schauübungen auf dem zweiten allpolnischen Feuerwehrtongress in Lemberg 1925 zuerkannt wurde.

## Die Feuerwehr im Sanitätsdienst

**W**ährend des am 14. November 1914 im Savoy-Hotel veranstalteten Banketts anlässlich des 70 jährigen Geburtstages des langjährigen Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Leopold Zoner traf die telegraphische Nachricht ein, daß in der Nähe von Lodz eine heiße Schlacht begonnen habe und daß das Eintreffen einer großen Anzahl Verwundeter zu erwarten sei. Das Polnische Rote Kreuz befand sich damals erst im Stadium der Gründung und war somit für den Transport und die Unterbringung

einer größeren Anzahl verwundeter Krieger nicht vorbereitet. Nach Verlesung des erwähnten Telegramms wurde das Bankett sofort abgebrochen und sämtliche Züge der Feuerwehr hielten sich in ihren Requisitionshäusern in Bereitschaft, um den Verwundeten nötigenfalls zu Hilfe zu eilen. In derselben Nacht noch kam der erste Verwundetentransport in Lodz an und der schwere Sanitätsdienst der Feuerwehr begann. Die Feuerwehrwagen waren während der Schlacht um Lodz, die einundzwanzig Tage lang tobte, Tag und Nacht in





Der achte Löschzug bei einer Übung am Requisitionshause.

Bewegung, um die Verwundeten nach den Spitälern oder Verbandsstellen zu schaffen. Nachdem es den Deutschen gelungen war, fast die ganze Stadt zu umzingeln, war kein Raum für die Unterbringung der Verwundeten mehr vorhanden, denn sämtliche Spitäler waren längst überfüllt. Die Arbeit der Feuerwehr im Sanitätsdienste wurde von Tag zu Tag anstrengender und war kaum noch zu bewältigen. Dazu kam, daß die Samariter im Feuerwehrhelm die Schwerverletzten von einem Spital zum anderen fahren mußten, ohne ein Unterkommen für die unglücklichen Opfer des Krieges zu finden, die oft stundenlange Qualen erdulden mußten, bevor sie im Flure irgend eines Spitals einen neuen Verband bekamen, die Feuerwehr mußte in vielen Fällen selbst ein Lokal ausfindig ma-

chen, um die Schwerverletzten unterbringen zu können. So kam es, daß selbst die Konzertsäle, die Schulen, die Speisehallen der größeren Fabriken, alle leerstehenden Räumlichkeiten überhaupt, ja selbst Privatwohnungen in Spitäler umgewandelt wurden. Dabei mangelte es an allem; sogar das Stroh fehlte, um für die Verwundeten ein, wenn auch ganz primitives Lager herrichten zu können. Um einen Begriff von der Unmenge der Arbeit zu bekommen, die auf den Schultern der Feuerwehr lastete, muß man sich vergegenwärtigen, daß während der einundzwanzigtägigen Schlacht um Lodz allein von Militär-Verbandsstellen über 80.000 Verwundete registriert worden sind, ganz abgesehen von der großen Anzahl Leichtverletzter, die sich nicht lange in unserer Stadt aufhielten. Zieht man



Pastor Rudolf Gundlach †  
Konistorialrat, Ehrenmitglied der L. Fr. F.



noch in Betracht, daß die Feuerwehr dem Bürgerkomitee auch bei der Bildung der Bürgermiliz weitgehende Hilfe leistete, so wird man zugeben müssen, daß die Freiwillige Feuerwehr zu jener Zeit über Mangel an Betätigung fürwahr nicht zu klagen hatte.

Neben dieser schweren Arbeit, die die Feuerwehr zu bewältigen hatte, mußte sie auch noch mit finanziellen Schwierigkeiten kämpfen. Die bescheidenen Mittel, über die sie bei Ausbruch des Krieges verfügte, waren bald erschöpft. Ende 1914 mußte sich die Verwaltung zur Reduzierung der Gehälter und Löhne entschließen. Sowohl der Kassierer Theodor Steigert als auch der Präses der Verwaltung Dr. Alfred Krusche waren nicht selten gezwungen, den stabilen Mannschaften die Löhne aus eigenen

Mitteln zu zahlen, da die Kasse der Wehr vollständig leer war. Nachdem im Jahre 1915 unter der deutschen Verwaltung der Magistrat der Stadt Lodz gebildet war, wandte sich die Verwaltung unverzüglich mit der Bitte um eine ständige Beihilfe an ihn. Von August 1918 bis Oktober 1920 erhielt denn die Feuerwehr auch eine bescheidene städtische Unterstützung; aus anderen Quellen liefen ebenfalls kleinere Beträge ein, sodaß die Freiwillige Feuerwehr der Stadt erhalten blieb. An irgendwelche Neuanschaffungen konnte die Verwaltung allerdings nicht denken; ihre Hauptfrage war die Herbeischaffung von Mitteln zur Entlohnung der stabilen Mannschaften und zum Unterhalt der Pferde.



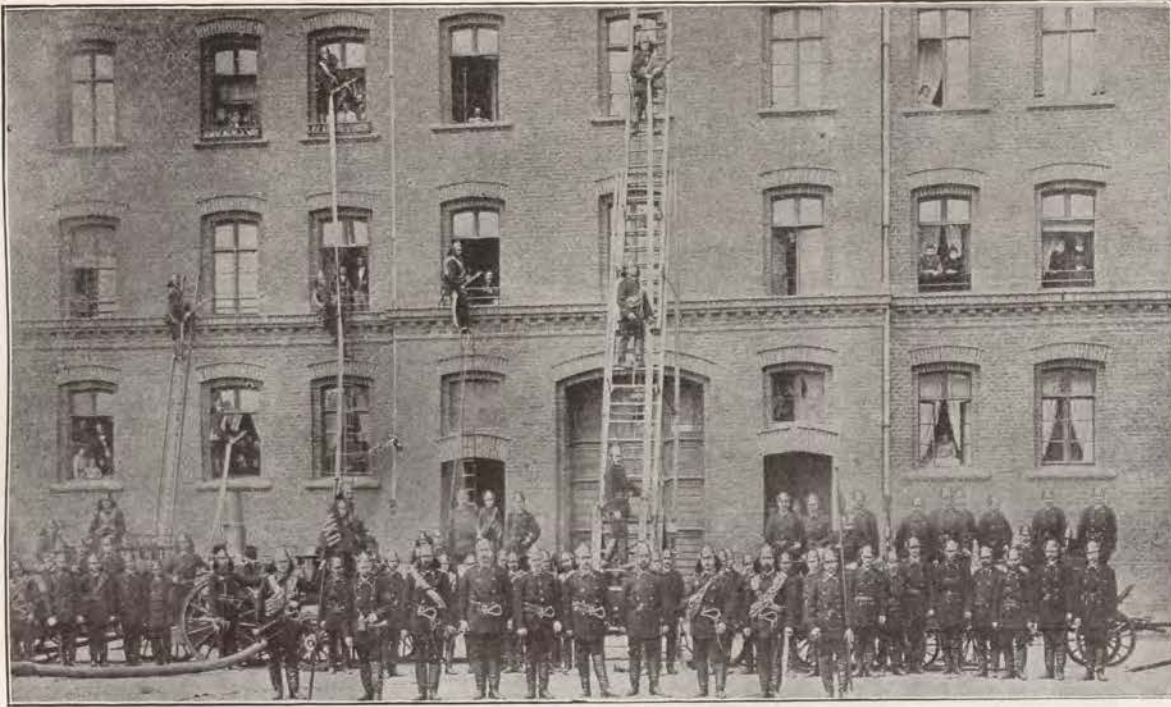
Der zweite Löschzug bei einer Übung an einem Fabrikgebäude.  
Rechts im Vordergrund der Apparat zur künstlichen Atmung in Tätigkeit.

## Die Feuerwehr im Postdienst

In dieser für die Freiwillige Feuerwehr so schweren Zeit, am 24. September 1915, starb der allgemein beliebte und geschätzte Kommandant Leopold Zoner und an dessen Stelle trat von amtswegen Dr. Alfred Grohmann, der im Februar

aus Deutschland zurückgekehrt war. Dr. Grohmann, der gern für das Wohl der Allgemeinheit wirkt, nahm sich mit der ihm eigenen Energie und Ausdauer sofort der Sache der Feuerwehr an. Die Lage der Wehr war keine erfreuliche. Über Bargeld verfügte sie nicht;





Der sechste Löschzug bei einer Übung am Familienhause im Jahre 1890.

die freiwilligen Mannschaften, die im Dienste der Allgemeinheit intensive Arbeit hatten, mußten in defekten Uniformen umherlaufen und wußten nicht, was der kommende Tag bringen würde. Lediglich ein kleiner Teil der aktiven Wehrmitglieder hatte irgendwelche Einkünfte und es bestand die Befürchtung, daß der größte Teil der ausgebildeten Mannschaften nach Deutschland auswandern würde, um Arbeit zu suchen. Um diesem wenigstens einigermaßen vorzubeugen, wurde bei jedem Zuge eine Küche eröffnet, die unentgeltliche Mahlzeiten an unbemittelte Mannschaften verabfolgte. Der Kommandant trat schließlich an die deutsche Verwaltungsbehörde mit dem Projekt heran, der Feuerwehr das Austragen der Briefe zu übertragen. Die Deutsche Post war zu jener Zeit zwar schon in Tätigkeit, doch ließ sie Privatbriefe nicht ins Haus zustellen, sondern der Empfänger mußte sich seinen Brief nach vorangegangener Aufforderung vom Schalter des Postamtes abholen; auch die abzusendenden Briefe mußten am

Schalter abgeben werden. Eine derartige Prozedur war sowohl für die Post, als auch für das Publikum beschwerlich und zeitraubend. Den Bemühungen des Herrn Dr. Grohmann war es nun gelungen, daß die deutsche Behörde der Feuerwehr das Austragen der Postsendungen in der Stadt übertrug; zur Aufnahme der abgehenden Briefschaften wurden an den Requisitionshäusern aller vier Züge spezielle Postkästen angebracht, sodaß bei jedem Zuge gewissermaßen eine Postabteilung bestand, in der Beamte in Feuerwehruniform die eingehende Korrespondenz sortierten und sie den Austrägern, die ebenfalls Feuerwehrleute waren, zur Zustellung an die Empfänger übergaben. Dieser postalische Apparat funktionierte mit der Zeit so vorzüglich, daß das Publikum höchst zufrieden war. Nach der Entwaffnung der Deutschen im November 1918 ging dieser Postdienst von der Feuerwehr auf die polnische Post über. Der Zweck aber war erreicht: es konnte verhindert werden, daß die besten Mannschaften aus Mangel an Verdienstmöglichkeiten abwanderten.



Ernst Leonhardt †  
Präsident der Verwaltung d. L. Fr. F.



Emil Geher †  
Kommandant der L. Fr. F.



Von den Verordnungen der deutschen Behörde, namentlich hinsichtlich der Requirierung von Pferden, blieb auch die Freiwillige Feuerwehr nicht verschont. Es halfen keinerlei Proteste der Verwaltung, keine Einsprüche des Kommandanten. Oft wurden der Feuerwehr die besten Pferde genommen und durch wenig brauchbare Mähren aus den Militärspitälern ersetzt, die man erst wochenlang füttern und sorgsam pflegen mußte, um sie überhaupt wieder auf

die Beine zu bringen. In einem Falle nur, als man der Wehr den größten Teil der brauchbaren Pferde weggenommen hatte, waren die Beschwerden der Verwaltung von Erfolg, und man gab ihr einen Teil der requirierten Pferde zurück. Die angeordnete Beschlagnahme aller aus Messing bestehenden Requisiteinteile, die durch Eisenteile ersetzt werden sollten, konnten die Deutschen nicht mehr durchführen, da sie vom Umsturz überrascht wurden.



Innenansicht des Requisitionshauses des fünften Zuges mit den Requisiten.

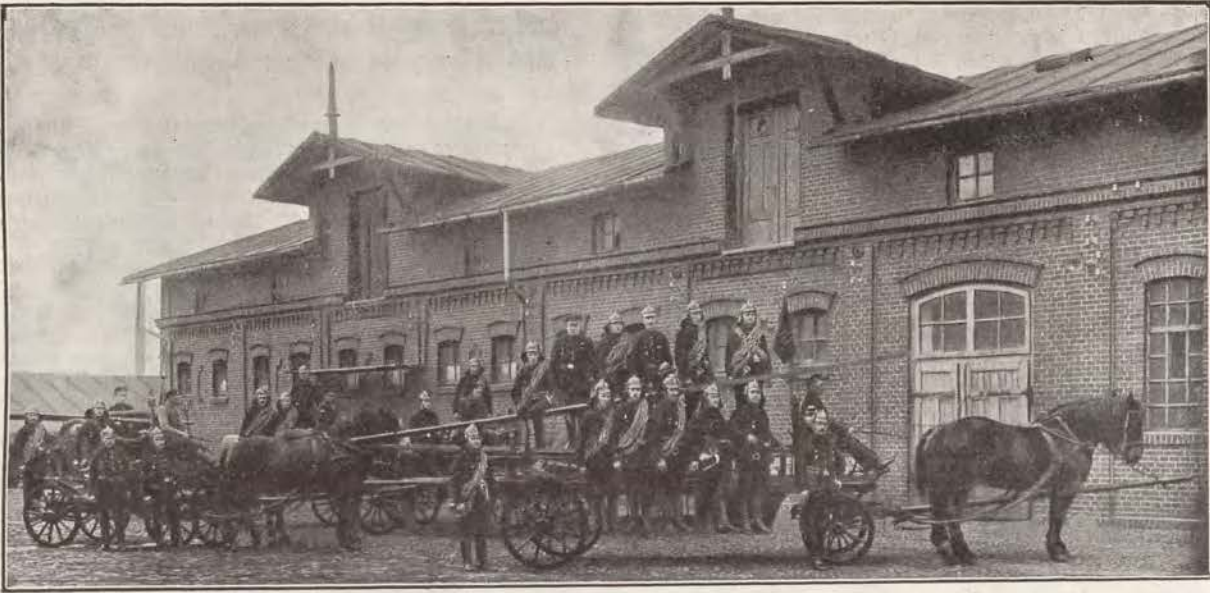
## Die Feuerwehr

in ihrer Existenz bedroht

**U**ls im Oktober 1920 die Inflation einsetzte und die polnische Markvaluta fast von Tag zu Tag zu sinken begann, brach für die Freiwillige Feuerwehr eine böse Zeit an, eine Zeit, da die Wehr in ihrer Existenz ernstlich bedroht war. Der damalige Magistrat war trotz aller Bemühungen

der Verwaltung nicht dazu zu bewegen, die ständige Beihilfe für die Feuerwehr zu erhöhen. Die jährliche Zuwendung, die die Stadt zahlte, reichte infolge der Markentwertung oft nur zur Lohnauszahlung für einen stabilen Steiger aus und stellte im Verhältnis zum Jahresbudget eine lächerlich kleine Summe dar. Nach





Der achte Löschzug zur Ausfahrt bereit.

langwierigen Verhandlungen und Konferenzen, während welcher die Verwaltung und das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr die Notwendigkeit der Auflösung der stabilen Löschzüge ins Auge faßten, trat der Magistrat endlich mit dem Vorschlag der Verstädtlichung zweier Züge hervor; auf eine Erhöhung der Beihilfe wollte er keinesfalls eingehen.

In Anbetracht dieser fatalen finanziellen Lage der Feuerwehr, die von keiner Seite Hilfe zu erwarten hatte, rief die Verwaltung am 12. November 1920 Vertreter der Behörden, der Industrie, der Versicherungsgesellschaften, der Hausbesitzer und verschiedener gemeinnütziger Institutionen zu einer Beratung zusammen, um über das Schicksal der Freiwilligen Feuerwehr zu entscheiden. Nach Berichterstattung über die schlechte Finanzlage der Wehr wurde die Absicht der Verwaltung die stabilen Züge zu liquidieren, sowie das Projekt des Magi-

strats, zwei Löschzüge zu verstädtlichen, kundgegeben. In der Diskussion, die sich hieran anschloß, erklärten sich sämtliche Vertreter der Öffentlichkeit einstimmig und entschieden für die Beibehaltung aller Züge der Freiwilligen Feuerwehr und gegen die Verstädtlichung irgend eines Löschzuges, wobei sie auf die fatalen Folgen der Verstädtlichung anderer gemeinnütziger Institutionen hinwiesen. In dieser für das Bestehen der Feuerwehr denkwürdigen Sitzung wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen:



Der Stab des fünften Löschzuges nach der Gründung 1884.

„Die zu einer außerordentlichen Versammlung der Verwaltung der Freiwilligen Feuerwehr erschienenen Vertreter verschiedener gemeinnütziger und Fachinstitutionen sowie der Versicherungsgesellschaften erklärten nach Kenntnisaufnahme des Berichts über die kritische Finanzlage der Feuerwehr, die mit der Auflösung der stabilen Züge droht, einstimmig, daß dies für die Stadt katastrophale Folgen haben könne. Nach lebhafter Debatte nahmen die Versammelten den Antrag des „Verbandes der Textilindustriellen



Polens“ an, wonach von allen Feuerversicherungspolice zugunsten der Feuerwehr eine Steuer erhoben werden soll, die fünfzehn Prozent der Versicherungsprämie nicht übersteigen darf.“

Dieser Beschluß war nicht nur ein von der gesamten Lodzer Gesellschaft zum Ausdruck gebrachtes Vertrauensvotum für die Freiwillige Feuerwehr, sondern durch ihn wurde die weitere Existenz der Wehr gewährleistet und er trug dazu bei, daß die Mitglieder neuen Mut, neue Energie zur weiteren Arbeit faßten. Auch die Verwaltung und das Kommando wurden dadurch der vielen Sorgen ledig, die mit der Erschließung neuer Hilfsquellen verbunden waren, und konnten sich fortan mit aller Hingabe dem weiteren Ausbau der für die Stadt so notwendigen Institution widmen.

Die vom Magistrat angeschnittene Frage der Verstadtlichung zweier Löschzüge konnte von der Verwaltung nicht allein gelöst werden; deshalb fand am 14. November 1920 eine außerordentliche

Generalversammlung statt, in der sich die Mitglieder der Wehr einstimmig gegen das

Magistratsprojekt aussprachen und nachstehende Entschliebung annahmen:

„Die bei der Generalversammlung der Mitglieder anwesenden Freiwilligen der vier Züge der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr erklären nach Kenntnisnahme des von die Verwaltung unterbreiteten Antrages betreffend der Übernahme zweier Feuerwehrlöschzüge durch die Stadt einstimmig, daß sie sich mit einer derartigen Lösung der Frage durch den Magistrat nicht einverstanden erklären können. Sollte dieser Fall eintreten, so könnten sie, als Freiwillige, unter der Verwaltung des Magistrats ihren Dienst nicht weiter versehen, während sie bereit sind, unter den bisherigen Verhältnissen weiter Dienst zu tun.“

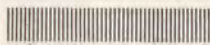


Probe der Autospritzen der 2. Fr. Z. im Hofe des ersten Löschzuges.

Diese Antwort erschien dem Magistrat denn auch klar genug. An der Einigkeit und dem Verantwortlichkeitsgefühl der freiwilligen Feuerwehrmitglieder scheiterte der Versuch, das Feuerlöschwesen in Lodz aus den Händen fachkundiger Männer mit langjähriger Praxis und Erfahrung in die Hände von Männern zu legen, die nichts vom Fach verstanden und keinen Begriff von den Anforderungen einer

Halbmillionenstadt auf dem Gebiete der Feuer-

## Streif



Da die Feuerwehr sich mit der Verstadtlichung zweier Löschzüge nicht einverstanden erklärt hatte, stellte der Magistrat die Auszahlung der Beihilfen ein. Bis der in der Sitzung vom 12. November gefaßte Beschluß der Vertreter der Öffentlichkeit realisiert und der fünfzehnprozentige Zuschlag zu den Versicherungsprämien eingezogen werden konnte, mußte indessen eine bestimmte Zeit verstreichen. Die Verwaltung mußte daher noch

## der stabilen Mannschaften

immer mit jedem Groschen rechnen. Die Mannschaften der stabilen Züge hatten in Anbetracht des ständigen Marksturzes schon früher die Forderung auf Erhöhung ihrer Bezüge gestellt. Im Prinzip waren die Verwaltung und das Kommando auch für eine Lohnerhöhung, doch konnte diese Abhilfe aus Mangel an Mitteln noch nicht durchgeführt werden. Alle Erklärungen und Versprechungen halfen indessen nichts; die stabilen Mannschaften, die



offenbar von unverantwortlichen Elementen, die dem Feuerwehrwesen gänzlich fern standen, verhetzt worden waren, wollten die Argumente der Verwaltung nicht gelten lassen und traten am 26. November 1920 in den Ausstand.

Die Obersteiger der stabilen Züge hatten sich dem Streik nicht angeschlossen und kehrten nach einiger Zeit wieder zu ihren Zügen zurück. Als bald versammelten sich im Requiritenhause des zweiten Zuges fast alle Chargierten der Freiwilligen Feuerwehr, um darüber zu beraten, wie eine eventuelle Feuergefahr von der Stadt abgewendet werden könne. Es wurde beschlossen, einen aus Freiwilligen aller Züge bestehenden Löschzug zu bilden. Ohne Rücksicht

auf Stand und Charge meldete sich jeder von den Freiwilligen zur Ausübung irgend einer Funktion, zu der er zu gebrauchen war, sodaß Brandmeister und andere Chargierte, ja sogar Verwaltungsmitglieder oft in den Ställen Rutscherdienste versahen.

Die Verwaltung erklärte den Streikenden, daß die Lohnerhöhung eintreten werde, sobald die Wehr über die erforderlichen Mittel verfügen werde. Am 28. November fand eine Generalversammlung statt, in der die Lage besprochen wurde, und schon um zwölf Uhr mittags war der Streik, der zweiundeinhalb Tage gedauert hatte, beigelegt.

## Der Bolschewisteneinfall

und die L. Fr. F.

Als im Jahre 1920 die bolschewistischen Armeen sich immer näher an Warschau heranschoben und das Vaterland in großer Not war, folgte die Lodzer Freiwillige Feuerwehr dem Rufe des „Bürgerkomitees zur Verteidigung des Staates“ wie ein Mann. In einer am 15. August stattgefundenen Sitzung der Verwaltung und der Chargierten wurde einstimmig beschlossen, sich voll und ganz dem Kommandierenden des vierten Armeekorps zur Verfügung zu stellen. Schon am nächsten Tage zogen sämtliche Züge mit Fahnen und Orchestern unter der Anführung des damals als Reserveoffizier im Heeresdienste stehenden Kommandanten Dr. Alfred Grohmann und des Vice-Kommandanten R. W. v. Scheibler zum Korpskommando, um der Befehle des Generals Dlszewski zu harren.

Nach kurzer militärischer Ausbildung übernahm die Feuerwehr auf Befehl des Korpskommandanten den Wachtdienst bei den Militärgebäuden, wodurch eine größere Anzahl junger Soldaten für den Frontdienst frei wurden. Diesen Dienst versah die Wehr bis zum 1. Oktober. Nachdem die Freiwilligen Kadres des polnischen Heeres aufgelöst worden waren, stellte das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr bei dem Wojewodschaftskomitee zur Verteidi-

gung des Staates den Antrag, den Mannschaften der Feuerwehr Kriegsabzeichen zuzuerkennen. Das Kommando der Stadt Lodz unterstützte diesen Antrag in nachstehendem Schreiben:

Kommando der Stadt Łódź  
1 dz. O. I 5717/938

Abschrift. Łódź, 28. Juni 1921

Betrifft: Auszeichnung der  
Freiwilligen Feuerwehr für  
Wachtdienst

An das Wojewodschaftskomitee zur  
Verteidigung des Staates zu Händen  
des Herrn Wojewoden hierseibst.

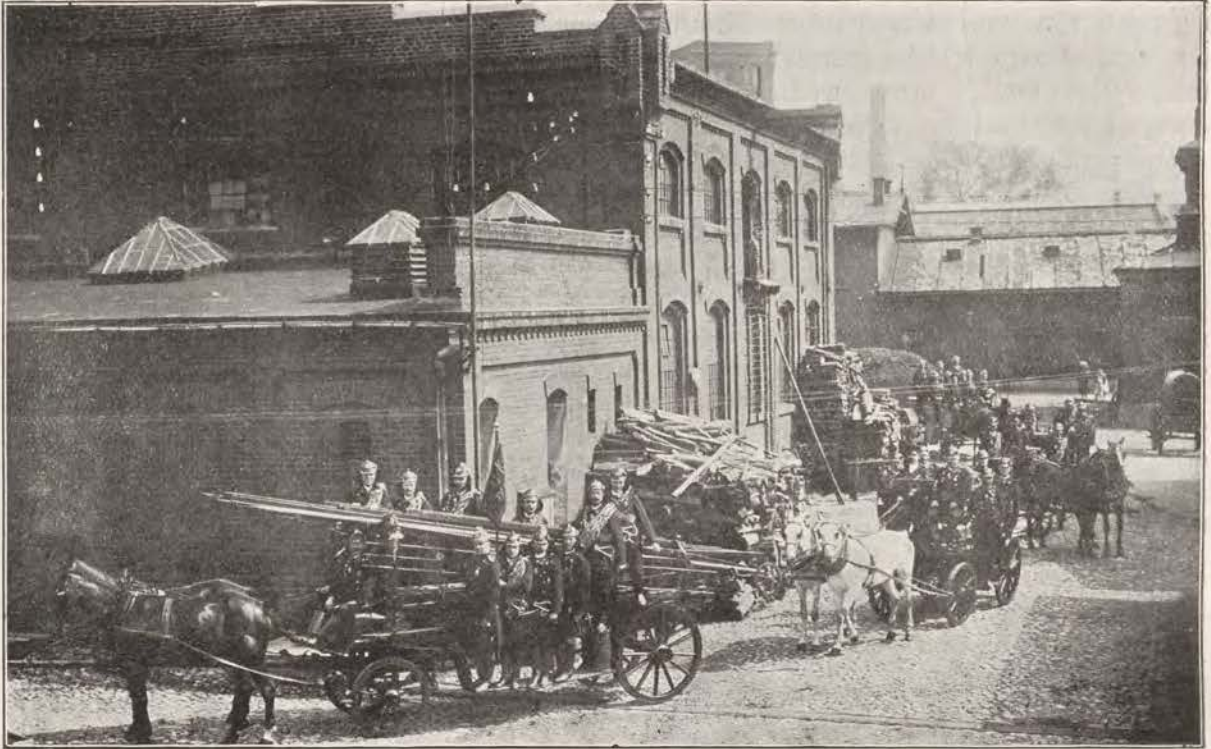
In der Anlage überreiche ich eine Liste der Mitglieder der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, die von der Verwaltung der Wehr eingegangen ist, und stelle fest, daß zur Zeit der großen Not im vorigen Jahre die Freiwillige Feuerwehr sich als Organisation erwiesen hat, die das Militär im Wachtdienste vollständig ersetzte. Neunzig Prozent der Lodzer Garnisonswachen waren von Feuerwehrmännern besetzt, die ihren Dienst mehrere Wochen tadellos ausübten. In dieser ganzen Zeit ereignete sich auch nicht ein Fall von Verletzung des Dienstreglements, im Gegenteil: es herrschte musterhafte Ordnung und Pünktlichkeit.

Ich unterstütze nachdrücklich den Antrag der Verwaltung der Freiwilligen Feuerwehr, ihren Mitgliedern die vom p. t. Komitee festgesetzten Abzeichen zu verleihen.

gez: **Wühl**, Major und Stadtkommandant.  
Referent: (Unterschrift unleserlich)

Daraufhin wurde allen Mitgliedern der Wehr, die im Wachtdienste standen, die Abzeichen des Bürgerkomitees zur Verteidigung des Staates verliehen.



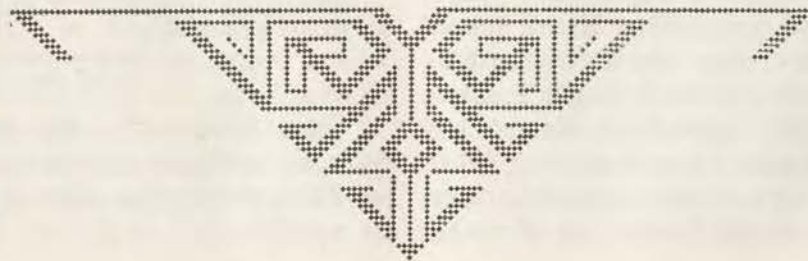


Der neunte Löschzug während einer Ausfahrt im Fabrikhofe.

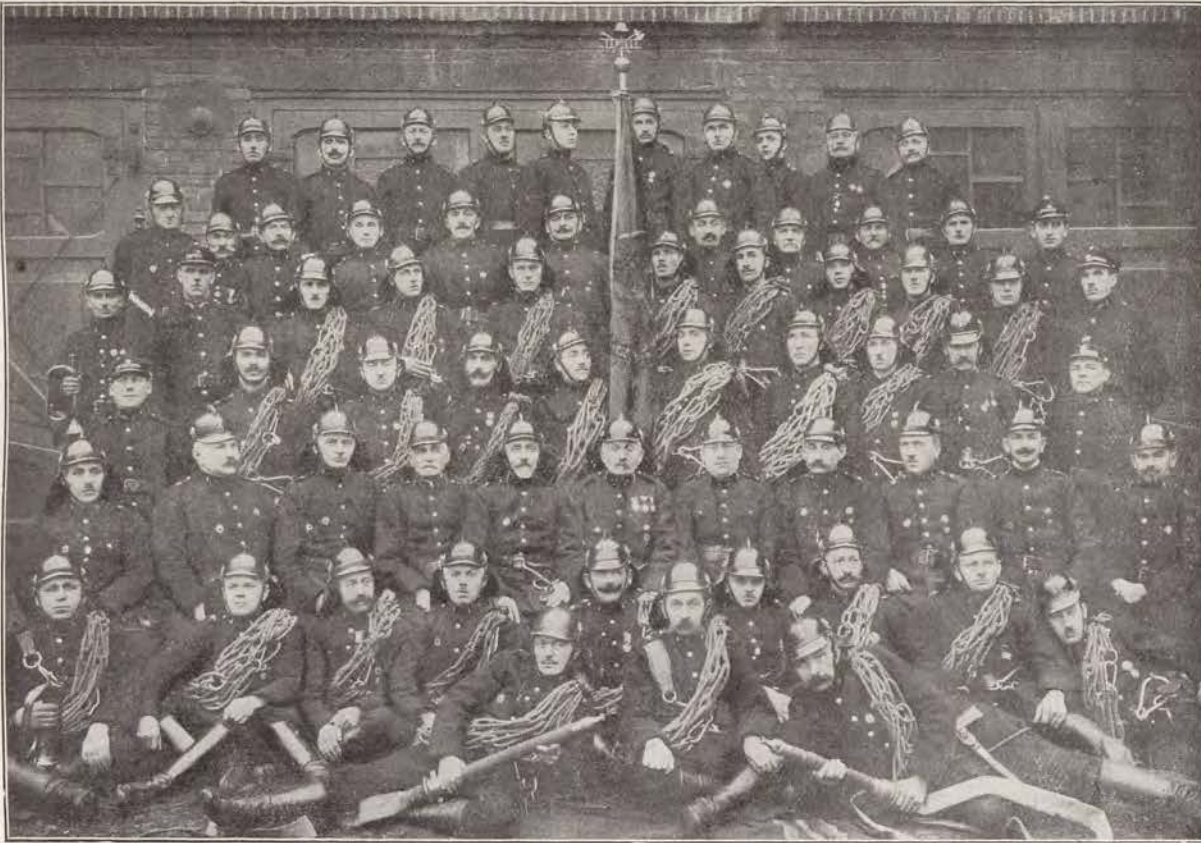
## Die Kommandosprache in der Feuerwehr

**B**ei der Gründung der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr mußte die deutsche Kommandosprache eingeführt werden, da der aus Wien bezogene Instrukteur Hauer keine andere Sprache verstand und auch der weitaus größte Teil der aktiven Mitglieder aus Deutschen bestand, die die polnische Sprache nicht beherrschten. Im Jahre 1880 mußte in dessen auf Befehl des Petrikauer Gouverneurs die russische Kommandosprache eingeführt werden. Ebenso mußten sämtliche Protokolle und alle Bücher, die man bis dahin deutsch geführt hatte, in der russischen Sprache abgefaßt und geführt werden. Eine lange Zeit bediente man sich neben der russischen auch der deutschen

Sprache und während der Revolution (1905) versuchten die Verwaltung und das Kommando die polnische Sprache einzuführen. Es waren bereits besondere Bücher gedruckt worden, die die notwendigen Übersetzungen der Kommandos aus dem Russischen ins Polnische enthielten, doch verbot die russische Verwaltungsbehörde den Gebrauch der polnischen Sprache. Während der deutschen Okkupation mußte schließlich auf Anordnung der deutschen Behörde wiederum die deutsche Sprache eingeführt werden, und zwar sowohl in der Buchführung, als auch im Kommando. Am 25. November 1916 wurde die Einführung der polnischen Sprache entgültig beschlossen.







Gruppenaufnahme der Mitglieder des ersten Löschzuges mit dem Brandmeister W. Pfeiffer (in der Mitte) und dessen Gehilfen St. Pluciennik an der Spitze.

## [Chargensitzungen

**S** Ende September 1882 war bei der Freiwilligen Feuerwehr ein Komitee zur Veranstaltung von Vorlesungen gebildet worden. Außer Vorlesungen aus Fachzeitschriften machte das Komitee die Wehrmitglieder mit den Bedürfnissen einer Feuerwehr bekannt, führte eine Statistik der Brände, nahm alle wichtigsten Ereignisse zu Protokoll, führte die Diskussion und Kritik über Brände, und suchte die Disziplin und den Gehorsam gegen die Vorgesetzten zu festigen. Nach 8 jährigem Bestehen wurde dieses Komitee auf Initiative des Brandmeisters des ersten Zuges Eduard Eisner in Chargensitzungen umgewandelt. Als dann die vom Florianverbande herausgegebenen polnischen Satzungen für die Feuerwehren erschienen waren, wurden diese

in „Stabsrat“ umbenannt. Die Sitzungen des Stabsrats fanden allmonatlich unter dem Vorsitz des Kommandanten oder Vice-Kommandanten statt. Es nahmen Abordnungen aller freiwilligen und Fabrikszüge daran teil. Gegenstand der Besprechungen waren fachmännische und technische Fragen, Brände und Kritik der Löschaktion, freie Anträge und Beschwerden, Berichte der Brandmeister über den Zustand der Züge sowie Berichte des Arztes bzw. Feldschers über den Gesundheitszustand der Mannschaften. Die Kandidaten, die sich zu Freiwilligen meldeten, mußten sich zunächst dem Stabsrat stellen, und wenn dieser keine Einwendungen erhob, wurden sie den einzelnen Zügen zugeteilt.

\* \* \*



## Die ersten Autos

Die fortschreitende Feuerwehrentechnik brachte neue vervollständigte Typs von Dampf- sowie auch von Benzin-Motor-Sprizen nach dem System von Zentrifugalpumpen, die allerdings reiche Wasserzufuhr brauchten. Sodz, das keine Wasserleitung besaß und zudem noch an Wassermangel litt, konnte lange Zeit nicht daran denken, derartige, viel Wasser verbrauchende, dafür aber einige Handsprizen ersetzende Sprizen in Tätigkeit zu setzen. Erste Aufgabe der Feuerwehr mußte es daher sein, einen Weg zu finden, wie die für solche Sprizen erforderliche Wassermenge zu beschaffen wäre. Es wurde daran gedacht, anstelle der kleinen, große Wassertonnen von 2000 bis 3000 Liter Inhalt anzuschaffen, die aber nur auf Lastautos aufmontiert werden konnten. Die Vorzüge dieser Auto-Wassertonnen bestehen darin, daß man eine größere Wassermenge schnell zur Brandstätte befördern kann. Der unermüdliche Kommandant Dr. Grohmann erwarb im Auftrage der Verwaltung einige alte Militärlastautos verschiedenen Typs zu zugänglichen Preisen, die dann in der eigenen Werkstatt zu Auto-Wassertonnen umgearbeitet wurden und sich als sehr praktisch erwiesen. Im Jahre 1923 kaufte die Feuerwehr sodann von der Firma W. Knauft, Wien, eine moderne Auto-Spritze mit Zentrifugalpumpe, die auf einen Austro-Fiat-Wagen gestellt wurde. Nachdem in der eigenen Werkstatt noch ein Requisitenauto sowie ein Bereitschaftswagen erbaut worden waren, wurde der zweite Zug in einen Auto-Zug umgestaltet, der im Besitze einer Auto-Spritze, eines Requisiten-Autos, dreier Auto-Wassertonnen und eines Bereitschafts-Wagens war, der nur zu kleineren Bränden ausfuhr. Die Pferdekolonne wurde

indessen noch nicht vollständig aufgelöst, da man erst abwarten wollte, wie sich die schweren Auto-Wagen bei Bränden bewähren würden. Sie erwiesen sich als praktisch, sodaß alsbald auch der erste und vierte sowie teilweise auch der dritte Zug Autos erhielten.



Der zweite Löschzug bei einer Übung am Steigerhause des Zuges.

Wir sehen also, wie die Ausrüstung der Wehr im Laufe ihres Bestehens immer mehr modernisiert wurde. Während unsre Väter ihre primitiven Requisiten noch mühselig durch Menschenhand fortbewegen und in Tätigkeit setzen mußten, rast heute siegesbewußt durch die Straßen — der komplette Auto-Zug: Auto-Spritze, Auto-Leiter, Auto-Tonnen usw. Schon ist man dabei, auch das Radio in den Dienst der Sache zu stellen.





Gruppenaufnahme der Mitglieder des zweiten Löschzuges mit dem Brandmeister Ed. Schwarzholz und dessen Gehilfen P. Werner (in der Mitte) an der Spitze.

## Anlage mechanischer Autowerkstätten

Die anfänglich beim zweiten Zuge eingerichtete Reparaturwerkstatt erwies sich mit der Zeit als zu klein, um die notwendigen Reparaturen und Umbauten an den Autos bewältigen zu können. Im Jahre 1923 wurde daher auf dem geräumigen Hofe des dritten Zuges zunächst eine Schmiede und Stellmacherei, später mechanische Werkstätten zum Umbau und zur Reparatur der Autos sowie eine große Garage angelegt. Gleichzeitig wurde die beim ersten Zuge bestehende Schmiede nach dem dritten Zuge übertragen und somit waren alle Werkstätten zentralisiert. Zum Leiter dieser Werkstätten, die mit allen notwendigen Maschinen und mit modernen Instrumenten versehen wurden, wurde der noch aus der Friedenszeit her bekannte Automobilfachmann Konrad Schmidt berufen. Diese Werkstätten

sind jetzt nicht nur ausschließlich für die Feuerwehr tätig, sondern nehmen auch Privataufträge an und erfreuen sich infolge solider Ausführung aller Arbeiten und der mäßigen Preise eines weiten Kundenkreises.

\* \* \*

Nachdem der zweite Zug mit Kraftwagen ausgerüstet war, erwies sich das alte Requisitenhaus als zu eng. Und da auch die Schlafräume für die stabilen Steiger den Anforderungen der Hygiene keineswegs entsprachen, schritt man zur Erweiterung dieses Requisitenhauses und zum Anbau eines geräumigen Speise- und Schlaßsaales für die stabilen Steiger und Chauffeure, wobei auch an Wasch- und Baderäume gedacht worden war. Da dem alten hölzernen Steigerhause infolge Raummangels



kein anderer Platz angewiesen werden konnte, wurde nach dem Projekte Dr. Grohmanns über den Ställen ein neues Steigerhaus auf eisernen Pfeilern errichtet, das mit Holzwänden bekleidet ist. Im ersten Zuge wurden die Stal-

lungen zu Schlafräumen für die stabilen Steiger, mit Bad und Waschraum versehen, umgebaut, während auf dem Hofe neue Stallungen für die noch vorhandenen Pferde nebst Wohnräumen für die Kutscher errichtet wurden.



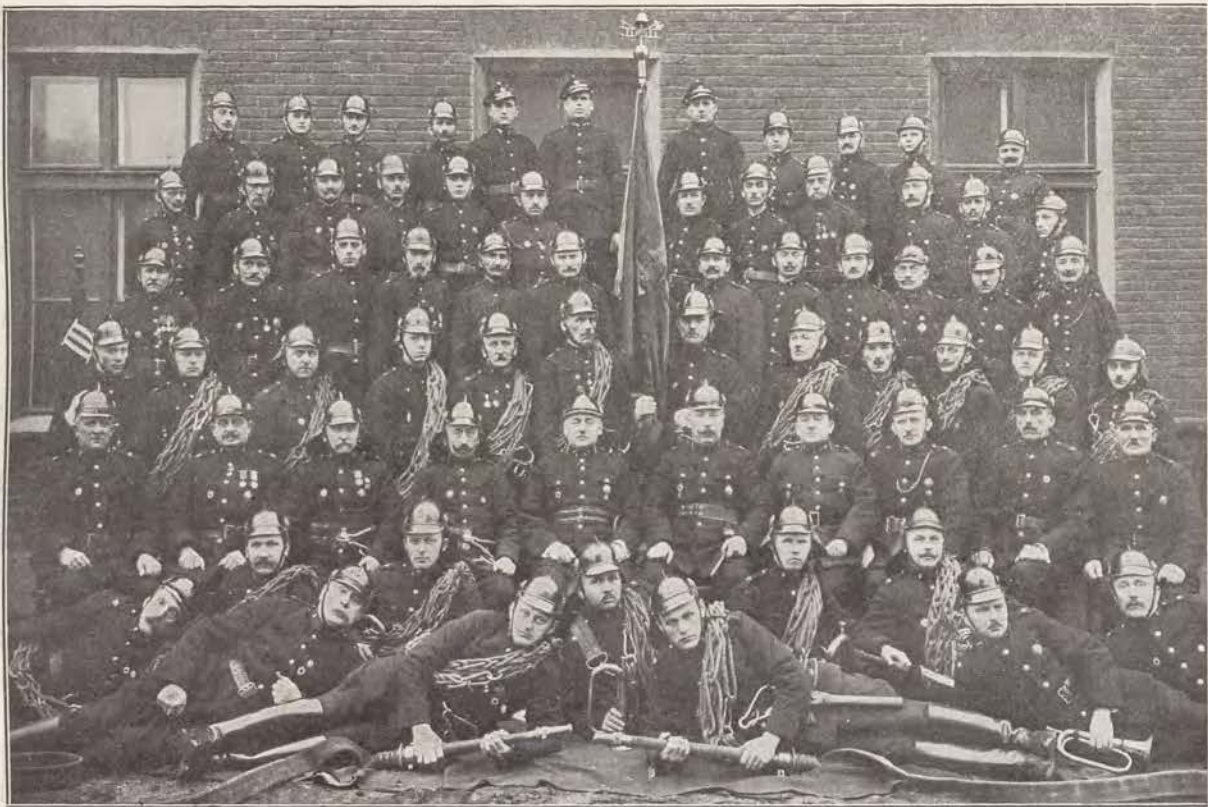
Der zehnte Löschzug bei einer Übung an einem Fabrikgebäude.

## Übermalige Finanzkrisis

Bei der Aufstellung des Budgets für das Jahr 1925 mußte in Anbetracht der allgemeinen Stagnation in Handel und Industrie mit einem nicht unbedeutenden Defizit gerechnet werden, das sich aber späterhin noch als höher erwies, als angenommen worden war. Die Verwaltung war nun wieder in Sorge darum, aus welchen Quellen die Mittel zur Deckung dieses Defizits zu schöpfen wären. Sie wandte sich an den Ma-

gistrat der Stadt Lodz mit dem Antrag, der Freiwilligen Feuerwehr eine ständige Monatsbeihilfe von vorläufig 15.000 Zloty zu gewähren. Bis dahin war die Feuerwehr, die großen Bedürfnisse der Stadt selbst berücksichtigend, den Magistrat im Laufe von vier Jahren nicht um Unterstützung angegangen. Da der Antrag der Verwaltung zu spät kam, um bei der Aufstellung des städtischen Haushaltsplanes noch berücksichtigt zu werden, so erklärte sich





Gruppenaufnahme der Mitglieder des dritten Löschzuges mit dem Brandmeister A. Fischer und dessen Gehilfen A. Geisler (in der Mitte) an der Spitze.

der Magistrat und der Stadtrat dennoch bereit, die Zuvendung in der gewünschten Höhe zu bewilligen, doch erst vom 1. Mai 1925 ab. Erwähnt muß werden, daß bei der Auswirkung dieser Beihilfe der Vice-Präsident der Verwaltung J. Wolczynski eifrig im Interesse der Feuerwehr tätig war.

Ende des Jahres 1925 setzte der „Verband der Textilindustriellen“ den Zuschlag zu den Versicherungs-Prämien für die Feuerwehr von fünfzehn auf zehn Prozent herab und die Industriellen begannen ihre Fabriken und Maschinen infolge der allgemeinen Krisis niedriger zu versichern als bisher, sodaß die Gesamthöhe der Versicherungsprämien durchschnittlich um sechzig Prozent sank. Im selben Verhältnis verringerten sich na-



Warmierung des ersten Löschzuges durch den Kommandanten des Zuges S. Garbey.

turgemäß auch die Einnahmen der Feuerwehr aus dieser Quelle. Zahlreiche Industrie- und Handelsfirmen, die auf die Tüchtigkeit und rasche Hilfe der Feuerwehr rechneten, unterließen die Versicherung ihrer Gebäude und Maschinen überhaupt gänzlich, sodaß die Finanzlage dieser Institution immer bedrohlicher wurde. Das Jubiläumsjahr 1926 begann somit für die Lodzer Freiwillige Feuerwehr, die fünfzig Jahre lang über die Feuersicherheit der Stadt und seiner Einwohner gewacht und durch ihre uneigennützig Arbeit der Stadt große Summen eingebracht hat, recht betrübend, und wenn nicht bald von irgendwo finanzielle Hilfe kommt, so wird die Notwendigkeit der teilweisen Auflösung der stabilen Züge wiederum an die Verwaltung



herantreten. Es unterliegt aber wohl keinem Zweifel, daß von maßgebender Stelle in der Stadtverwaltung und in der Gesellschaft die Hilfe für die Feuerwehr rechtzeitig kommen

wird, gewissermaßen als Dank für ihre 50 jährige aufopfernde Tätigkeit zum Wohle der Stadt und der Allgemeinheit.

## Unterstützungskasse und Versicherung der Mitglieder

**B**ald nach dem Entstehen der Freiwilligen Feuerwehr (im Jahre 1879) wurde eine gegenseitige Unterstützungskasse mit eigenem Statut gegründet, die ein aus Wahlen hervorgegangenes Komitee verwaltete. Laut Statut hatte jedes Mitglied der Feuerwehr monatlich 15 Kopeken in die Kasse zu zahlen und als Gegenleistung erhielt es bei Krankheits- oder Unfällen, die es während eines Brandes erlitt, eine Unterstützung. Diese Kasse bestand indessen nicht lange, da die Mitgliedsbeiträge nicht regelmäßig eingingen und das Komitee dadurch die Lust zur Arbeit verlor. In Zukunft assignierte die Verwaltung von Zeit zu Zeit im Maße der Notwendigkeit gewisse Summen, um erkrankten oder bei Bränden verunglückten aktiven Mitgliedern Unterstützungen auszahlen zu können. Vorschläge hierzu machten die Zugführer. — Auf Antrag des Verwaltungsmitgliedes F. Meyerhoff erfolgte im April 1910 die Gründung einer Invalidenkasse. In einer am 13. April stattgefundenen Verwaltungssitzung wurde ein Gründungskomitee gewählt, bestehend aus den Verwaltungsmitgliedern L. Zoner, F. Dreßler, Dr. A. Krusche und F. Meyerhoff. Namentlich dank den Bemühungen des Letzteren, der persönlich bei Industriellen und Bürgern vorsprach und Beiträge sammelte, die in ein speziell angelegtes „Goldenes Buch“ eingetragen wurden, wurde in kurzer Zeit ein

bedeutender Fonds aufgebracht, der im Mai d. J. die Höhe von 3.000 Rubel erreicht hatte und bis 1912 auf 22.400 Rubel gestiegen war.

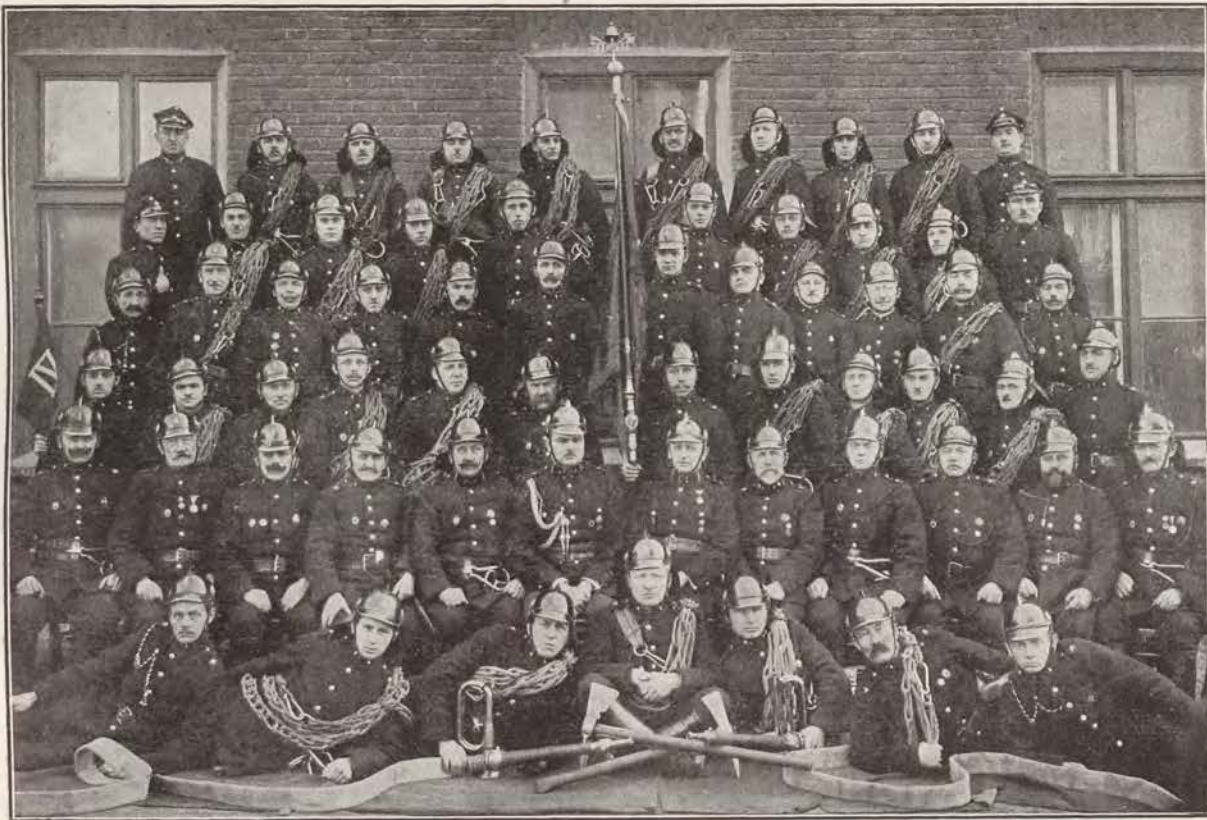
Es konnte somit ein Exekutivkomitee gewählt werden, zu dessen Vorsitzenden der Gründer der Kasse Fedor Meyerhoff berufen wurde. Da die Tätigkeit dieser Kasse sich ausschließlich auf die aktiven Mitglieder der Wehr erstrecken sollte, so delegierte jeder der vier Züge zwei aus der Wahl hervorgegangene Mitglieder in das Komitee ab. Als der Präses F. Meyerhoff bei Ausbruch des Krieges nach Rußland gereist war, wurde an seine Stelle das Verwaltungsmitglied J. Jarzebowski gewählt, der dies Amt bis zum Jahre 1918 bekleidete. In einer am 30. November 1918 stattgefundenen Sitzung fiel die Wahl auf das Verwaltungsmitglied B. Dobranski, der die Kasse bis auf den heutigen Tag



Der neunte Löschzug bei einer Übung an einem Fabrikgebäude.

umsichtig leitet. — Die Invalidenkasse hat den aktiven Mitgliedern der Feuerwehr großen Nutzen gebracht, namentlich den unbemittelten, die im Krankheits- oder Unglücksfalle und bei Arbeitsunfähigkeit gewisse Unterstützungen erhielten. Außer einem Barkapital von 19.575.57 Bloty besitzt die Invalidenkasse ein eigenes Hausgrundstück an der Rilinski-Strasse 225, das sie während der Inflation ankaupte, um den Wert der gespendeten Gelder zu erhalten. In diesem Hause soll ein Heim für invalide Feuerwehrleute eingerichtet werden.





Gruppenaufnahme der Mitglieder des vierten Löschzuges mit dem Brandmeister D. Eisenbraun und dessen Gehilfen D. Drehler jr. (in der Mitte) an der Spitze.

Bis zum Ausbruch des Krieges war jedes aktive Mitglied der Wehr in der Russischen Gegenseitigen Versicherungsgesellschaft der Feuerwehren „Blaues Kreuz“ auf die Summe die Summe von 1000 Rubel gegen Todes- oder Unglücksfall bei Ausübung des Dienstes versichert. 1915 stellten indessen sämtliche

Versicherungsgesellschaften infolge der Kriegsereignisse ihre Tätigkeit ein. Erst 1922, nachdem sich die Verhältnisse einigermaßen normiert hatten, versicherte die Verwaltung jedes aktive Mitglied in der Feuerwehrkasse bei der Polnischen Direktion zur Gegenseitigen Versicherung auf die Summe von 1000 Zloty.

## Die Auszeichnungen der Freiwilligen Feuerwehr

Die Geschicklichkeit und Tüchtigkeit der Lodzger Freiwilligen Feuerwehr hat nicht nur in Lodz, sondern überall dort Anerkennung gefunden, wo sie aus irgend einem Anlaß öffentlich auftrat. Zur ersten russischen Feuerwehr-Ausstellung im Jahre 1893 entsandte die Wehr einige photographische Aufnahmen von der Tätigkeit und Organisation der Mannschaften. Der Conseil des Kaiserlich-Russischen Technikervereins, der diese Ausstellung veranstaltete, ließ der Lodzger Freiwilligen

Feuerwehr für ihre musterhafte Organisation und die nutzbringende Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens am 12. Januar 1893 ein Anerkennungsdiplom zugehen.

Während der Landwirtschaftlichen Ausstellung, die im Jahre 1909 in Czestochau veranstaltet wurde, fanden auch Wettübungen der Feuerwehren statt. Die Lodzger Freiwillige Feuerwehr entsandte zur Teilnahme an diesem Wettbewerb einen speziell formierten Zug unter der Führung des Kommandanten L. Zoner,



des Korpssteigers W. Pfeiffer sowie des Brandmeisters des zweiten Zuges R. Wende. Dieser Zug bestand aus vierzig Feuerwehrmännern, 1 Requiritenwagen, 1 Dampfspritze, 1 Handspritze, 1 „Magirus“-Rettungsleiter, 2 Wassertonnen und 6 Paar Pferden. Da als höchste Auszeichnung in diesem Wettbewerb nur eine Goldene Medaille ausgesetzt war und am Wettbewerb sich ausschließlich kleinstädtische und Dorffeuernwehren beteiligten, so erklärte das Kommando der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr dem Schiedsrichterkollegium, daß diese außerhalb des Wettbewerbs an den Übungen teilnehmen werde. Das Preisrichterkollegium zeichnete indessen die Lodzer Freiwillige Feuerwehr für die mustergültigen Übungen mit einer besonderen Goldenen Medaille und Diplom, datiert vom 1. Oktober 1909, aus. Auf der im Jahre 1912 veranstalteten

Handwerker-Ausstellung in Lodz, während welcher ein zahlreich besuchter Kongreß der Vertreter aller Feuerwehren des Königreichs Polen stattfand, erhielt die Lodzer Freiwillige Feuerwehr für musterhafte Organisation und ausgezeichnete Arbeit die Große Goldene Medaille nebst Diplom, ausgestellt am 17. Oktober 1912.

Zum ersten Allgemeinen Landeskongreß der Delegierten der Feuerwehren in der Republik Polen, der im Jahre 1921 in Warschau stattfand, entsandte Lodz außer einer Delegation einen besonderen Zug unter der Führung des Adjutanten des fünften Zuges Brzozowski, um an den Schauübungen teilzunehmen. Das Präsidium des Kongreßkomitees zeichnete die Lodzer Freiwillige Feuerwehr am 8. September 1921 mit einem Anerkennungsdiplom aus.



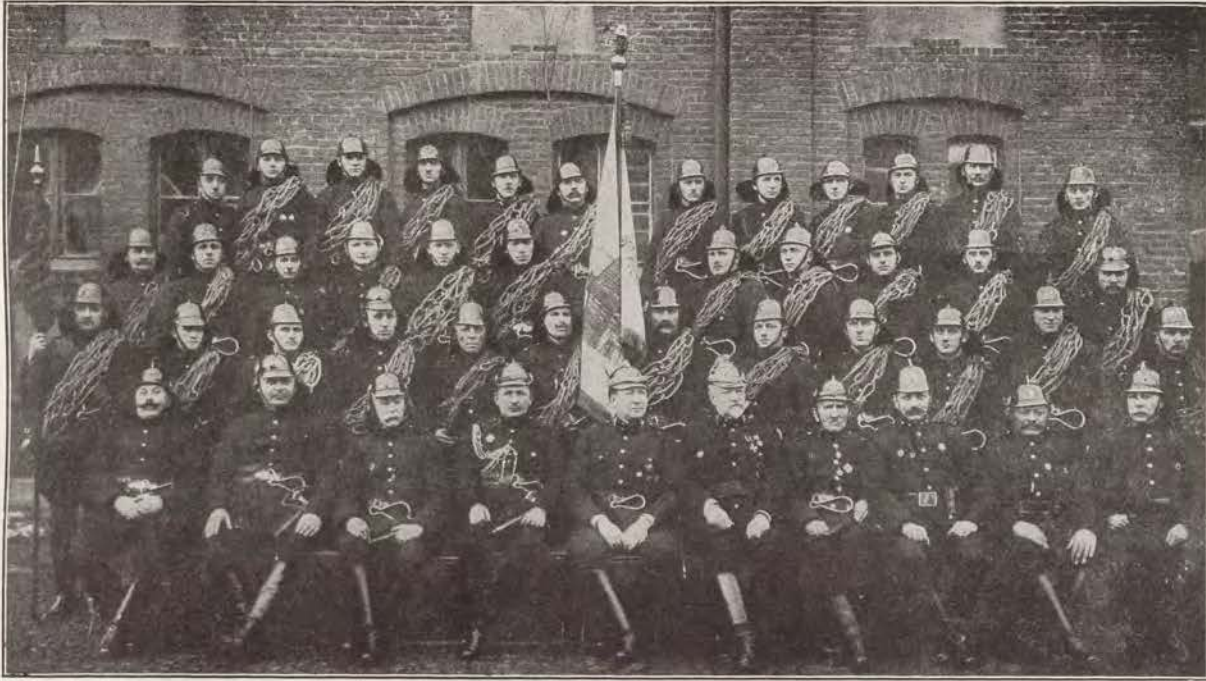
Ausfahrt des zehnten Löschzuges.

## Der gegenwärtige Bestand der Feuerwehr

**N**ach Beendigung des Krieges und der Wiederkehr einigermaßen normaler Zustände wurden von einigen größeren Industriefirmen eigene Fabrikfeuerwehren ins Leben gerufen, die sich als spezielle Züge der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr angeschlossen und zwar am 10. Juni 1921 die Feuerwehr der Widzower Manufaktur als zehnter Zug, am

17. August 1921 die Feuerwehr der Nähgarnmanufaktur als elfter Zug, am 4. September 1923 die Feuerwehr der Firma L. Geyer als zwölfter Zug, am 2. November 1922 die Feuerwehr der Firma S. Rosenblatt als dreizehnter Zug, am 2. November 1923 die Feuerwehr der Firma J. John als vierzehnter Zug und am 1. Juni 1925





Die Mitglieder des fünften stabilen Löschzuges mit dem Kommandanten Karl W. v. Scheibler und dem Vizekommandanten Ing. Edward Wagner (in der Mitte sitzend) an der Spitze.

die Feuerwehr der Firma Karl Eisert als fünfzehnter Zug.

Zurzeit stellt die Lodzer Freiwillige Feuerwehr eine der größten Feuerlöschorganisationen im Reiche dar, die über fünfzehn Züge mit zahlreichen Mannschaften verfügt, die mit zwei großen modernen Automotorspritzen mit je vier Wasserausläufen, zwei kleineren Automotorspritzen, drei großen Dampfspritzen und zwei kleinen Dampfspritzen mit Pferdebespannung, mit Kraftwagen-Wassertonnen von insgesamt neunundzwanzig Tausend Liter Rauminhalt, zwei mechanischen „Magirus“-Leitern neuester Konstruktion sowie mit einer größeren Anzahl von Handspritzen und Wassertonnen ausgerüstet sind.

Alle diese Löschzüge, sowie auch die Wohnungen der Kommandanten und Brandmeister haben Telephonanschluß. Die Telephonzentrale befindet sich im zweiten Zuge, wo die Verbindungen mit den einzelnen Zügen, sowie die Wohnungen der Kommandanten und Chargierten hergestellt werden.

Es ist staunenswert, welch raschen Aufschwung die Lodzer Freiwillige Feuerwehr in der kurzen Nachkriegszeit schon genommen hat. Dieser gewaltige Feuerlöschapparat stellt heute ein sicheres Kampfmittel gegen die das Hab und Gut der Bürger vernichtende Feuermacht dar. Wir können des Abends unser Haupt sorglos zur Ruhe legen, denn — unsere tüchtige Feuerwehr wacht!

## Hervorragende Männer

Die gedeihliche Entwicklung einer jeden Institution ist abhängig von dem guten Willen und der verständnisvollen Leitung der an ihrer Spitze stehenden

Männer. Dies gilt umso mehr für eine freiwillige Feuerwehr, in der in erster Linie Disziplin herrschen muß. Die günstige Entwicklung einer derartigen Institution ist nur dann



gewährleistet, wenn sie opferwillige Führer hat, die sich mit ganzer Seele der guten Sache widmen. An derartigen Männern hat es in der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr nie gemangelt. Was die Väter in unermüdlicher schwerer Arbeit aufgebaut, haben die nachfolgenden Geschlechter erhalten und nach Maßgabe der Notwendigkeit und der Möglichkeit ausgebaut. In einigen Lodzer Familien ist es bereits zur Tradition geworden, daß der Sohn schon zu Lebzeiten des Vaters oder nach dessen Tode in die Feuerwehr eintrat, wie z. B. in der

Familie Grohmann, Jarzebowski, Scheibler, Kopczyński, Eisenbraun, Dreßler, Ludwig, Grzelik u. a.

Die tüchtigen Männer, die den Grundstein zum Bau der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr gelegt, und die, die späterhin zur Entwicklung dieser gemeinnützigen Institution beigetragen haben, verdienen es, in der Geschichte der Feuerwehr erwähnt zu werden: ihre Namen werden mit der Geschichte der Wehr dauernd verbunden bleiben.

## Ehrenmitglieder

**W**ährend der verflossenen fünf Jahrzehnte des wechselvollen Werdeganges der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr haben sich manche Männer der Öffentlichkeit um unsre gemeinnützige Institution in hervorragender Weise verdient gemacht.

In Anerkennung dieser hervorragenden Verdienste wurden in zu verschiedener Zeit abgehaltenen Generalversammlungen nachstehende Männer zu Ehrenmitgliedern der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr gewählt:

Karl Heinrich Röver . . . . .	am 15. März	1886
Karl Reßler . . . . .	„ 31. Mai	1890
Hermann Konstadt . . . . .	„ 14. August	1896
Geistlicher Karol Szmidel . . . . .	„ 10. August	1918
Konfistorialrat P. Rudolf Gundlach . . . . .	„ 10. August	1918
Friedrich Dreßler . . . . .	„ 10. August	1918
Heinrich Kittel . . . . .	„ 10. August	1918
Wojewode Anton Kamiński . . . . .	„ 10. Juli	1920
Regierungskommissar Stanisław Jzycki . . . . .	„ 10. Juli	1920
Stadtpräsident Alexis Rzewski . . . . .	„ 10. Juli	1920
Maurycy Poznański . . . . .	„ 14. November	1920
Karl v. Scheibler . . . . .	„ 14. November	1920
S. G. Bischof Wincenty Tymieniecki . . . . .	„ 2. Juli	1921
Fedor Meyerhoff . . . . .	„ 8. Juli	1922
Caesar Eisenbraun . . . . .	„ 8. Juli	1922
Julius Kindermann . . . . .	„ 8. Juli]	1922
Wojewode Ludwik Darowski . . . . .	„ 29. August	1925
Bolesław Chomicz, der Präses des Hauptverbandes der Feuerwehren	„ 29. August	1925





Die Mitglieder der zweiten Unterabteilung des fünften Löschzuges mit seinen Kommandanten und den Brandmeistern Josef Eckert und Dr. M. Marks.

## Kommandanten und Präsidenten

**E**hre und Anerkennung gebührt in erster Linie dem Kommandanten und Präses Louis Grohmann, der sich nicht nur um die Organisation sondern auch um die weitere Entwicklung der Feuerwehr große Verdienste erworben hat. Dieser energische Bürger und Industrielle fand, obwohl er mit der Leitung seiner Industriewerke beschäftigt war, immer Zeit, im Dienste der Feuerwehr wirksam zu sein. Namentlich in den ersten Jahren, als es der jungen Institution an allem mangelte, stand er ihr mit Rat und Tat gern hilfreich zur Seite. Wiederholt gab er aus eigenen Mitteln die zum Ankauf unentbehrlicher Geräte notwendigen Gelder und war energisch und emsig zum Wohle seiner geliebten Feuerwehr tätig. Einer der Hauptzüge seines edlen Charakters war, daß er allen übernommenen Pflichten mit der gleichen Energie mit derselben Hingabe nachkam, da er sich stets von dem Gedanken leiten ließ, zum Wohl der Allgemeinheit tätig sein, zu müssen. So kam es denn auch, daß die Tod-

zer Freiwillige Feuerwehr unter seiner langjähriger Führung sich unaufhörlich entwickelte. Am 5. Februar 1889 bereitete der Tod seinem schaffensreichen Leben ein Ende. Ehre seinem Andenken!

Der am 12. November 1888 zum Präses gewählte Industrielle Julius Heinzel war ein aufrichtiger Freund der Feuerwehr. Er versah sein Amt nur bis 1890, da er aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten mußte; bis an sein Lebensende blieb er aber Mitglied der Verwaltung. Für die Feuerwehr hatte er stets eine offene Hand; so spendete er dem ersten Zuge einen kompletten Requisitenwagen und viele andere Geräte. Um die Chargierten und die aktiven Mitglieder zu intensiver Arbeit anzuspornen, stiftete er bei jeder Gelegenheit wertvolle Andenken. Er starb am 7. August 1895, viel zu früh für die Feuerwehr.

Nach dem Tode des ersten Kommandanten wurde 1889 der Industrielle Emil Geyer auf diesen verantwortungsvollen Posten gewählt, doch bekleidete er diesen nur bis zum Jahre



1890; er trat wegen verschiedener Mißverständnisse zurück.

Am 31. Mai 1890 wurde Ludwig Meyer zum Präses der Verwaltung gewählt, der nach dem Rücktritt Emil Meyers auch das Kommando übernahm, sodaß die beiden wichtigsten Funktionen wieder in einer Hand ruhten. Den Posten eines Kommandanten versah Ludwig Meyer mit großem Nutzen für die Feuerwehr bis zum Jahre 1901; da er nach Bruch bei Lodz verzog, legte er dies Amt nieder, blieb aber bis 1907 Präses der Verwaltung. Nachdem er krankheits halber zurückgetreten war, wählte ihn die Generalversamm-

gewählt, der dies Amt bis zu seinem im November 1917 erfolgten Hinscheiden versah. Mit peinlicher Genauigkeit verfolgte er den Lauf der Angelegenheiten der Feuerwehr. Seiner Anregung ist die Erbauung des modernen Requisitenhauses für den ersten Zug zu danken. Er war stets entgegenkommend, wohlwollend und dabei ein eifriger Arbeiter zum Besten der Wehr. Während seiner Abwesenheit in den ersten Kriegsmonaten, da er zusammen mit F. Meyerhoff in Deutschland weilte und beide als russische Staatsangehörige dort zurückgehalten wurden, vertrat ihn der langjährige Vizepräses Dr. A. Krusche im Amte.



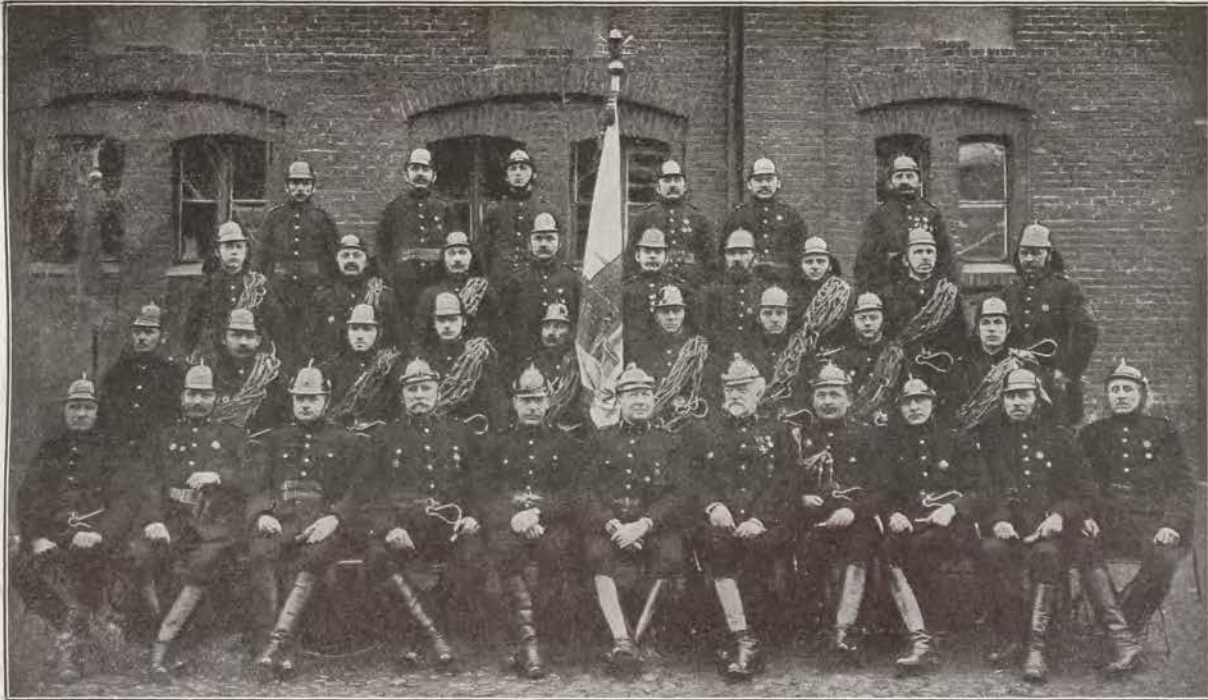
Das Orchester des fünften Löschzuges mit dem Kommandanten Karl W. v. Scheibler und dem Kapellmeister A. Thonfeld.

lung zum Ehrenpräses. Während seiner Amtstätigkeit in der Feuerwehr erwies er sich als ein energischer und fachkundiger Leiter dieser Institution, mit gutem Beispiele stets vorangehend. Die Gründung der stabilen Züge und der Schornstein-Feger-Abteilung konnte namentlich dank seiner unermüdblichen Arbeit erfolgen. Da er sich allgemeiner Achtung erfreute und zu behördlichen Kreisen gute Beziehungen unterhielt, fand so manche Angelegenheit der Feuerwehr bei der Behörde eine günstige Erledigung. Die Spuren seiner fruchtbaren Tätigkeit zum Besten der Feuerwehr sind unverwischbar. Er starb am 5. Dez. 1911.

In einer 1907 stattgefundenen Generalversammlung wurde Manufakturrat Ernst Leonhardt zum Präses der Verwaltung

Nach dem Tode Ernst Leonharts übertrug die Verwaltung auf Grund des geänderten Statuts das Amt des Präses dem Vizepräses Dr. Alfred Krusche, an dessen Stelle Julius Jarzchowski trat. A. Krusche, der noch von seiner Studienzeit in Dorpat her, wo er Mitglied der akademischen Feuerwehr war, die Anforderungen und Bedürfnisse im Feuerlöschwesen wohl kannte, übte sein Amt zur vollsten Zufriedenheit Aller aus und leistete der Institution wertvolle Dienste. Außerhalb seiner amtlichen Tätigkeit empfing er kranke Feuerwehrmitglieder gern völlig kostenlos in seinem Kabinett oder besuchte sie in den Spitälern und unterzog die neuangemeldeten Kandidaten im Laufe einer ganzen Reihe von Jahren der notwendigen ärztlichen Untersuchung.





Die Mitglieder der dritten Unterabteilung des fünften Löschzuges mit seinen Kommandanten und Brandmeistern  
B. Kroh, W. Reliszkó und A. Lindner (in der Mitte sitzend).

Auch er starb — am 8. Oktober 1919 — eines allzu frühen Todes. Sein offener und rechtschaffener Charakter sichern ihm in den Reihen der Feuerwehr ein bleibendes Andenken.

In der am 23. Oktober 1919 stattgefundenen Versammlung wählte die Verwaltung aus ihrer Mitte Julius Jarzabowski zum Präses, der dies verantwortungreiche Amt mit der ihm eigenen Ausdauer und seltenen Liebenswürdigkeit bis auf den heutigen Tag zum Nutzen der Feuerwehr bekleidet.

Der in derselben Sitzung zum Vizepräses berufene Fedor Meyerhoff mußte infolge schwerer Erkrankung nach kurzer Amtstätigkeit zurücktreten; er wurde in einer Generalversammlung zum Ehrenmitglied gewählt. An seine Stelle trat Josef Wolczyński, der auch heute noch in dieser Eigenschaft mit viel Energie und Aufopferung für die Feuerwehr tätig ist.

Das Gründungsmitglied Leopold Zoner hat fast sein ganzes Leben lang der Feuerwehr treu gedient und verschiedene leitende Ämter in ihr bekleidet. Als es galt, die Feuerwehr zu organisieren, verfuhr er in den Ver-

waltungssitzungen und bei Generalversammlungen das Amt des Schriftführers. 1879 wurde er Vizekommandant und blieb bis 1886 auf diesem Posten; da er österreichischer Staatsbürger war, mußte er im genannten Jahre aus der Feuerwehr austreten. Im Jahre 1898 erlangte

er die russische Untertanenschaft und wurde in die Verwaltung berufen. Als L. Meyer im Jahre 1901 vom Posten des Kommandanten zurücktrat, wählte ihn die Generalversammlung an dessen Stelle. Und dieses Amt füllte er mit soldatischem Pflichteifer bis zu seinem Tode aus, noch am Vorabend seines Hinscheidens den ersten Zug inspizierend. Der Tod ereilte ihn am 24. Oktober 1915. In ihm



Dr. Alfred Krusche +  
Vizepräses

verlor die Freiwillige Feuerwehr eine ihrer hervorragendsten Mitglieder. Während seiner 39-jährigen Tätigkeit in der Feuerwehr hat er sich die Sympatien, die Wertschätzung und die Liebe aller Feuerwehrmänner erworben, da er zu allen liebenswürdig war und ein selten entwickeltes Taktgefühl besaß. Gutmütigkeit und ein empfindendes Herz für die Sorgen seiner Kameraden erhoben ihn zum Liebling Aller. In Anerkennung seiner Verdienste





1876 50

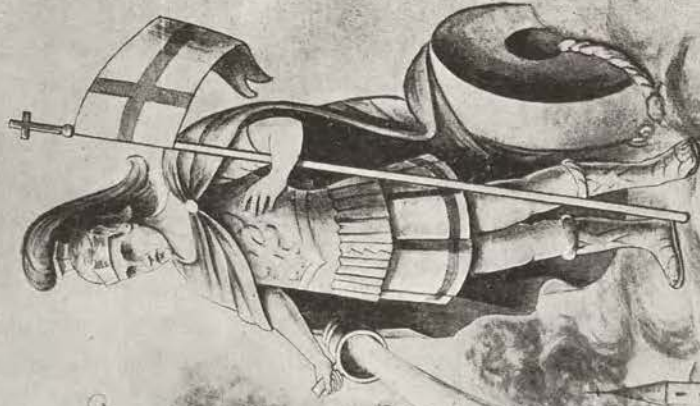
1926

*Szlab  
i Romenda  
L.S.O.O.*

Der gegenwärtige Stab der Sodger Freiwilligen Feuerwehr.



1876 50 1926



„M. PERI“  
Fot.

**Zarząd  
K.S.O.O.**

J. MARCINKO  
 J. BORKO  
 J. BORKO  
 J. BORKO  
 J. BORKO  
 J. BORKO  
 J. BORKO  
 J. BORKO  
 J. BORKO  
 J. BORKO  
 J. BORKO  
 J. BORKO  
 J. BORKO  
 J. BORKO  
 J. BORKO  
 J. BORKO  
 J. BORKO  
 J. BORKO  
 J. BORKO  
 J. BORKO

Die gegenwärtige Besetzung der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.



um die Wehr beschloß die Verwaltung in ihrer am 4. November 1925 stattgefundenen Sitzung, sein Andenken durch die Errichtung eines Denkmals auf dem Friedhof zu ehren.

Nach Leopold Zoners Tode übernahm der Vizekommandant Dr. Alfred Grohmann am 25. Oktober 1915 das Kommando. Die Generalversammlung bestätigte ihn einstimmig in diesem Amte, das er auch heute noch mit aufopfernder Hingabe für die gute Sache der Wehr bekleidet. In der schweren Kriegs- und Nachkriegszeit wurde Dr. Alfred Grohmann, der sich für alles interessierte, was seine geliebte Feuerwehr anging, die Seele dieser Institution, der durch gutes Beispiel alle zu intensiver Arbeit und Ausdauer mit forttrieb. Seit seiner Rückkehr aus Deutschland sieht man ihn nur noch in Uniform; bei jedem

größeren Brande leitet er die Rettungsaktion persönlich. Ihm ist es in erster Linie zu danken, daß die Feuerwehr moderne Geräte und Kraftwagen sowie Baulichkeiten besitzt, die den Anforderungen der Neuzeit entsprechen. Er geht ganz im Dienste der Feuerwehr auf und hat sie durch unermüdete Arbeit im Laufe von kaum vier Jahren auf eine höchst erfreuliche Stufe gestellt. Nebenbei wendet er aber auch den allgemein-staatlichen Feuerwehrfragen sein Interesse zu. Seit der Gründung des Florian-Verbandes versah er das Amt eines Vizepräsidenten und ging dann als Verwaltungsmitglied zum Hauptverband der Feuerwehren über. Als Mitgründer des Wojewodschaftsverbandes der Feuerwehren gehört er in der Eigenschaft eines Vizepräsidenten der Verwaltung dieses Verbandes an.

## Vize-Kommandanten

**D**er erste Vizekommandant und Vizepräsident der Verwaltung Jan Jarzebowski hat sich schon bei der Grün-

dung der Feuerwehr große Verdienste um die Institution erworben, der er auch in den späteren Jahren seine ganze Kraft widmete. Er war ein energischer und eifriger Mitarbeiter des ersten Kommandanten, verläßlich und treu. Durch seinen am 22. November 1878 erfolgten Tod wurde eine empfindliche Lücke in die Reihen der Wehr gerissen. Jan Jarzebowski war der Vertreter des Bürgertums jener Zeiten, da Pflichtgefühl und Bürgerfönn hoch entwickelt waren. Solange die Feuerwehr noch keine eigenen Requisitenhäuser hatte, war ein großer Teil der Feuerwehrgeräte in Baulichkeiten des Vizekommandanten Jarzebowski untergebracht. Stets liebenswürdig und wohlwollend, hat er sich in der kurzen Zeit

seiner Amtstätigkeit zahlreiche Freunde erworben. Sein Andenken wird in der Feuerwehr nie erlöschen.



Woleslaw Chomicz,  
Ehrenmitglied der L. Fr. F.

Vom 10. Februar 1879 bis zum 21. Oktober 1888 bekleidete Leopold Zoner das Amt eines Vizekommandanten. Da er Ausländer war, mußte er bis zur Erlangung der russischen Untertanenschaft aus der Feuerwehr austreten. Vom 3. Dezember 1888 bis zum 30. Mai 1890 übte Karl Reßler die Funktionen eines Vize-Kommandanten aus und vom 31. Mai 1890 bis zum 28. August 1891 Gustav Peter.

Am 29. August 1891 erfolgte die Wahl Karl Scheiblers, der neben dem Kommandanten Meyer bis zum 27. Oktober 1901 auf diesem verantwortungsvollen Posten ausharrte und seinen Pflichten stets mit großem Eifer nachkam. Als die Scheiblersche Fabrikfeuerwehr ins





Die Mitglieder des sechsten Löschzuges mit dem Kommandanten Kasimir Poznański, dem Brandmeister Kopechnski und Adjutanten Remowski.

Leben gerufen wurde, legte er sein Amt nieder, um das Kommando über diese Wehr zu übernehmen. Karl Scheibler ist bis auf den heutigen Tag ein aufrichtiger Freund der Lodzger Freiwilligen Feuerwehr geblieben.

Da die Zahl der Brände mit jedem Jahre zunahm, wurde am 19. Juni 1899 Robert Bergau, der bisherige Brandmeister des zweiten Zuges, zum zweiten Vizekommandanten gewählt. Robert Bergau, einer der Mitgründer der Feuerwehr, hat der Wehr ebenfalls viele Jahre seines Lebens im eifrigen Dienst gewidmet. Als ein Mann von rascher Auffassung, von raschem Entschluß und rascher Tat war er für eine leitende Stellung in einer Institution, wie es die Feuerwehr ist, gewissermaßen prädestiniert. Er fehlte selten bei einem Brande, auch bei kleineren nicht, war stets rege und ver barg hinter offenerer Strenge Gerechtigkeit, die ihm die Liebe seiner Untergebenen eintrug. Seine Fachkenntnisse und Erfahrungen, die

er sich in langen Jahren seiner Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens erworben hatte, wurden allgemein geschätzt. Wo immer eine freiwillige Feuerwehr in der Bildung begriffen war, erbat man sich seinen

fachmännischen Rat, den er gern erteilte. Kurz vor seinem Tode im Oktober 1901, rückte er in die Stellung des ersten Vizekommandanten auf. Am 20. Dezember 1901 setzte der Tod dem arbeitsreichen Leben Robert Bergaus ein Ziel. In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Feuerwehr wurde ihm aus Mitteln, die hauptsächlich von aktiven Mitgliedern aufgebracht wurden, auf dem alten evangelischen Friedhofe



Eduard Eisner †  
Vizekommandant

ein Denkmal errichtet.

Der am 27. November 1901 zum zweiten Vizekommandanten ernannte Eduard Eisner wurde am 16. November 1902 zum ersten Vizekommandanten gewählt. Bisher an der Spitze des ersten Zuges stehend, wurde er ein würdiger Nachfolger seines Vorgängers. Auch



er brachte der Feuerwehr ein Herz voll Liebe entgegen. Auch er besaß ein schätzenswertes Dispositionstalent, das namentlich bei größeren Bränden, so recht zutage trat. Selbst eine langwierige Krankheit vermochte seiner Liebe, seinem hohen Interesse für die Feuerwehr keinen Abbruch zu tun. Als eines Nachts in seiner Nachbarschaft die Fabrik von Freudenberg an der Rilinskistraße in hellen Flammen stand, mußte man den Schwerkranken auf sein Bitten hin aus dem Bett zum Fenster tragen, von wo aus er dem Rettungswerk seiner Mannschaften zum letztenmal zuschauen konnte. Er starb im besten Mannesalter am 1. Februar 1905, geliebt und betrauert von der ganzen Wehr.

Der am 23. Juli 1905 zum zweiten Vizekommandanten gewählte Walenty Koczynski übernahm nach Eisners Tode das Mandat des ersten Vizekommandanten. Da er in der Nähe des zweiten Zuges wohnte, fuhr er fast zu jedem Brande mit. Er war ein guter Wirt, dessen Ratschläge man gern hörte und der viel zur Entwicklung der Wehr beigetragen hat. Sein offener Charakter trugen ihm die Liebe und Wertschätzung aller Mitglieder der Wehr ein, in deren Herzen sein Andenken fortleben wird. Er starb plötzlich auf einer Reise nach einem Kurort in Ostrow, auf dem Boden seiner geliebten Heimat, am 11. Juni 1914.

Am 29. Mai 1913 war Dr. Alfred Grohmann zum zweiten Vizekommandanten gewählt worden, der nach Koczynskis Tode das Amt des ersten Vizekommandanten übernahm und später, wie schon erwähnt, zum Kommandanten gewählt wurde. Den im Jahre 1914 abwesenden Dr. Grohmann vertrat als Vizekommandant Karl Wilhelm von

Scheibler, der dies Amt auch heute noch versieht. Während des Krieges hat v. Scheibler sich um die Erhaltung der freiwilligen Feuerwehr große Verdienste erworben und auch an der Bildung des Bürgerkomitees regen Anteil genommen.

\* \* \*



Die Mitglieder des siebenten Löschzuges mit dem Gründer und Kommandanten Ernst Leonhardt und der Sachverständigen-Kommission an der Spitze am 2. Febr. 1902 des Tages der Aufnahme in die V. Fr. F.

und guter Tat nicht fargte.

Vom 3. Dezember 1879 bis zum 25. März 1886 war Heinrich Röver ein umsichtiger und eifriger Verwalter der Finanzen der Feuerwehr, aber auch gleichzeitig Requisiteur. Beide Ämter legte er nieder, da er ins Ausland übersiedelte. In Anerkennung seiner fruchtbringenden Tätigkeit wählte ihn die Generalversammlung zum Ehrenmitglied.

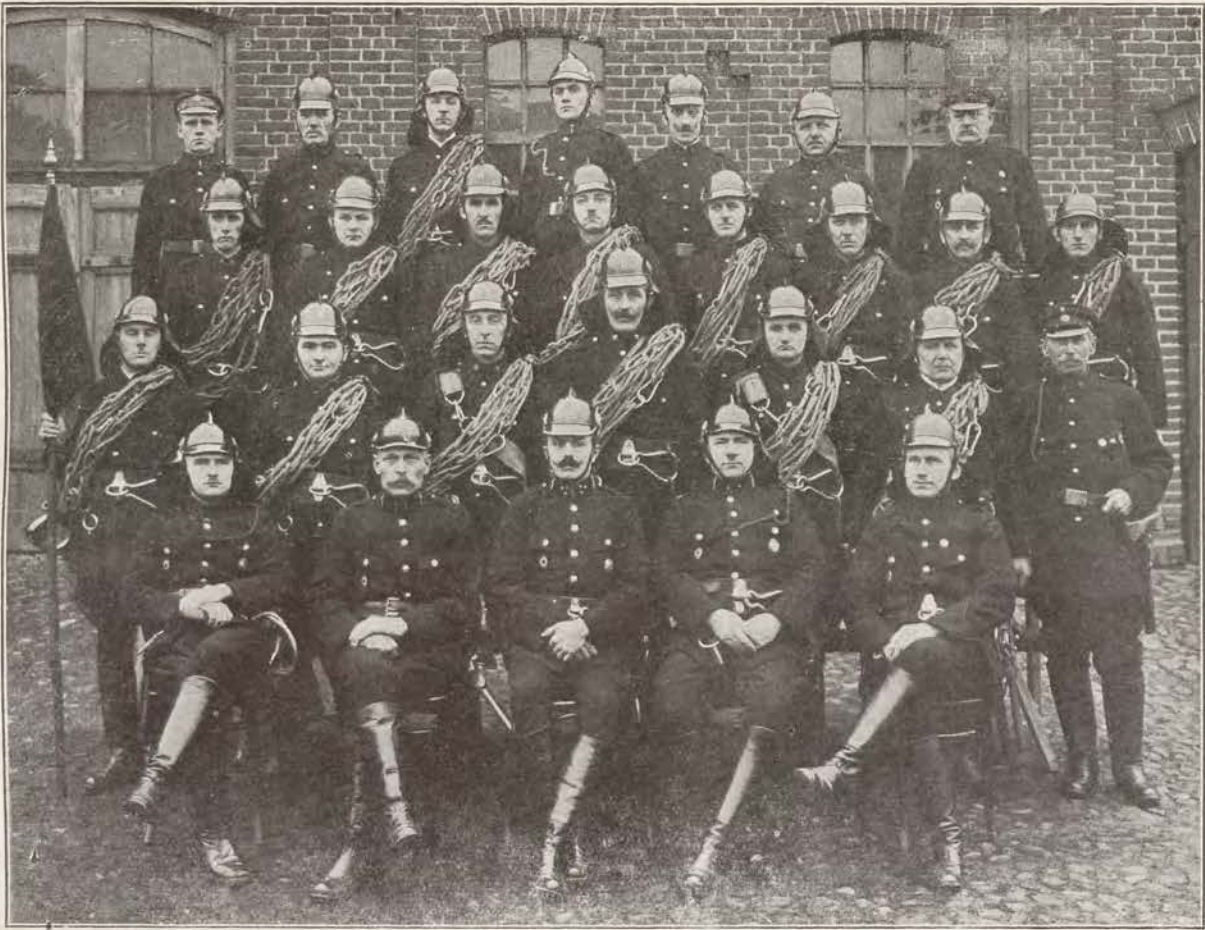


Martin Schmidt  
Instrukteur des siebenten  
Löschzuges

Am 26. März 1886 übernahm der hervorragende Finanzmann Hermann Konstadt die Feuerwehrkasse und verwaltete sie bis zum 27. Dezember 1895.

An seiner Stelle wählte eine Generalversammlung am 28. Dezember 1895 Rudolf Finster zum Kassierer, der der Feuerwehr, die sich damals nicht selten in finanziellen Schwierigkeiten befand, dank seiner reichen Erfahrungen auf finanziellem Gebiete wertvolle Dienste erwies. Am 5. Dezember 1900 trat er von diesem Amt zurück, blieb indessen bis zu seinem Tode Mitglied der Verwaltung.





Die Mitglieder des achten Löschzuges mit ihrem Kommandanten S. Müller und Brandmeister H. Schmann.

Ein Jahr lang bekleidete Oswald Jarzebowski das Amt des Kassierers, das er am 22. Januar 1901 an Eduard Fezierki übergab, der es bis zum 17. Mai 1903 ausübte. Infolge der Gründung der Schornsteinfegerabteilung war die Tätigkeit eines Kassierers vielseitiger geworden, doch scheute er weder Zeit noch Mühe, seinen Pflichten stets gewissenhaft nachzukommen.

Die nächste Generalversammlung wählte den Industriellen Theodor Steigert zum Kassierer, der sein Amt am 18. Mai 1903 antrat und es bis zu seinem am 22. Dezember 1914 erfolgten Tode gewissenhaft versah. Namentlich in der kritischen Zeit nach Ausbruch des Weltkrieges hat er sich als umsichtiger Verwalter des weitverzweigten Kassenswesens der Feuerwehr erwiesen, ja oft in die

eigene Tasche gegriffen, um den stabilen Mannschaften die Löhne vorzuschießen, wenn wieder einmal Ebbe in der Feuerwehrrkasse herrschte.



Walenty Koczynski †  
Vizekommandant

Am 23. Dezember 1914 wurde anstelle des Verstorbenen sein Sohn Adolf Steigert zum Kassierer gewählt, der schon zu Lebzeiten des Vaters diesen in der Erledigung von Kassenangelegenheiten der Wehr vertreten hatte, die Bedürfnisse der Feuerwehr daher vollauf kannte. Er verwaltete sein Amt bis zum 11. November 1919 und starb an den Folgen einer Operation.

Gerade während seiner Amtstätigkeit entstanden besondere finanzielle Schwierigkeiten, zu deren Beseitigung er dank seiner hervorragenden Fachkenntnis in Wirtschaftsfragen viel beigetragen hat.

Weiterhin waren Kassierer:



Fedor Meyerhoff. . . . .	vom 12. November 1919 bis 29. März 1921
J. Blumental . . . . .	" 30. März 1921 " 2. Novem. 1922
Jan Smarzyński. . . . .	" 3. November 1922 " 29. Juli 1924
Julius Müller . . . . .	" 30. Juli 1924 " 5. Mai 1925
K. Fabiszewski . . . . .	" 6. Mai 1925 " 2. Novem. 1925

Gegenwärtig verwaltet wiederum Julius Müller das Amt des Kassierers, das er am 3. September 1925 übernommen hat.



Ausfahrt des dreizehnten Löschzuges.

## Requisiteure

Das Mandat eines Requisiteurs der Feuerwehr gehört nicht zu den angenehmsten. Außer der Verantwortlichkeit für das Eigentum der Institution lastet auf dem Requisiteur noch die Pflicht der Anschaffung und Verteilung der Uniformen, sowie der Ausrüstung der aktiven Mitglieder, ferner der Versorgung der einzelnen Löschzüge mit den notwendigen Geräten, des Ankaufs von Futtermitteln, aller Materialien etc. Diese Tätigkeit erfordert viel Zeit und setzt Sachkenntnis voraus. Da die laufenden Bedürfnisse der Züge in Anbetracht der finanziellen Lage der Institution nicht immer befriedigt werden können, so muß der Requisiteur auch Takt besitzen, um unliebsame Mißverständnisse zu vermeiden.

Wie schon im vorigen Abschnitt erwähnt, war Emil Seeliger der erste Requisiteur der Feuerwehr, und zwar vom 27. September 1875 bis 15. Februar 1877; sein Nachfolger war Heinrich Röver, der dies Amt vom 16. Februar 1877 bis zum 30. März 1886 bekleidete.

In der Zeit vom 31. März 1886 bis 30. Juli 1889 wurden die Funktionen eines Requisiteurs vom Feuerwehrkommando ausgeübt, bis sie am 31. Juli 1889 Julius Jarzebowski übernahm, der in dieser Eigenschaft bis zum 10. August 1904 tätig war.

Am 11. August 1904 wurde das Amt Marjan Lewandowski übertragen, der es bis zu seinem Wegzug aus Lodz, d. h. bis zum 12. Juli 1908 innehatte. Sein Nach-





Die Mitglieder des neunten Löschzuges im Jahre 1914 mit ihrem Kommandanten Dr. Alfred Grohmann und dem Vizekommandanten R. Verlowski.

folger war Stanislaw Stegmann, der 1914, nach Ausbruch des Krieges, als Ausländer nach Rußland verschickt wurde.

Da in den ersten drei Kriegsjahren die Generalversammlungen der Feuerwehrmitglieder nicht stattfanden, ernannte die Verwaltung am 8. Juni 1915 Reinhold Steigert zum Requisiteur, der am 9. Juli 1917 von der Generalversammlung in diesem Amte bestätigt wurde. Er amtierte bis zum 6. April 1923.

Gegenwärtig verwaltet Stanislaw Koczynski das Eigentum der Feuerwehr, dessen Wahl am 7. April 1923 erfolgte.

Die Tätigkeit eines Feuerwehrwirts erforderte im Maße der Entwicklung dieser Institution immer mehr Zeit und Arbeitskraft, so

daß eine Person dieser Aufgabe bald nicht mehr gewachsen war. Auf einen Vorschlag St. Stegmanns hin ernannte daher die Verwaltung im August 1908 Karl Gustav Matys zum Gehilfen des Requisiteurs, der diese Funktionen bis zum Dezember 1911 ausübte.

Zu seinem Nachfolger wurde 1912 Edmund Schwarzholtz ernannt, der in der Zeit von 1914 bis zum Juni 1915, d. h. während der Abwesenheit St. Stegmanns bis zur Wahl Reinhold Steigerts, auch das Amt des Requisiteurs versah. Er amtierte bis zum Jahre 1921, worauf Adolf Volkman vorübergehend

diese Funktionen ausübte. — Seit dem 1. Oktober 1925 bekleidet Antoni Koczynski das Amt eines Requisiteurgehilfen.



Emil Seeltiger †  
Requisiteur und Kassierer.

## Korpssteiger

**U**m eine einheitliche Ausbildung der Steiger aller Züge der Feuerwehr zu erzielen, schuf das Kommando und die Verwaltung im Jahre 1877 das im Feuer-

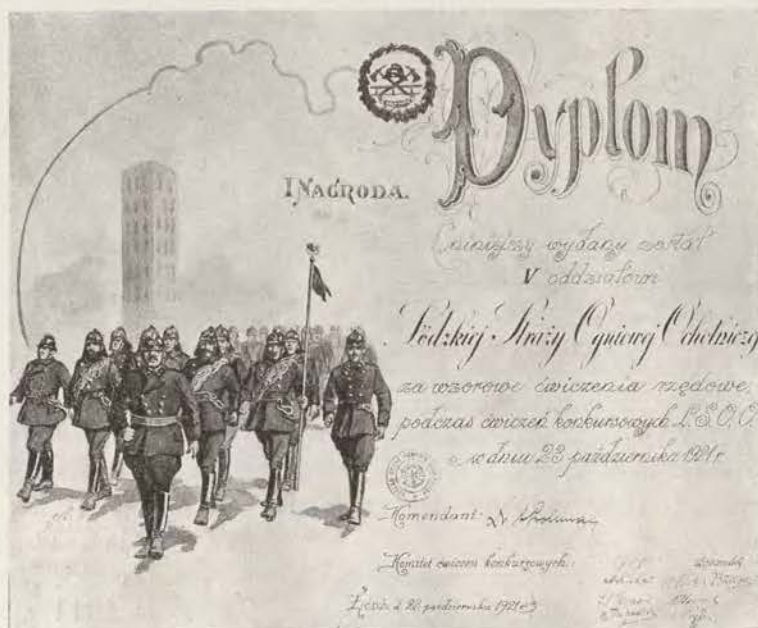
wehrestatut nicht vorgesehene Amt eines Korpssteigers, das sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat, obwohl es auch im derzeitigen Statut nicht vorgesehen ist. Die innere Orga-



nisation der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, die von der anderer derartiger Institutionen abweicht, machte die Beibehaltung dieses Amtes erforderlich.

Zum ersten Korpssteiger der Feuerwehr wurde am 27. Februar 1877 Otto Söderström ernannt, der das Amt bis zum 22. August 1894 ausübte. Ihm folgte Oswald Jarzembowski, der in Ausübung seiner Dienstpflichten nicht selten Beweise kühnen Mutes und ungewöhnlicher Tapferkeit erbracht hatte.

Chargen bis zum Korpssteiger. Seit 1905 bekleidet er — mit zweijähriger Unterbrechung auch noch das verantwortungsvolle Amt eines Brandmeisters des ersten Zuges. Obwohl er bei Bränden und während der Übungen seinen Untergebenen gegenüber recht energisch auftritt und unbedingt Subordination fordert, wird er doch allgemein geliebt und geschätzt. Seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens, die er in langjähriger Praxis gesammelt hat, werden in Feuerwehrkreisen hoch



Diplom, das dem fünften Löschzuge für musterhafte Übungen am 5. August 1917 zuerkannt wurde.

Infolge Erkrankung mußte er am 1. März 1900 von diesem Amte zurücktreten.

Am 2. März 1900 wurde der Obersteiger des zweiten Zuges Wilhelm Pfeiffer zum Korpssteiger ernannt, der dieses Amt, das hohe Anforderungen an Energie und physische Kraft stellt, trotz seines Alters auch heute noch versieht. Wilhelm Pfeiffer ist eins der ältesten Mitglieder der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, denn er dient ihr bereits seit dem Jahre 1880. Als einfacher Steiger war er anfangs in der Wehr tätig und durchlief alle

eingeschätzt. Fast bei jedem Brande kann man den bejahrten aber noch rüstigen Korpssteiger Pfeiffer auf dem Dache eines mehrstöckigen Hauses oder auf hoher Leiter seine Steigerschar befehligen sehen. In Anerkennung seiner erspriesslichen Tätigkeit wurde er wiederholt ausgezeichnet, so u. a. mit der Staatsmedaille vom 3. Mai.

In Anbetracht des hohen Alters des Korpssteigers Pfeiffer wurde am 10. Januar 1923 der Obersteiger des dritten Zuges Josef Roschade zu seinem Gehilfen ernannt.





Die Mitglieder des neunten Löschzuges mit ihrem Vizekommandanten D. Stelzig und Brandmeistern H. Berg und J. Schüster.

## Adjutanten

Da die Lodzer Freiwillige Feuerwehr einen raschen Aufschwung nahm und sich ihr immer neue Züge der Fabrikfeuerwehren anschlossen, konnte das Kommando die Arbeit nur schwer bewältigen. Namentlich bei Großbränden und Generalübungen, wenn die gesamten Mannschaften austraten, waren Kommandant und Vizekommandant nicht mehr imstande, die Verbindung zwischen den einzelnen Zügen aufrechtzuerhalten. Infolgedessen wurde das Amt eines Adjutanten geschaffen.

Zum ersten Adjutanten wurde im Jahre 1906 der Brandmeister des dritten Zuges August Härtig ernannt, dem im Jahre 1916

Otto Eisenbraun als erster und im Jahre 1920 Adolf Volkmann als zweiter Gehilfe beigegeben wurden.

\* \* \*



Oswald Jarzebowitz †  
Korpssteiger.

Jedem Zuge der Freiwilligen Feuerwehr ist ein Feldscher beigeordnet, der bei Unglücksfällen während eines Brandes oder bei Übungen die erste Hilfe erteilt. Die Aufsicht über das Sanitätswesen der Feuerwehr hat seit dem Jahre 1911 der Oberfeldscher Josef Schulz.

Dem gesamten Sanitätswesen der Wehr steht seit dem Jahre 1922 Dr. med. Eugen Schicht vor.



## Brandmeister und ihre Gehilfen

Das tüchtigste Kommando kann wenig ausgerichten, wenn die Führer der Löschzüge nicht auf die Intentionen des Kommandos sachgemäß eingehen und auf die Ausführung seiner Befehle achten. Dazu gehört natürlich in erster Linie viel Fachkenntnis, Energie und Fleiß. Die mühselige Arbeit bei der Ausbildung der neu eintretenden Mannschaften sowie überhaupt die Erhaltung eines Löschzuges auf der Höhe seiner Aufgabe ruht ausschließlich auf den Schultern der Brandmeister und seiner Gehilfen. Der Fernstehende, der die einzelnen Löschzüge

bei Bränden oder Übungen arbeiten sieht und sich über die Gewandtheit, über die zielbewusste Tätigkeit freut, weiß nicht, wieviel ungesehene Arbeit es den Führern gekostet hat, um dies alles zu erzielen.

Ein großer Teil hervorragender Brandmeister ist im Laufe der Jahre in höhere Stellungen aufgerückt und ist bereits an anderer Stelle genannt. Erwähnenswert sind indessen zunächst nachstehende bereits aus dem Leben geschiedene Brandmeister, die durch hervorragende Leistungen unverlöschbare Spuren in der Freiwilligen Feuerwehr hinterlassen haben:

Friedrich Dreßler, der vom Jahre 1887 bis zum Jahre 1888 Gehilfe des Brandmeisters des dritten Löschzuges und von da ab bis zum Jahre 1901 das Amt eines Brandmeisters ausübte.

Heinrich Kittel, der mit der Gründung des vierten Zuges im Jahre 1882 Brandmeister wurde und dieses verantwortungsvolle Amt bis zum Jahre 1905 ausübte, worauf er zum Ehrenbrandmeister dieses Zuges ernannt wurde.

Rudolf Gall wurde im Jahre 1895 zum Gehilfen des Brandmeisters des dritten Löschzuges gewählt und rückte 1901 zum Brandmeister auf. Er verwaltete den Zug bis zu seinem 1905 erfolgten Ableben mit großer Umsicht.

Karl Wende ist im Jahre 1905 zum Gehilfen des Brandmeisters des zweiten Löschzuges gewählt worden, war aber in Anbetracht des vorgerückten Alters des Brandmeisters Weisig der faktische Leiter des Zuges. Im Jahre 1914 erfolgte seine Wahl zum Brandmeister. Doch nicht lange blieb er auf diesem Posten,

denn schon im August dieses verhängnisvollen Jahres wurde er als Feldwebel der Reserve ins russische Heer eingereiht. Aus dem Feldzuge kehrte er nicht mehr heim, denn der Tod ereilte ihn im Kaukasus. Erst viel später erfuhren die Hinterbliebenen und die Feuerwehr von seinem Ableben.

Ludwig Keilich war von 1894—1905 Vertreter des Brandmeisters des vierten Löschzuges und von da ab bis zu seinem im Jahre 1920 erfolgten Ableben, Brandmeister dieses Zuges. Seine Menschenliebe ließen ihn keinen Unterschied machen zwischen Hoch und Niedrig, seine Gutmütigkeit und Hilfsbereitschaft trugen ihm die Liebe und Wertschätzung sämtlicher

Mannschaften der Feuerwehr ein. Namentlich in der Kriegszeit trug er durch die Versorgung der Feuerwehr mit Futter- und Lebensmitteln viel zur Linderung der Not dieser schweren Zeit bei.

Heute stehen an der Spitze der vier Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehr nachstehende Brandmeister und ihre Gehilfen, die, der

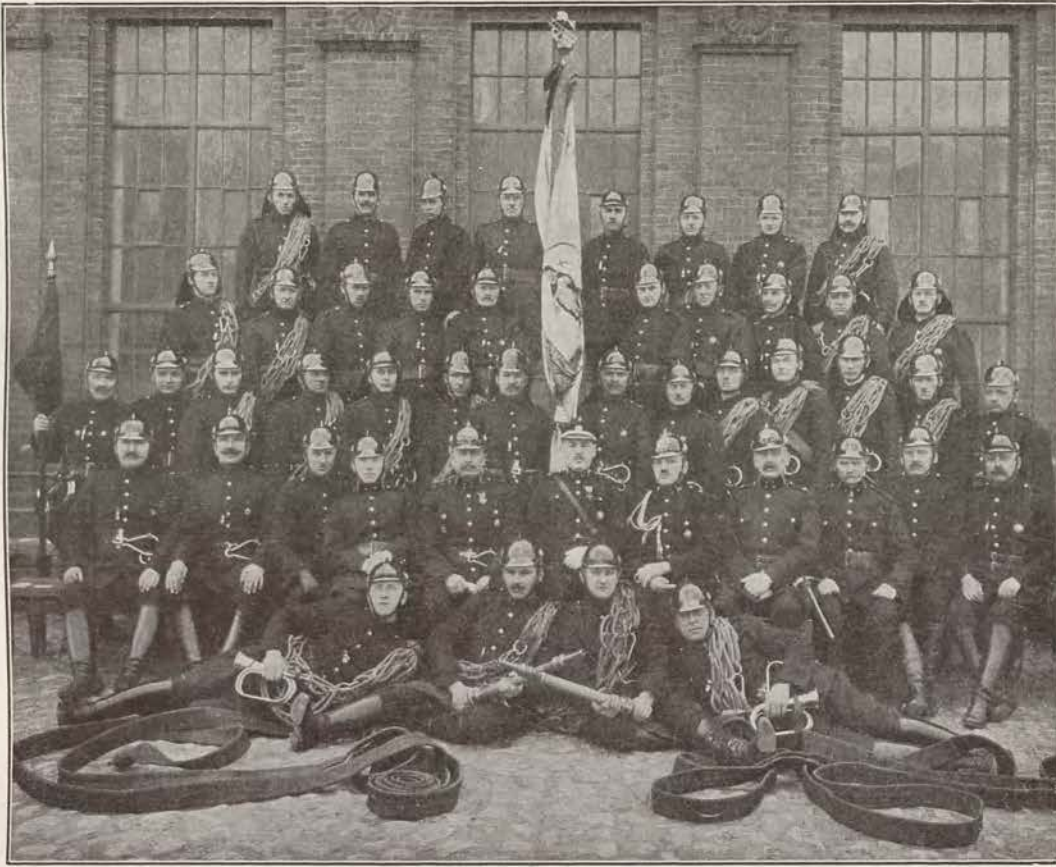


Die Mitglieder des früheren neunten Löschzuges.



Theodor Steigert †  
Raffierer.





Die Mitglieder des zehnten Löschzuges mit ihrem Kommandanten M. Kon.

Überlieferung ihrer Vorgänger treu, fleißig mitarbeiten am weiteren Ausbau dieser gemeinnützigen Institution:

Erster Löschzug: Wilhelm Pfeiffer, Gehilfe Stefan Ptóciennik;

Zweiter Löschzug: Edmund Schwarzholz, Gehilfe Leopold Werner;

Dritter Löschzug: Albert Fischer, Gehilfe Alfred Geisler;

Vierter Löschzug: Otto Eisenbraun, Gehilfe Oskar Dreßler jr.

## Tapfere Taten

Die Geschichte der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr ist reich an Ereignissen, die besondere Beachtung verdienen. Gemeint sind die zahlreichen kühnen Taten tapferer Feuerwehrmänner, die ihr eigenes Leben aufs Spiel setzten, um das Leben und Eigentum des Nächsten zu retten. Die wichtigsten dieser Ereignisse seien hier angeführt:

Am 8. April 1877 entstand Feuer auf dem Dache des noch unvollendeten Fabrikgebäudes der Firma J. K. Poznanski an der Dgradowa-Straße. Der Brand breitete sich mit Blitzesschnelle aus, sodaß einem der Dachdecker, der die ihm drohende Gefahr zu spät erkannt hatte, der Rückweg abgeschnitten war und er sich plötzlich von allen Seiten von



Flammen umgeben sah. Der Unglückliche, der dem sicheren Flammentod verfallen schien, rief laut um Hilfe. Die Feuerwehr, die sehr rasch am Brandplaze erschienen war, eilte zu seiner Rettung herbei. Der Obersteiger des ersten Zuges Johann Land, der einsah, daß die Rettungsleiter höchstens bis zur halben Höhe des Fabrikgebäudes reichen würde, kletterte kurz entschlossen mit Hilfe einer Hakenleiter von Fenster zu Fenster, von Stockwerk zu

Füßen kriechend, eine Frau aus dem brennenden Hause. Als er von dieser erfuhr, daß sich ihr Kind noch in der Wohnung befinde, begab er sich sein Leben nicht achtend, nochmals in das brennende Haus zurück und rettete auch das Kind, das zwar die Besinnung verloren hatte, nach kurzer Zeit aber zum Bewußtsein gebracht werden konnte.

Als im Jahre 1888 abermals ein Brand in der Fabrik von J. K. Poznaniski ausge-



Das Orchester des zehnten Löschzuges mit dem Kommandanten M. Kohn und dem Kapellmeister J. Chojnacki.

Stockwerk, bis er das Dach erreichte. Nachdem er den halb ohnmächtigen Dachdecker vermittels einer Rettungsleine an seine eigenen Schultern befestigt hatte, stieg er mit Hilfe des Steigers Ferdinand Eckert, der ihm nachgeeilt war, den gefährlichen Weg wieder hinab, jubelnd begrüßt von den zahlreichen Zuschauern, die Augenzeugen dieser kühnen Tat gewesen waren. — Während des Brandes eines Tabakladens im Hause Kaliski an der Petrikauer-Straße im Jahre 1882 rettete der damalige Obersteiger Oswald Jarzabowski, infolge des dichten Rauches auf Händen und

brochen war, retteten einige Steiger des ersten Zuges unter der Führung des Brandmeisters Eduard Eisner mit Hilfe einer mechanischen Rettungsleiter elf Arbeitern das Leben. Für diese tapfere Tat erhielten die Steiger A. Kantor, W. Józwiak und A. Scherer die russische Rettungsmedaille.

Am 19. Juni 1907 wurde die Feuerwehr zur Rettung zweier Arbeiter alarmiert, die bei Brunnenarbeiten durch ausströmende Gase vergiftet worden waren. Unter äußerst ungünstigen Verhältnissen ließ sich der damalige Obersteiger des zweiten Zuges W. Kaminski





Die Mitglieder des ersten Löschzuges mit ihrem Kommandanten S. Garbey und dem Brandmeister B. Meierhold.

in den Brunnen schacht hinab und rettete die Arbeiter.

Am 30. Juni 1908 retteten Steiger des zweiten Zuges unter ähnlichen Verhältnissen auf dem Grundstück Zachodnia Straße 53 einem Schlosser das Leben, - der sich in einem mit Gasen angefüllten Brunnen befand.

Während des Brandes des „Victoria-Theaters“ 1908 wurde der Feuerwehr mitgeteilt, daß sich zwei Theaterarbeiter in dem brennenden Gebäude befänden. Mit Rauchmasken versehen drangen Steiger in das Innere ein,

fanden die beiden Arbeiter und trugen die Bewußtlosen ins Freie.

Am 21. November 1914, während der Schlacht bei Lodz, entstand durch ein Artilleriegeschloß ein Brand in der Fabrik von Karl Hoffrichter an der Petrikauer-Straße. Ungeachtet der rechts und links plagenden Granaten wich die zur Rettungsaktion ausgerückte Feuerwehr nicht um Haarsbreite und rettete dadurch zahlreiche Nebengebäude, die durch den Brand bedroht waren.



Reinhold Finster †  
Kassierer.



Stanislaw Stegmann †  
Requisiteur.



Reinhold Steigert  
Requisiteur.



Adolf Steigert †  
Kassierer.



## Ein denkwürdiger Tag

**E**iner der denkwürdigsten Tage in der Geschichte der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr ist der 30. November 1914. Die Deutsche Armee hatte den eisernen Ring um die Stadt fast lückenlos geschlossen und eröffnete nun an diesem Tage vom Norden aus ein schweres Artilleriefeuer auf die Stadt. Zahlreiche Granaten verursachten in verschiedenen Stadtteilen Brände, die katastrophalen Umfang hätten annehmen können, wenn unsere Feuerwehr nicht in treuer Pflichterfüllung Hilfe und Rettung gebracht hätte. Im Laufe des ganzen Tages und der darauffolgenden Nacht wurde fast ununterbrochen die Wehr um Hilfe angegangen, und es hatte den Anschein, daß die Feuerwehr, durch unmenschliche Anstrengungen schier zu Tode erschöpft, kaum Herrin der Situation werden würde. Doch das hochentwickelte Pflichtgefühl, dem Nächsten, in jeder Gefahr beizustehen, sowie das gute Beispiel der Vorgesetzten verliehen den tapferen Mannschaften Kraft und Mut, eine Riesenaufgabe zu bewältigen.

Um 10 Uhr vormittags schlug eine Granate in das Wohnhaus an der Wschodnia-Straße 58, wobei nicht nur ein Brand entstand, sondern auch einige Hausbewohner verschüttet wurden. Die vier ersten Züge der Feuerwehr rückten unverzüglich aus, zogen die Verschütteten unter den Trümmern hervor und löschten den Brand. Während sie noch damit beschäftigt waren, schlug eine Granate in das benachbarte Wohnhaus ein, wobei ein großer Teil des Gefüßes abgerissen wurde. Auf dem Bürgersteig vor diesem Hause standen um diese Zeit der die Rettungsaktion leitende Vizekommandant K. W. von Scheibler und der Korpssteiger Wilhelm Pfeiffer, die von dem aus der Höhe des dritten Stockwerkes herabstürzenden Gefüßes zweifelsohne erschlagen worden wären, wenn sie nicht wenige Sekunden vorher einige

Schritte weiter gegangen wären. Durch den ohrenbetäubenden Lärm, den das Einschlagen der Granate und der Sturz des Gefüßes hervorrief, wurden die Feuerwehrpferde scheu, rissen an den Strängen und stoben in wilder Flucht davon. Durch Granatsplitter wurde der Freiwillige des zweiten Zuges Josef Biebel, sowie ein Pferd verletzt, während ein Requisitenwagen stark beschädigt wurde.

Um 4 Uhr nachmittags wurde die Feuerwehr zu einem Brande in der Gasanstalt alarmiert, der durch das Einschlagen eines Artilleriegeschosses in einen Petroleumbehälter entstanden war. Das Petroleum stand alsbald in Flammen und glich einem Feuermeer. Als die Feuerwehr am Brandplatze erschien, hatten infolge der aus dem brennenden Petroleumbehälter strömenden Hitze bereits einige in der Nähe befindliche Holzschuppen Feuer gefangen, und der Brand drohte größere Dimensionen anzunehmen. Während der Rettungsaktion schlü-



Julius Jarzebowski  
Requisiteur.

gen in den Hof der Gasanstalt weitere zwei Artilleriegeschosse ein, die mit fürchterlicher Detonation explodierten. Ungeachtet der von allen Seiten drohenden Lebensgefahr setzte die Feuerwehr ihr Rettungswerk fort.

Plötzlich schlug eine Granate in einen der großen Gasbehälter ein, sodaß das Gas, das sich unter Druck befand, auszufließen begann. Die Lage war nun äußerst bedrohlich, da das Gas leicht bis an den Feuerherd hätte vordringen können, und dadurch wäre eine fürchterliche Explosion entstanden. Die Rettungsmannschaften zogen sich zunächst etwas von dem Gasbehälter zurück, als jedoch der Ingenieur des Gaswerkes mit feuchten Lappen und Chamottmehl herbeieilte, kamen sie ihm sofort zu Hilfe. Mit vereinten Kräften gelang es unter großen Anstrengungen, die durch den Granateneinschlag im Gasbehälter entstandene Öffnung zu verstopfen und dadurch das weitere





Die Mitglieder des zwölften Löschzuges mit dem Brandmeister J. Bursche und dessen Vertreter J. Gorecki.

Ausströmen des Gases zu verhindern. Nach fünfstündiger angestrengter Tätigkeit konnten die Mannschaften der ersten vier Züge, vollständig erschöpft, gegen 9 Uhr abends abrücken.

Um 9 Uhr abends wurde der zweite Zug der Feuerwehr bereits wieder alarmiert. Die noch vom vorigen Brande ermüdeten Wehrmänner folgten, ohne Zeit zum Waschen gefunden zu haben, unverzüglich dem Alarmrufe. Durch die Explosion eines Artilleriegeschosses war in der Fabrik an der Dzielna-Straße 32 ein Brand ausgebrochen, der binnen zwanzig Minuten gelöscht werden konnte.

Kaum war die Feuerwehr von diesem Brande zurückgekehrt, als der zweite Zug um neunehalb Uhr abends abermals nach der Dzielna-Straße gerufen wurde, wo im Hause 29 eine einschlagende Granate den Treppenturm zertrümmert hatte, wodurch fünfzehn Einwohnern der oberen Stockwerke der Ausgang aus dem Hause unmöglich gemacht wurde. Als die telephonische Meldung von dieser neuen Katastrophe im zweiten Zuge einging,

blickten die bis aufs Äußerste erschöpften Wehrleute einander stumm an, rückten aber dennoch ohne zu zögern aus. Unter den fünfzehn Hausbewohnern, denen der Ausgang abgeschnitten war, war inzwischen eine Panik ausgebrochen, und aus allen Fenstern erschollen verzweifelte Hilferufe. Steigern des zweiten Zuges, die von dem Obersteiger Kaminiski angeführt wurden, gelang es mit Hilfe von Hakenleitern und Rettungsseilen, die fünfzehn Einwohner zu retten. Für diese tapfere Tat wurden der Obersteiger Wawrzyniec Kaminiski, der aktive Steiger Edward Meisner, sowie die freiwilligen Steiger Reinhold Frückert und Julius Kirschstein, sämtlich vom zweiten Zuge, mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet.



Marjan Petwandowski  
Requisiteur.

Die Mannschaften waren noch mit dem Begräumen der Geräte beschäftigt, als in das Haus Nr. 25 der selben Straße eine Granate einschlug und einige Fenster und Türen zerstörte. Die zu Tode erschrockenen Einwohner wurden von den Feuerwehrmännern auf den



Hof hinausgeführt, wo sie sich allmählich erholten.

Nach dreistündiger schier unmenschlicher Arbeit, während der die tapferen Wehrmänner unter einem Hagel von Granatsplittern unerschrocken ihre Pflicht erfüllten, konnte der zweite Zug endlich um zwölf Uhr nachts in das Requisitionshaus zurückkehren.

\* \* \*

Während des Brandes des „Großen Theaters“ an der Konstantiner-Straße 16 am

dieses Zuges Gerling, Leichter und Beifert aus, die vom Florianverbande mit dem Rettungskreuz bedacht wurden.

Am 10. November 1921 um 4.10 Uhr morgens wurde der zweite Zug der Feuerwehr nach dem Hause Gdanska 70 gerufen, wo durch einen im Parterre entstandenen Brand der Treppenslur derart bedroht war, daß die Einwohner des ersten und zweiten Stockwerks den Ausgang nicht mehr erreichen konnten. Die Einwohner des ersten Stockwerks waren noch vor Eintreffen der Feuerwehr aus dem



Nach einer Übung des zwölften Löschzuges mit dem Brandmeister J. Bursche und dessen Vertreter J. Gorecki an der Spitze.

20. Oktober 1920 war einigen Mitgliedern des technischen Personals sowie Schauspielern, die sich zur Abendvorstellung umkleideten, infolge des dichten Qualmes der Ausgang abgeschnitten worden. Sie drängten sich im Treppenslur und auf dem Balkon dicht zusammen und schrieten laut um Hilfe. Steiger des ersten Zuges, der zuerst an der Brandstätte erschienen war, eilten unverzüglich zu ihrer Rettung herbei. Mit Hilfe von Rettungsleinen und der rasch aufgestellten mechanischen Magirus-Leiter konnten alle aus dem brennenden Theater gerettet werden. Bei dieser Rettungstat, an der auch der zweite Zug beteiligt war, zeichneten sich die Steiger des ersten Zuges Emil Kretschki, Andrzej Pietrasik, Albin Schön, Berthold Anders u. Leopold Berger, der Obersteiger des zweiten Zuges Gottlieb Koff sowie die Steiger

Fenster gesprungen. Als der zweite Zug anlangte, wurde er davon informiert, daß sich im zweiten Stockwerk noch zwei Personen befinden müßten, wobei man ihm gleichzeitig die Fenster ihrer Wohnung bezeichnete. Der Obersteiger Koff stieg die Rettungsleiter hinauf, gefolgt von den Steigern Leichter und Gerling. Ersterer stieg durch das Fenster in die Wohnung, während die beiden anderen ihre Wasserschläuche auf ihm richteten. Im Zimmer konnte Koff infolge des reizenden Rauches nichts sehen, hörte indessen schwaches Stöhnen. Auf Händen und Füßen kriechend, tastete er sich im Zimmer herum, bis er auf eine liegende Person stieß, neben der er Kinn stand. Die liegende Person erwies sich als eine völlig unbekleidete Frau, die Koff zum Fenster schleppte und dem Steiger Leichter übergab, der sie Gerling weiterreichte. Koff drang nochmals in das Zimmer





Die Mitglieder des dreizehnten Löschzuges mit ihrem Kommandanten L. Bluta und dem Brandmeister St. Malarzki.

ein und rettete auch das Kind. Für diese tapfere Tat wurde dem Obersteiger Gottlieb Kofz zum zweiten Male das Rettungskreuz

verliehen; Leichter und Gerling erhielten Belobigungsschreiben.

## Die gegenwärtige Verwaltung

**U**n der Spitze der ersten vier Löschzüge der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr steht die aus Wahlen hervorgegangene Verwaltung, zu der gegenwärtig folgende Herren gehören:

Jarzębowski Julius	Präsident
Wolczynski Josef	Vize-Präsident
Daube Oskar	"
Müller Julius	Kassierer
Fabiszewski Karl	Stellv. Kassierer
Dobranz Berthold	Sekretär
Jähner Hugo	Verwaltungsmitglied
Lubotynowicz Leon	"
Zilke August	"
Dreßler Oskar sen.	"

Steigert Reinhold	Verwaltungsmitglied
Stelzig Oskar	"
Brzozowski Tadeusz	"
Jarisch Bruno	"
Slubowski Stefan	"
Groszkowski Viktor	"
Szulborzki Tadeusz	"
Klikar Oskar	"
Kolnarski Anton	"
Leczycki David	"
Fiedler Theodor	Mitgl. der Revisionsk.
Gebel Johann	"
Mig Oskar	Stellv. "
Feja Franz	"



## Der gegenwärtige Stab

Der Stab sämtlicher fünfzehn Löschzüge der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr bilden gegenwärtig folgende durch Wahlen bezw. durch Ernennung hervorgegangene Chargen:

Dr. Alfred Grohmann	Kommandant
Karl W. v. Scheibler	Vizekommandant
Stanislaw Kopczynski	Requisiteur
Wilhelm Pfeiffer	Korpssteiger
Josef Koschade	Vertreter des Korpsst.

August Härtig	Erster Adjutant
Otto Eisenbraun	Vertreter des Adjut.
Adolf Volkmann	"
August Tarlowski	Führer der Schutzm.
Dr. Eugen Schicht	Stabsarzt
Josef Schulz	Stabsfeldscher
Emil Kretsch	Stabssignalist
Karl Wildemann	Vertreter des Signal.
Alfred Biasceki	Sekretär

## Die freiwilligen Mitglieder des ersten Löschzuges

Pfeiffer Wilhelm	Brandmeister	Matys Karl Gustav	Spritzenmeister
Bluciennik Stefan	Vertr. des Brandm.	Sittkiewicz Anton	"
Leßmann Theodor	Obersteiger	Gorski Maximilian	"
Jekel Otto	Vertr. des Obersteig.	Jekel Adolf	Wehrmann
Kolanowski Franz	Steiger	Mitschke Karl	"
Brye Karl	"	Frieje Teofil	"
Luniak Julius	"	Wildner Anton	"
Lodynski Stanislaw	"	Zobel Leopold	"
Berger Leopold	"	Granek Hermann	"
Kolafinski Paul	"	Liebert Otto	"
Bittner Karl	"	Weinkeim Julius	"
Olboriski Josef	"	Jonas Josef	"
Kolafinski Stanislaw	"	Schoch Reinhold	"
Boczek Jan	"	Sikieriski Sigismund	"
Kalufinski Stefan	"	Jekel Oskar	"
Turowski Isak	"	Szalek Stefan	"
Korcza Martin	"	Piotrowski Wladyslaw	"
Maschke Leopold	"	Leßmann Theodor	"
Jesionek Waclaw	"	Szeligowski Felix	"
Wildner Johann	"	Wiedemann Richard	"
Schön Alvin	"	Ide Theodor	"
Frett Josef	Spritzenmeister	Wacker Karl	"
Plißke Adolf	"	Szczepanski Wladyslaw	"
Flügel Johann	"		



## Die Mitglieder des ersten stabilen Löschzuges

Förster Julius	Obersteiger	Stoszek Wladyslaw	Steiger
Job Otto	Bertr. des Obersteig.	Wojtasik Stanislaw	"
Anders Berthold	Steiger	Ngater Leopold	Chauffeur
Bauer Hugo	"	Hoffmann Richard	"
Chlopek Stanislaw	"	Janowski Bronislaw	"
Dębowski Josef	"	Kollatorowicz Kaver	"
Kebisch Gottfried	"	Lubinski Jan	"
Kurz Rudolf	"	Schulz Rudolf	"
Mikolajczyk Michal	"	Andrzejczak Franz	Kutscher
Pilaszek Konstanty	"	Kurasiak Stanislaw	"
Schmidt Artur	"	Wesolet Thomas	"
Serdynski Felix	"		

## Die freiwilligen Mitglieder des zweiten Löschzuges

Schwarzholz Edmund	Brandmeister	Lauk Theodor	Steiger
Werner Leopold	Bertr. des Brandm.	Zadrozny Karl	"
Ludwik Karl	Obersteiger	Maas Alfons	"
Ludwik Wilhelm	Bertr. des Obersteigers	Meske Leopold	Spritzenmeister
Frickert Reinhold	"	Knapski Boleslaw	Stellver. Spritzenm.
Schulz Josef	Feldscher	Biebel Josef	Wehrmann
Jung Julius	Steiger	Bartsch August	"
Kopiczke Paul	"	Kacprzak Piotr	"
Kopiczke Oskar	"	Marcinski Wilhelm	"
Kirschstein Julius	"	Heide Richard	"
Leichter Josef	"	Giehler Karl	"
Winkler Gustav	"	Hauf Emil	"
Morawek Wacław	"	Kalinski Karl	"
Zistel Oskar	"	Tust Robert	"
Preiß Edmund	"	Schneider Hugo	"
Grzelik Otto	"	Lutrosinski Medard	"
Muszynski Karl	"	Krüger Heinrich	"
Wroblewski Jan	"	Koß Alexander	"
Gozdecki Czeslaw	"	Jasman Artur	"
Werner Karl	"	Kopczyński Anton	Führer des Wasserzug.
Roth Hugo	"	Hahn Adolf	Bertr. "
Lauk Julius	"	Grene Theodor	Wehrmann
Prokop Alfons	"	Kystof Ferdinand	"



Behm Theodor	Wehrmann	Zeidler Otto	Sanitär
Frank Ferdinand	"	Szymoch Artur	"
Lutrosinski Alexander	"	Lauf Anton	Schutzwehrmann
Niedzwiedzki Ludwig	"	Bersch Adolf	"
Erling August	"		

### Die Mitglieder des zweiten stabilen Löschzuges

Koß Bogumil	Sektionsführer	Schmidke Rudolf	Steiger
Lumpe Alfred	Stellv. Sektionsführ.	Reht Oskar	"
Maurer Johann	Obersteiger	Neumann Ewald	"
Lumpe Johann	Steiger	Reclaw Edward	Chauffeur
Koschade Josef	"	Slivinski Czeslaw	"
Stalcki Wladyslaw	"	Snowarcki Eduard	"
Ambrozjak Jan	"	Kranich Richard	"
Birke Heinrich	"	Weber Bronislaw	"
Kelm Julius	"	Mag Robert	"
Müller Heinrich	"	Kozulski Franz	Telephonist
Witezak Jan	"	Wilde Alwin	"
Gredko Wincenty	"	Kubiak Wladyslaw	Rutischer
Schwarzholz Alfons	"	Kozminski Josef	"
Hamm Josef	"		

### Die freiwilligen Mitglieder des dritten Löschzuges

Fischer Albert	Brandmeister	Ruf Heinrich	Steiger
Geisler Alfred	Stellv. Brandmeister.	Kadke Max	"
Heinek Julius	Obersteiger	Gnauk Leopold	Sprizenmeister
Seifert Johann	Stellv. Obersteiger.	Oberländer Edmund	"
Frenzel Stanislaw	Steiger	Koschade Adolf	Stellv. Sprizenm.
Brzezinski Josef	"	Simon Josef	Wehrmann
Zeidler Reinhold	"	Liebert Roman	"
Suwala Wawrzyniec	"	Wagner Wilhelm	"
Fischer Julius	"	Kenner Franz	"
Kohr Emil	"	Hoffmann Julius	"
Koschade Julius	"	Derlich Heinrich	"
Bischof Rudolf	"	Brieje Ludwig	"
Schönborn Adolf	"	Ruf Karl	"
Fischer Rudolf	"	Gnauk Eduard	"



Großmann Jakob	Wehrmann	Gall Edmund	Stellvertr. Führ. d. Wasserz.
Menzel Adolf	"	Simon Adolf	Wehrmann
Feller Ludwig	"	Schreier Hugo	"
Palme Anton	"	Müller Edmund	"
Müller Adolf	"	Feller Gustav	"
Zimmermann Reimund	"	Hoffmann Alfons	"
Wagner Johann	"	Benke Rudolf	"
Szeligowski Anton	"	Ulrichs Casar	"
Futterleib Paul	"	Feller Erwin	"
Milich Reinhold	"	Feller Erwin	"
Fieze Wilhelm	"	Wildemann Friedrich	Signalist
Gendek Josef	"	David's Wilhelm	"
Ruf Otto	"	Schulz Oswald	"
Siebert Franz	"	Smieła Siegismund	"
Lange Rudolf	"	Jochmann Adolf	Ordnungswehrmann
Piasiecki Alfred	"	Borowski Apolinarius	"
Maurer Jakob	Führer des Wasserzug.	Leonow Piotr	Feldscher

### Die Mitglieder des dritten stabilen Löschzuges

Gerling Alexander	Obersteiger	Turek Wawrzyniec	Rutscher
Günter Oskar	Steiger	Jendrzejczak Wojciech	"
Mahlendorf Alexander	"	Przybylak Michal	"
Lesniewski Franciszek	Rutscher		

### Die freiwilligen Mitglieder des vierten Löschzuges

Eisenbraun Otto	Brandmeister	Enge Wilhelm	Steiger
Drexler Oskar	Stellv. Brandmeister.	Graf Josef	"
Lersch Karl	Obersteiger	Mertens Alfred	"
Nippe Edmund	Stellv. Obersteiger	Thiem Edmund	"
Sauner Alfons	Oberwehrmann	Sauner Karl	"
Engler Franz	Steiger	Krüger Johann	"
Bittner Ignaz	"	Grüning Adolf	"
Israël Oskar	"	Bittner Julius	"
Kriese Wilhelm	"	Wilczynski Josef	"
Steinke Otto	"	Pohl Wladyslaw	"
Speidel Ernst	"	Schmidt Johann	Sprizenmeister



Kochanowski Stanislaw	Stellv. Spritzenmeist.	Kristof Oswald	Stellv. Führ. des Wasserz.
Lange Wilhelm	Wehrmann	Kristof Josef	Oberwehrmann
Adamski Boleslaw	"	Füks Johann	Wasserwehrmann
Thiem August	"	Krause Johann	"
Pegel August	"	Wihan Oskar	"
Mertens Heinrich	"	Volkmann Hugo	Signalist
Pohl Anton	"	Landsberger Joachim	Feldscher
Kreclinow Paul	"	Vogel Gottfried	Sanitär
Krulikiewicz Wladyslaw	"	Hanes Adolf	"
Rückert Otto	"	Kukulski Josef	Ordnungswehrmann
Blaszczynski Siegismund	"	Tiefa Josef	"
Teske Otto	"	Neppert Konstantin	"
Ulrich Julius	Führer des Wasserzug.	Pawlak Stefan	"



Ludwig Keilich †  
Brandmeister des vierten Löschzuges.



Karl Wende †  
Brandmeister des zweiten Löschzuges.

### Die Mitglieder des vierten stabilen Löschzuges

Hennig Ferdinand	Obersteiger	Enge Eduard	Steiger
Rittel Adolf	Stellv. Obersteiger.	Sindermann Robert	"
Szymański Alexander	Oberwehrmann	Cackowski Jan	"
Nowak Anton	Steiger	Kowalski Josef	"
Nowacki Michal	"	Piasieczny Jan	Chauffeur
Szczawiński Wladyslaw	"	Fender Edmund	"
Doliński Roman	"	Breußler Rudolf	"
Tiefa Emil	"	Stanislawski Tadeusz	"
Berendt Eduard	"	Drżulak Czeslaw	Rutscher
Lewin Karl	"		



# Die Entstehung der Fabriksfeuerwehren

Die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr bei der Fabrik von

**Karl Scheibler,**

den gegenwärtigen Vereinigten Industriewerken von Scheibler und Grohmann, erfolgte am 20. Juni 1884; sie schloß sich alsbald als fünfter Zug der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr an. Gründer dieser Wehr und ihr erster Kommandant war Karl v. Scheibler.

Raum zwei Monate nach der Gründung der Wehr war bereits die erste Abteilung organisiert, worauf man zur Bildung der zweiten Abteilung schritt. Mitorganisator des Zuges war der Instrukteur Hagen aus Wien, der nach vollendeter Aufgabe am 30. August 1884 Lodz wieder verließ.

Seine erste Feuerprobe bestand der Zug am 11. Februar 1885 bei einem Brande des Schulz'schen Hauses in Pfaffendorf und nahm im Jahre 1886 regen Anteil an der Unterdrückung der Brandkatastrophe in Rzgów, der bekanntlich vierundvierzig Häuser zum Opfer fielen. Aber auch bei allen größeren Bränden trat der fünfte Zug erfolgreich in Aktion und stand der Freiwilligen Feuerwehr würdig zur Seite.

Der bei der Gründung der Wehr zum Kommandanten gewählte Karl v. Scheibler übte dieses Amt formell bis zum Jahre 1914 aus, doch bereits seit dem Jahre 1905 war der Vizekommandant G. Wagner infolge der häufigen Abwesenheit des Kommandanten Leiter des Zuges. Am 26. April 1914 übernahm Karl Wilhelm v. Scheibler das Kommando, das er auch heute noch innehatte.

## Die freiwilligen Mitglieder des fünften Löschzuges

Scheibler K. W. v.	Kommandant	Drażkiewicz Ignac	Steiger
Wagner Edward	Vize-Kommandant	Szymanski Kazimierz	"
Brzozowski Tadeusz	Adjutant	Michalski Julian	"
Eckert Josef	Brandm. d. II Zug.	Frątczak Stanisław	"
Marls Mieczysław	Stellv. "	Sierota Stanisław	Wehrmann
Milke Hugo	" "	Ciecierowski Josef	"
Zurawski Teodor	Sektionsführer	Wenzel Hyronimus	"
Höflich Alexander	"	Hablicz Artur	"
Klebsch Karl	"	Kowalski Josef	"
Leśniewski Bolesław	Stellv. Sektionsf.	Pawlak Josef	"
Schwember Stanisław	Feldscher	Marek Wawrzyniec	"
Radke Jakob	Stabssignalist	Janaszek Michał	"
Galazka Franz	Steiger	Wrzesiński Antoni	"
Bedowski Czesław	"	Rudolf Hermann	"
Szustowski Władysław	"	Jeske Josef	"
Müller Gustav	"	Moczkowski Władysław	"
Klose Wilhelm	"	Boczkowski Michał	"



Sabela Tomasz	Wehrmann	Kowalczyk Tomasz	Steiger
Rogodziński Stanisław	"	Dmzarek Władysław	"
Budlarz Michał	"	Zankowski Stanisław	"
Wolfart Adolf	"	Kubiak Zbigniew	"
Otoci Wojciech	"	Kotlicki Józef	"
Nowakowski Ignaz	"	Mączynski Longin	"
Klepinski Franz	"	Olszewski Bronisław	"
Maciejewski Zygmunt	"	Przyborowski Stanis.	"
Kabaczniak Józef	"	Pełalinski Kazimierz	"
Sabela Józef	"	Wojnarowski Józef	"
Lik Wawrzyniec	"	Zych Stanisław	"
Ławniczak Marcin	"	Zędrzejczak Kazimierz	"
Pawlak Edward	"	Sędziński Edward	"
Rzetelski Ignaz	"	Gębowski Eugeniusz	"
Kowalinski Ignaz	"	Rybczynski Lukas	Wehrmann
Kroh Bronisław	Brandmeister	Hanisch Franz	"
Linder Anton	Stellv. Brandmeist.	Krawczyk Józef	"
Reżko Władysław	"	Lajon Józef	"
Pfeffer Heinrich	Sektionsführer	Olszewski Stanisław	"
Szczurkiewicz Witalis	"	Polakowski Walenty	"
Kettich Karl	"	Zawierucha Józef	"
Jarzębowski Konst.	Stellv. Sektionsführ.	Galant Stanisław	"
Meliszko Ignaz	"	Domanjki Stanisław	"
Klözel Bolesław	Steiger	Witczak Michał	"
Kosma Napoleon	"	Sędziński Anton	"
Mysłiwy Franciszek	"	Barcki Władysław	"
Gabara Konstantin	"		

### Die Mitglieder des fünften stabilen Löschzuges

Kirschstein Alexander	Spritzenmeister	Wojciechowski Ludwig	Steiger
Wenzel Franz	Oberwehrmann	Pawłowski Adam	"
Libiszewski Paul	"	Rzetelski Alexander	"
Lewandowski Stanisław	Steiger	Lasinski Władysław	"
Walfowiał Ignaz	"	Grüning Siegismund	"
Salata Anton	"	Brudel Anton	"
Lajon Andrzej	"	Kocik Franz	"
Zimmer Johann	"	Jacowski Henryk	"
Lewandowski Cyprian	"	Sobczak Felix	"
Starceki Tomasz	"	Krawczyk Władysław	"
Zawieja Michał	"	Stepien Józef	"
Kurk Leopold	"	Gorucha Mieczysław	"



Olejniczak Franz	Steiger	Kosolowiski Wladyslaw	Steiger
Burchardt Wladyslaw	"	Bukowiecki Roman	"
Pawlak Eduard	"	Ligocki Stefan	"
Stajiak Josef	"	Greiß Alexander	"
Jasinski Jan	"	Kroll Rudolf	"
Dmeczarek Anton	"	Bajdlic Wladyslaw	"
Daszkiewicz Mieczys.	"	Gorgel Josef	"
Zawieja Piotr	"	Rukulski Konstanty	"
Borucz Waclaw	"		

## Das Orchester des fünften Löschzuges

Thonfeld Arno	Kapellmeister	Maninski Wladyslaw
Kespa Ludwit		Petasch Wilhelm
Wenzel Johann		Dominiak Ignaz
Müller Karl		Kalinowski Anton
Bohn Reinhold		Frett Karl
Pajak Romuald		Malecki Josef
Kafalski Stanislaw		Staszycza Stefan
Pietrowski Josef		Sawa Josef
Drozdzyk Josef		Wolfski Jan
Radke Jakob		Jagielnik Kazimierz
Szylcow Mikolaj		Baryla Waclaw
Tedlinski Stanislaw		Lerch Karl
Arndt Albert		Cieslak Wladyslaw
Schwarz Mikolaj		Müller Roman
Töpfer Reinhold		Szczepanski Boleslaw
Danski Josef		Wlaszczuk Josef
Krause Karl		Byszko Josef
Barwinski Stefan		



Im Gefühl der vollen Verantwortlichkeit für die Feuerficherheit eines Großbetriebes und dessen nach Tausenden zählenden Arbeitern schritt die Aktiengesellschaft von

### **J. R. Poznancki**

im Jahre 1889 zur Gründung einer Fabrik-

feuerwehr, deren behördliche Bestätigung am 19. August erfolgte; an diesem Tage schloß sich diese Wehr der Freiwilligen Feuerwehr als sechster Zug an.

Bei seiner Gründung war der sechste Zug in zwei Gruppen geteilt, in eine stabile, der achtzehn Steiger zugeteilt waren, und in zwei freiwillige Abteilungen in einer Stärke von



je fünfzig Mann. Kommandant des Zuges war Moritz Poznański, dessen Stellvertreter Thomas Horrocks und Ingenieur Władysław Dobrzyński, Brandmeister Thern und Hermann Dämmrich, während Eduard Haubert als Instrukteur tätig war. Im Jahre 1897 zählte die stabile Abteilung bereits siebenunddreißig Steiger.

Der Zuwachs, den die Freiwillige Feuerwehr durch die Angliederung dieses Zuges erhielt, erhöhte deren Rettungsbereitschaft erheblich, da der sechste Zug mit allen erforderlichen Feuerlöschgeräten ausgerüstet war. Durch den Weltkrieg erfuhr die Entwicklung des

Zuges eine Hemmung, zumal ihm vorübergehend auch die Führung fehlte; und erst im wiedererstandenen Polen kam er wieder vorwärts. Im Jahre 1919 übergab Moritz Poznański das Kommando an Leon Poznański, der, vom Bizekommandanten Direktor Józef Wolczyński tatkräftig unterstützt, den Zug einer hohen Entwicklungsstufe entgegenführte. 1921 übersiedelte Leon Poznański nach dem Auslande, sodaß Maurycy Ignacy Poznański das Kommando übernahm. Seit dem Jahre 1923 übt Kazimierz Poznański dieses Amt aus, der sich großer Beliebtheit bei den Mannschaften erfreut.

### Die freiwilligen Mitglieder des sechsten Löschzuges

Poznański Kazimierz	Kommandant	Remowski Josef	Adjutant
---------------------	------------	----------------	----------

### Die Mitglieder des sechsten stabilen Löschzuges

Kopczynski Stefan	Brandmeister	Siedlarczyk Roman	Steiger
Frett Robert	Sektionsführer	Bednarek Michal	"
Schulz Gustav	"	Wiktorski Wladyslaw	"
Karpinski Felician	Sellv. "	Brzyhcy Josef	"
Spruch Franz	"	Stachurski Jan	"
Szron Andrzej	"	Brzozowski Franciszek	"
Woźniak Alexander	Steiger	Häuser Anton	"
Sasin Jan	"	Chwialkowski Josef	"
Górczak Wladyslaw	"	Rubat Marcin	"
Marciniak Franciszek	"	Smakulski Adam	"
Kacperzyk Wladyslaw	"	Glinkowski Marjan	"
Häuser Johann	"	Dchrymenko Grzegorz	"
Tomaszewski Boleslaw	"	Staniał Czeslaw	"
Krzeminski Michal	"	Marciniak Leon	"
Nastarowicz Antoni	"	Lubranski Kazimierz	"
Kędza Josef	"	Jadczak Jan	"
Tomczak Wladyslaw	"	Marcinowski Jan	"
Nowicki Stefan	"	Biankowski Jan	"
Giechulski Josef	"	Wawrowski Jan	"
Spruch Leo	"	Sagan Pawel	"



Bursiewicz Jan	Steiger	Morawski Tadeusz	Chauffeur
Strzelecki Maciej	"	Epychata Juljan	Telefonist
Kuklinski Josef	Signalist	Dwsianko Adam	"
Holz Rudolf	"	Dwsianko Jan	"
Ludwik Roman	"	Balaja Teofil	Mechaniker
Lautenberg Mendel	"	Gatezki Franciszek	"



Das Orchester des sechsten Löschzuges mit dem Kapellmeister J. Siatkowski.

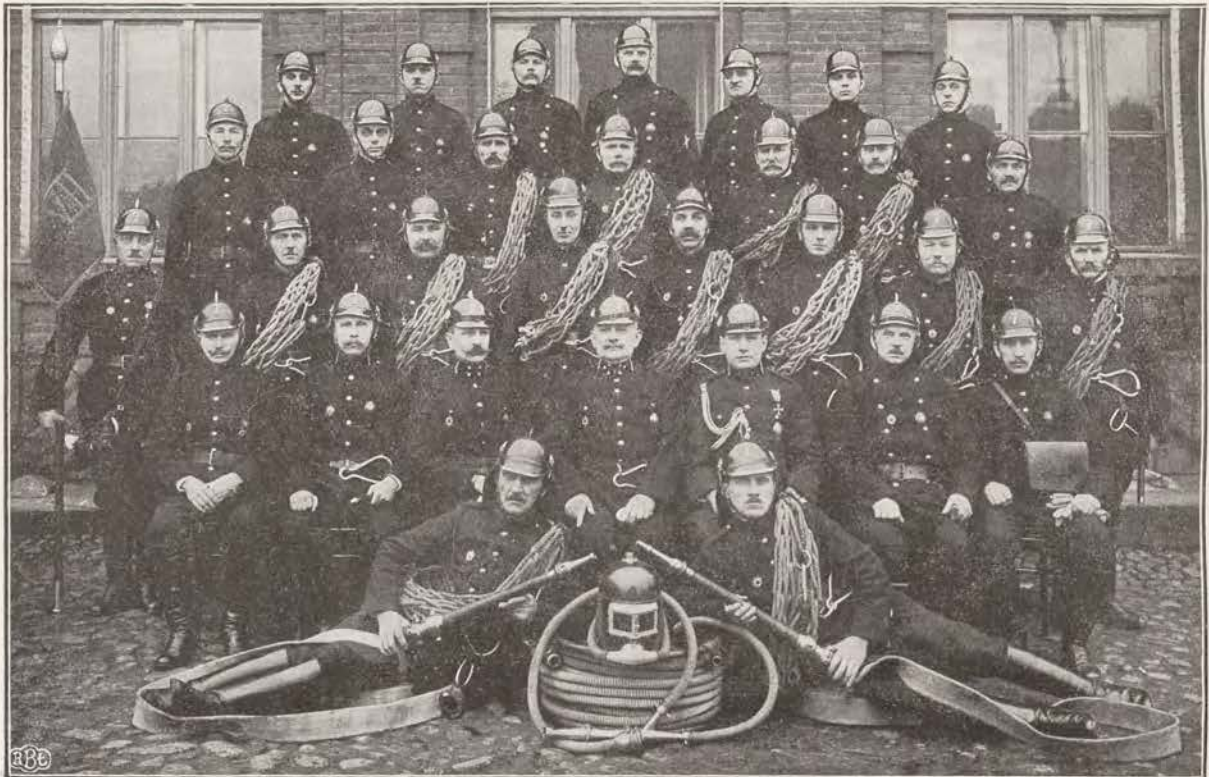
### Das Orchester des sechsten Löschzuges

Siatkowski Jan	Kapellmeister	Hesse Tadeusz
Wojewoda Wawrzyniec		Janiał Antoni
Przybylski Wladyslaw		Bedkowski Wiktor
Malinowski Josef		Ryś Leopold
Kesiat Wojciech		Ryś Otto
Waldowski Josef		Sender Anton
Marciniak Leon		Tynencki Marjan
Szczepanski Jan		Nowak Jan
Buczynski Henryk		Klimczak Czeslaw
Bedkowski Stanislaw		Tomczak Jakob



Fornalczyk Wincenty  
 Kostecki Piotr  
 Koffel Vincenz  
 Stasiak Wladyslaw  
 Król Waclaw  
 Smolarek Feliks  
 Wojcieszczyk Antoni

Florczał Stanislaw  
 Smiergocki Antoni  
 Bakula Wojciech  
 Klimczak Czeslaw  
 Kowalski Franciszek  
 Tomczak Stefan  
 Członik Antoni



Die Mitglieder des siebenten Löschzuges mit dem Brandmeister Julius Thiede  
 und dessen Gehilfen Paul Fritsche

Die Fabrikfeuerwehr der Tuchmanufaktur  
 von

**Leonhardt, Woelker und Girhardt**

wurde am 4. Dezember 1897 ins Leben  
 gerufen, zu Beginn des Jahres 1902 reorga-  
 nisiert und am 2. Februar ds. Js. der Lodzer  
 Freiwilligen Feuerwehr als siebenter Zug an-

geschlossen. Gründer dieser Wehr war Manu-  
 fakturrat Ernst Leonhardt. Zur Zeit seiner  
 Gründung zählte der siebente Zug achtzehn  
 Mitglieder, gegenwärtig zweiunddreißig. Ernst  
 Leonhardt übte das Amt des Kommandanten  
 bis zu seinem im Jahre 1917 erfolgten Tode  
 aus. Zurzeit leitet Franz Leonhardt den  
 Zug. Als Brandmeister stehen ihm Julius  
 Thiede und Paul Fritsche zur Seite.



## Die freiwilligen Mitglieder des siebenten Löschzuges

Leonhardt Franz	Kommandant	Biątek Bronislaw	Steiger
Thiede Julius	Brandmeister	Glaß Emil	"
Fritsche Paul	Stellv. "	Jarnecki Jan	Sektionsführer
Thiede Hilmar	Adjutant	Sozponczyk Stanis.	Stellv. "
Bez Karl	Sektionsführer	Fijakowski Josef	Wehrmann
Rogalinski Antoni	Stabssignalist	Debski Stefan	"
Schwertner Peter	Feldscher	Harasiewicz Josef	"
Nzemigala Josef	Steiger	Mankowski Josef	"
Góral Franciszek	"	Michalski Jan	"
Dobromaniec Piotr	"	Gensch Gustav	"
Rosinski Josef	"	Henning Artur	"
Chadzynski Stanislaw	"	Schustak Franz	"
Sukiennik Franciszek	"	Zatoga Wladyslaw	"
Heppner Gustav	"	Forszmanowicz Gustav	"
Hennig Reinhold	"	Nowak Roman	"
Sobolewski Stanislaw	"	Jarnecki Wladyslaw	Elektrotechniker
Kuzawski Stanislaw	"		



Das Orchester des siebenten Löschzuges mit dem Selbst. Kapellmeister W. Zatoga.



## Das Orchester des siebenten Löschzuges

Bałoga Władysław	Kapellmeister	Fenzke Jakob
Miśtał Piotr		Komorowski Ignacy
Sabłowski Jan		Niebbalski Piotr
Debski Zygmunt		Kopka Roman
Murawiec Jan		Pitinski Bolesław
Turek Siegfried		Krupski Walenty
Rogalski Antoni		Reichert Rudolf
Smolarek Franciszek		Hennig Julius
Gajn Stanisław		Szumigaj Ludwik
Blucinski Josef		Niebbalski Bruno



Im Jahre 1901 entstand im südlichen Teile unserer Stadt eine weitere Fabrikfeuerwehr und zwar die der Firma

### Allart, Rousseau u. Co.

deren Gründer der damalige Direktor Jules Lamy war. Sein Bruder Albert Lamy stellte sich an die Spitze einer kleinen Schar hilfsbereiter Männer, die bis zum Jahre

1912 eine selbständige Wehr bildeten, worauf sie sich der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr als achter Zug angliederten. Ihre Hilfstätigkeit erstreckte sich bis auf die Dörfer Karolew, Retkin, Alt- und Neu-Kocicie und Ruda Babjanicka. Kommandant des Zuges, der zurzeit siebenundzwanzig Mitglieder, darunter acht stabile Steiger, zählt, ist Heinrich Müller, Vizekommandant Anton Dchmann.

## Die freiwilligen Mitglieder des achten Löschzuges

Müller Heinrich	Brandmeister	Kirschte Paul	Steiger
Dchmann Anton	Stellv. "	Schmidt Otto	"
Hertlein Richard	Sektionsführer	Sypniewski Mieczysław	"
Myszkorowski Fran.	"	Tumme Casar	"
Neumann Wilhelm	"	Neumeier Siegmund	"
Wróblewski Roch	Steiger	Raj Rudolf I	Behrmann
Wilczynski Zygmunt	"	Raj Rudolf II	"
Grüning Karl	"	Bromierski Antoni	"
Mirowski Mateusz	"	Dziemski Josef	"
Macierzynski Jan	"	Heinrich Ferdinand	"
Antoniewski	"	König Edward	"
Grüning Adolf	"	Lason Josef	"
Klepczarek Władysław	"	Körner Hugo	"
Myszkorowski Lucjan	"		



Der neunte Zug der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, der aus der Fabrikfeuerwehr der Firma

### Louis Grohmann

hervorgegangen ist, hat seit dem Jahre 1901 eine ununterbrochene Tätigkeit entfaltet, kann somit in diesem Jahre sein 25 jähriges Jubiläum feiern. Der Gedanke der Gründung einer Fabrikfeuerwehr ist indessen schon 1873 entstanden und Louis Grohmann verwirklichte ihn insofern, als er eine kleine Feuerlöschbereitschaft ins Leben rief, die allerdings nur eine Feuerspritze und eine zweirädrige Wassertonne besaß. Als im Jahre 1876 die Lodzer Freiwillige Feuerwehr gegründet wurde, hörte der kleine Grohmann'sche Löschzug nicht zu bestehen auf, sondern war namentlich im süd-

östlichen Stadtteile bei Bränden tätig. Erst nach der Entstehung des vierten Zuges im Jahre 1882 erwies er sich als überflüssig und er stellte seine Tätigkeit allmählich ein.

Im Jahre 1896 faßte Heinrich Grohmann den Entschluß, die Fabrikfeuerwehr wieder entstehen zu lassen. Aus Meistern und Untermeistern der Fabrik bildete er eine kleine Wehr und stellte sich an ihre Spitze, unterstützt von Josef Röhrich. Als die Firma L. Grohmann im Jahre 1899 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, stellte sich auch die Notwendigkeit des weiteren Ausbaues dieser Wehr heraus. Am 12. Oktober 1901 entstand denn auch dank den Bemühungen des Dr. Alfred Grohmann der heutige neunte Zug, an dessen Spitze Dr. Grohmann auch heute noch steht.

## Die freiwilligen Mitglieder des neunten Löschzuges

Dr. Grohmann Alfred	Kommandant	Lippert Heinrich	Spritzenmeister
Stelzig Oskar	Stellv. "	Krause Adolf	Wehrmann
Schlüssler Jakob	Brandmeister	Zablocki Wladyslaw	"
Berg Adolf	Stellv. "	Jakobowski Wamrzyniec	"
Werner Adolf	Sektionsführer	Bawlak Marcin	"
Wacker Wilhelm	Stellv. "	Kowski Piotr	"
Pilz Oskar	Signalist	Bartnicki Wladyslaw	"
Bohl Stefan	Feldscher	Bielicki Leon	"
Richter August	Sekretär	Sadkiewicz Leon	"
Bawlak Wladyslaw	Steiger	Walisiak Koch	"
Krüger Leopold	"	Borowczynski Antoni	"
Krüger Otto	"	Schlies Teodor	"
Lange Reinhold	"	Walter Josef	"
Rohr Oskar	"	Zerbel Alfons	"
Karaszinski Andrzej	"	Brazek Jan	"
Kosenau Karl	"	Strobel Julius	Ordnungswehrman
Bittiger Alfons	"	Hohlfeld Julius	"
Erdmann Karl	"	Semmler August	"
Erdmann Otto	"	Fandrich Karl	"
Beisert Wilhelm	"	Jekel Hermann	"



Ein neuer Löschzug entstand der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr in der Fabrikfeuerwehr der

### Widzewer Baumwoll-Manufaktur,

der im Jahre 1883 ins Leben gerufen wurde und anfänglich aus neunzig Mitgliedern bestand, die A. Waclawik befehligte. In den ersten zehn Jahren seines Bestehens rückte der zehnte Zug zu Bränden außerhalb der Fabrik nicht aus, mit Ausnahme des großen Brandes im Dorfe Widzew im Jahre 1892. Eine gründliche Reorganisation erfuhr

der Zug, dessen Mitgliederzahl im Laufe der Jahre auf dreißig zurückgegangen war, im Jahre 1919 durch vier Berufsfeuerwehrmänner, sodaß die Zahl der Mitglieder 1922 bereits wieder siebenzig betrug, darunter vierzig stabile. Kommandant des zehnten Zuges ist Direktor Max Kon. Von den Gründern dieses Zuges gehören fünf auch heute noch der Feuerwehr an, und zwar: Ludwig Komornicki, Josef Lesjell, Eduard Pohl, Josef Dziedzic und Anton Bartos. Zurzeit zählt der Zug zweiundsiebzig Mitglieder und hat ein eigenes zweiunddreißig Mann starkes Orchester.

## Die freiwilligen Mitglieder des zehnten Löschzuges

Kon Max	Kommandant	Sobota Konstanty	Steiger
Pestkowski	Vizekommandant	Gust Wilhelm	Sektionsführer
Schmidt Emil	Brandmeister	Otto Richard	Stellv. "
Großer Edmund	Requisiteur	Malicki Stefan	Wehrmann
Mert Franz	Feldscher	Karolczak Stanislaw	"
Szmulewicz Juliusz	Sekretär	Poswinski Karol	"
Michalski Franziszek	Stellv. Sekretär	Wozinski Wawrzyniec	"
Prüfer Richard	Sektionsführer	Wekwert Adolf	"
Tankowski Jan	Stellv. "	Heidrich Bruno	"
Glowa Josef	Steiger	Kawski Leon	"
Egler Hugo	"	Struminski Stanislaw	"
Baganz Adolf	"	Ruszczyński Piotr	"
Baganz Hugo	"	Fronczkiewicz Waclaw	"
Bialczak Jan	"	Born Oskar	"
Peschke Boleslaw	"	Orzechowski Franziszek	"

## Die Mitglieder des zehnten stabilen Löschzuges

Górecki Michal	Brandmeister	Kózancki Konstanty	Steiger
Janowski Feliks	Sektionsführer	Dózwiał Stanislaw	"
Burzynski Józef	Stellv. "	Baglobinski Antoni	"
Cichecki Józef	" "	Skonecki Stefan	"
Wierzbicki Michal	Steiger	Mikoch Franziszek	"
Kwietniak Wladyslaw	"	Lawinski Zygmunt	"



Obrowski	Steiger	Mikołajczyk Franziszek	Wehrmann
Dembski Feliks	"	Gruszczynski Jan	"
Skóra Jan	"	Rauch Martin	"
Piotrowski Józef	"	Wójcik Jan	"
Szymczak Władysław	Wehrmann	Właszczyk Józef	"
Witkowski Konstanty	"	Graczyk Kazimierz	Signalist
Mikołajewski Edmund	"		



Das Orchester des zehnten Löschzuges mit dem Kommandanten M. Kon und dem Kapellmeister J. Chojnacki.

### Das Orchester des zehnten Löschzuges

Chojnacki Josef	Kapellmeister	Adamczewski Romuald
Kwietniak Władysław		Chojnacki Tadeusz
Henrykowski Roman		Zurek Władysław
Czyżewski Konrad		Gajda Josef
Hajduk Antoni		Nagocki Jan
Biemba Stanisław		Pawlak Teodor
Skarżycki Josef		Karsch Stanisław
Kowalczyk Michał		Plachta Piotr



Szwezdziński Stanisław  
 Ziemia Józef  
 Makiewicz Franciszek  
 Rzeźnik Konstanty  
 Belke Gustav  
 Koprowski Józef

Heleniak Antoni  
 Blachta Szymon  
 Balcerzki Alfons  
 Ciesielski Władysław  
 Darnikowski Szymon



Am 1. Mai 1912 entstand bei der  
**Lodzzer Nähgarnmanufaktur**

eine Fabrikfeuerwehr, die, von Wilhelm  
 Martin ins Leben gerufen, anfänglich fünf-  
 zehn Mitglieder zählte. Bis zum Ausbruch  
 des Krieges hatte die Wehr keine Geräte, son-  
 dern bediente sich ausschließlich der Hydranten.

Im Kriege wurde die Wehr liquidiert und erst  
 im Jahre 1921 entstand sie auf Anregung  
 W. Martins und S. Harveys, unterstützt  
 vom Obersteiger des zweiten Zuges Gottlieb  
 Koss, aufs neue. Am 17. August 1921 wurde  
 sie als elfter Zug in den Bestand der Lodzzer  
 Freiwilligen Feuerwehr aufgenommen. Kom-  
 mandant ist zurzeit Samuel Harvey, Brand-  
 meister Jng. Bruno Meyerhold.

**Die freiwilligen Mitglieder des elften Löschzuges**

Harvey Samuel	Kommandant	Seifert Julius	Wehrmann
Meierhold Bruno	Brandmeister	Koch Ernst	"
Hoffmann Paul	Sektionsführer	Napora Franciszek	"
Wolle Rudolf	"	Michalski Łukasz	"
Jankowski Władysław	Stellv. "	Krzesniak Koch	"
Mikolajewski Ant.	"	Swistek Stanisław	"
Galwa Józef	Oberwehrman	Bienias Jan	"
Domagalski Roman	Signalist	Kolat Jan	"
Kalinski Józef	Steiger	Olesinski Władysław	"
Koch Wilhelm	"	Zielinski Jan	"
Freitag Stanisław	"	Stepien Antoni	"
Balcerzki Czesław	"	Kalinski Jan	"
Lejkowski Władysław	"	Mechlanski Roman	"
Grabowski Szczepan	"	Tylinski Czesław	"
Hoffmann Karl	"	Freitag Paul	Signalist
Hajduk Józef	"	Zielinski Bronisław	Sanitär
Scheber Johann	"		



Den zwölften Zug der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr bildet die Fabrikfeuerwehr der Aktiengesellschaft

**L. Geyer,**

die im Jahre 1922 entstanden ist. Brand-

meister ist seit der Gründung des Zuges Stefan Bursche, während die Ausbildung der Mannschaften in den Händen seines Stellvertreters Jan Górecki ruht. Der Zug zählt vierzehn Mitglieder.

### Die freiwilligen Mitglieder des zwölften Loszuges

Bursche Stefan	Brandmeister	Biatkowski Stanislaw	Steiger
Górecki Jan	Stellv. "	Binek Jan	"
Lenica Josef	Sektionsführer	Samorski Wladyslaw	"
Panfil Boleslaw	Steiger	Krysztofial Stanislaw	"
Skowron Wladyslaw	"	Sobieski Josef	"
Zapalowski Jan	"	Walaszczyn Zygmunt	"
Kozak Roman	"		



Das Orchester des Musikvereins „Stella“ mit dem Kapellmeister R. Fölg, das den ersten vier Zügen bei Festlichkeiten die Musik liefert.



Die Fabrikfeuerwehr bei der Aktiengesellschaft

### S. Rosenblatt

entstand im August 1922 und wurde alsbald als dreizehnter Zug der Lodzger Freiwilligen

Feuerwehr angeschlossen. Seinen Aufschwung nahm der Zug erst im Jahre 1923, als der gegenwärtige Brandmeister Stanislaw Malarski zum Instrukteur berufen wurde. Kommandant des Zuges, der bereits dreißig Mann stark ist, ist Direktor Bluta.

## Die freiwilligen Mitglieder des dreizehnten Löschzuges

Bluta Leon	Kommandant	Turek Jan	Steiger
Malarski Stanislaw	Brandmeister	Wojciechowski Leopold	"
Brajer Stanislaw	Sektionsführer	Gruszczynski Marjan	"
Fritsche Alexander	Stellv. "	Pietranek Antoni	"
Konieczny Karol	Feldscher	Dchmanski Pawel	"
Bryc Wladyslaw	Steiger	Zawierka Ludwik	Oberwehrmann
Kobza Tadeusz	"	Kozinski Stefan	Wehrmann
Orbel Anton	"	Zawierka Walenty	"
Uzarski Michal	"	Daniel Ludwig	"
Jendrzejezyk Antoni	"	Surmanski Roman	"
Jagiello Stanislaw	"	Köpke Helmut	"
Maslocha Jan	"	Nowakowski Józef	"
Heller Otto	"	Ryk Alfons	"
Cienkuszewski Stefan	"		



Die Mitglieder des vierzehnten Löschzuges im Jahre 1914.



Die Fabrikfeuerwehr bei der Aktiengesellschaft

### J. John

ist im Jahre 1908 auf Initiative Adolf Johns entstanden. Am 1. Dezember 1913 übernahm W. Bytlański die Leitung des Zuges,

dem im Jahre 1915 Stanislaw Pawlicki folgte. Seit 1922 ist Romeo Wolf Brandmeister des Zuges und Josef Czerny sein Stellvertreter. Die Angliederung der Wehr als vierzehnter Zug an die Lodzer Freiwillige Feuerwehr erfolgte am 2. November 1923.

Wolf Romeo Emil	Brandmeister	Sobczyk Stanislaw	Wehrmann
Czerny Josef	Stellv. "	Rusin Stanislaw	"
Sciborski Lucjan	Signalist	Felicki Josef	"
Wolf Max Georg	Steiger	Sokolowski Bronislaw	"
Borowski Adam	"	Kostorowski Josef	"
Penczak Marzymiljan	"	Mrowinski Leon	"
Przymolski Stanislaw	Wehrmann	Bzdzienek Josef	"



Die Mitglieder des vierzehnten Löschzuges mit dem Brandmeister R. Wolf und dessen Vertreter J. Czerny.

Der fünfzehnte Löschzug wurde bei der Fabrik der Firma

### Karl Eifert

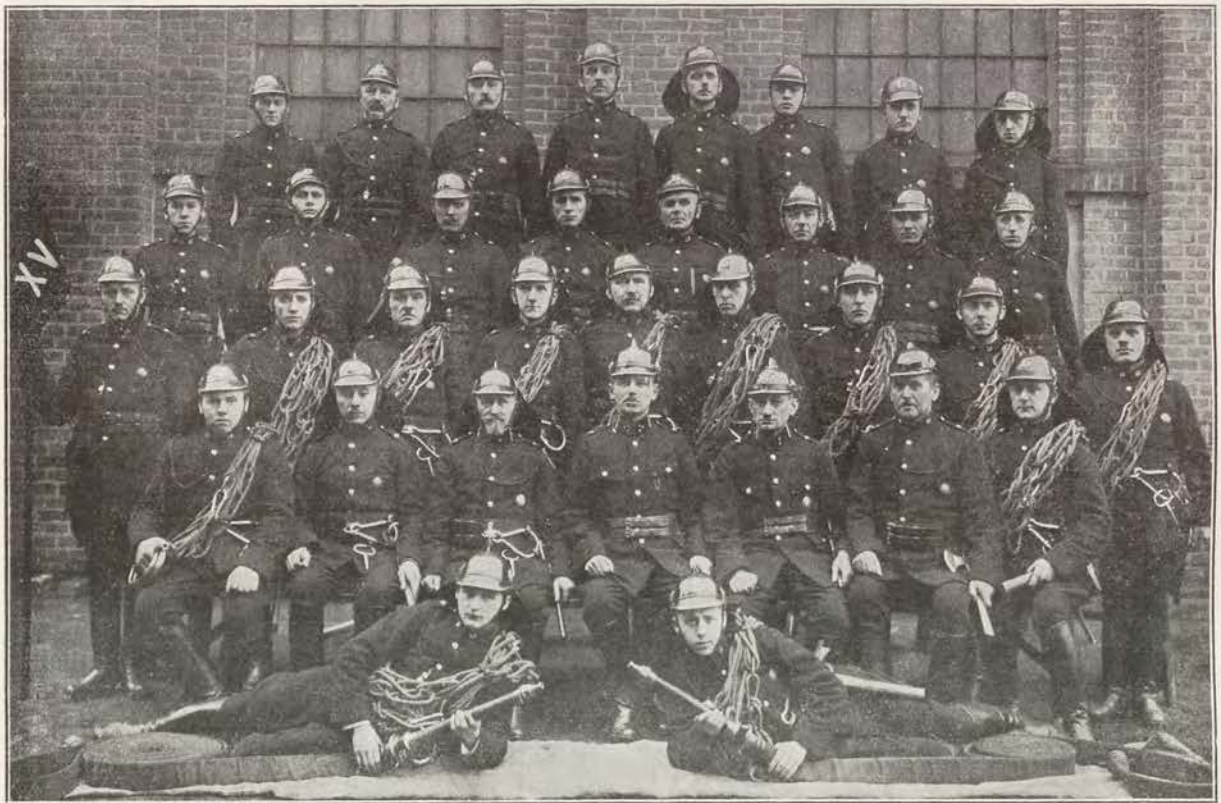
am 1. Juli 1925 gegründet und schloß sich

nach einer in Gegenwart einer Fachkommission stattgefundenen Übung am 31. Januar 1926 der Freiwilligen Feuerwehr an. Kommandant ist Julius Flaker, Brandmeister Robert Michel.

Flaker Julius	Brandmeister	Radlinski Stanislaw	Sektionsführer
Michel Robert	Stellv. "	Volkmann Waldemar	Stellv. "
Gittler Richard	Sektionsführer	Derr Gustav	Steiger



Thomas Hugo	Steiger	Tyrke Julius	Wehrmann
Wirt Artur	"	Saar Roman	"
Ernst Hermann	"	Pospieszyl Pawel	"
Polmann Oskar	"	Krysiak Wincenty	"
Senfleben Robert	"	Swiercz Bronislaw	"
Bahl Reinhold	"	Swiercz Wladyslaw	"
Wegner Richard	"	Mlynarczyk Felix	"
Mitte Alfred	"	Zanowski Pawel	"
Mauch Otto	"	Maurer Robert	Signalist
Kubaczynski Paul	"	Kondora Tadeusz	"
Zanowski Artur	"	Gendrowski Czeslaw	Wehrmann
Tust Karl	"	Fechner Wilhelm	"
Zagodzinski Wladyslaw	"	Reiter Adolf	"
Gittler Alfred	Wehrmann	Osmolski Franciszek	"



Die Mitglieder des fünfzehnten Vöschzuges mit dem Brandmeister Julius Flater und dessen Stellv. R. Michel.



## Die Mitglieder der Kanzlei

Piasiecki Alfred	Sekretär	Koschade Adolf	Inkassent
Bielinska Aurelja	Kanzelistin	Boltmann Hugo	"
Koschade Alice	"	Behm Bruno	"
Kauz Elvira	"	Smieła Zygmunt	Bote
Ordzinska Izabela	"		

## Die Mitglieder der Mechanischen Werkstätten

Schmidt Konrad	Werkführer	Berger Hugo	Praktikant
Koschade Josef	Magazineur	Kinas Cezary	"
Kontny Marymiljan	Magazineurgehilfe	Lewandowski Tadeusz	"
Zerbe Karl	Monteur-Mechaniker	Drski Stefan	"
Bauer Julian	"	Razmierczak Jan	Dreher
Albrecht Sergius	"	Meißner Waldemar	Drehergehilfe
Meißner Hugo	"	Matys Adolf	"
Tarniewicz Wladyslaw	"	Gust Eduard	Schmied
Stachurski Kazimierz	Schlosser	Boczek Jan	"
Benisch Adolf	Monteur	Wilczek Antoni	"
Bischoff Leopold	"	Zutter Emil	"
Olboriski Josef	"	Brandt Roman	"
Augustowski Jan	"	Hornung Julius	"
Fraszynski Bronislaw	Monteurgehilfe	Leichter Josef	Tischler
Gruchot Josef	"	Osinski Czeslaw	"
Keilich Teodor	"	Guziak Stanislaw	"
Bajonczkowski Wladyslaw	"	Cebula Michal	"
Schmidt Konrad jun.	"	Motycki Henryk	"
Kowalski Alexander	Praktikant	Wacker Josef	Sattler
Linde Erwin	"		







Aufnahme der Jubiläum der Brandkatastrophe der Geschichtlichen Ziffererei im Jahre 1904.



# Helden der Pflicht

**W**ährend der 50 jährigen Tätigkeit der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr haben sich trotz aller Vorsicht bedauernswerte Unglücksfälle ereignet, wobei mehrere tapfere Männer in der Blüte ihrer Jahre bei der Rettung des Eigentums oder des Lebens des Nächsten ihr eigenes Leben lassen mußten. Diesen Helden, die auf dem Altar der Nächstenliebe das Wertvollste opfern, das der Mensch auf der Welt besitzt — das Leben, — gebührt Ehre und Ruhm für alle Zeiten!

Zwölf tapfere Wehrmänner im besten Mannesalter wurden unter den Trümmern einer eingestürzten Mauer begraben.

In der aus Parterre und einem Stockwerk bestehenden Fabrik waren große Vorräte an Holz aufgestapelt. Die schwache Mauer, die unter der starken Brandhize gelitten hatte, stürzte an der Westseite der Fabrik in dem Augenblick zusammen, als Steiger des fünften, sechsten und siebenten Zuges durch eine verschlossene eiserne Tür in die Fabrik eindringen



Eduard Haubert †



Gustav Bürgel †



Theodor Schulz †



Ludwig Erb †

1. Am 14. Februar 1901 wurden während des Brandes der Spinnerei von Bayerl und Wolf in der Julius-Straße zwei stabile Steiger des ersten Zuges Justyn Sawczuk und Bolesław Matuszewski unter den Trümmern einer eingestürzten Mauer begraben. Die Kameraden bargen sie als Schwerverletzte. Im Hospital des Roten Kreuzes starb Sawczuk nach einer Stunde, Matuszewski am anderen Morgen. Außer diesen beiden fand der Spinnmeister Schröter den Tod in den Flammen.

2. Ein fürchterlicher Unglücksfall ereignete sich am 16. August 1904 während des Brandes der Tischlerei der Baufirma Otto Gehlig neben der Heiligen Kreuzkirche an der Przejazd-Straße, der nicht nur die Feuerwehr, sondern die Bevölkerung der ganzen Stadt bis ins Innerste tief erschütterte.

Es starben den Heldentod: der Steiger des fünften Zuges Jan Dajkowski, vom sechsten Zuge der Brandmeister Eduard Haubert, der Obersteiger Gustav Bürgel, sowie die Steiger Gustav Schmidt, Antoni Wojciechowski, Kazimierz Szemberg, Theodor Schulz Józef Rabczyński und Raimund Szwich; vom siebenten Zuge die Steiger Ludwig Erb, Karl Klan und Jan Kostecki.

Die Leichen wurden zunächst in der Begräbniskapelle bei der heiligen Kreuzkirche untergebracht und von dort aus in Särgen nach dem Requisitenhause des dritten Zuges überführt. Die ganze Stadt hatte Mitgefühl mit den so plötzlich in tiefe Trauer versetzten Familien der Verunglückten und mit der Feuerwehr selbst, das bei der feierlichen Bestattung





J. Rapczynski †



Rajmund Schmitz †



Gustav Schmidt †



Wojciechowski †



Schwemberg †

der Opfer treuester Pflichterfüllung so recht zum Ausdruck kam. Fast alle Fabriken in der Stadt stellten an diesem Tage den Betrieb ein. Ein unübersehbares Trauergesolge, das sich aus allen Schichten der Bevölkerung ohne Unterschied der Nationalität und des Bekenntnisses zusammensetzte, wie es Lodz bis dahin noch nie gesehen hatte und das des höchsten Würdenträgers würdig gewesen wäre, gab den treuen Beschützern vor Feuergefähr das letzte Geleit. Auf den Massengräbern des evangelischen und katholischen Friedhofes, in die man die Verunglückten zum letzten Schlaf bettete, wurden den Helden der Pflicht Denkmäler gesetzt, deren Einweihung am 13. Juli 1908 stattfand.

3. Während eines Großfeuers in der Fabrik von Gebr. Döring in der Milchstraße am 11. März 1910 begab sich der aktive Steiger des zweiten Zuges Wojciech Wenus mit einigen Steigern des dritten

Zuges in den Fabrikssaal des vierten Stockwerkes, um zu verhindern, daß das Feuer sich über die Brandmauer hin ausbreite, die die Fabrik in zwei Hälften teilte. Der schwelende Qualm, der in dem großen Saale anfänglich herrschte verwandelte sich mit der steigenden Temperatur alsbald in eine einzige Flammenwelle, die nach der Tür hin drängte, eine fürchterliche Hitze verbreitend. Die erfahrenen Steiger, die genau wußten, daß in solchen Fällen jede Sekunde des Zögerns den sicheren Tod bringen kann, zogen sich unverzüglich nach dem Treppensflur zurück und stiegen hinab. Dieser Rückzug der Steiger hatte kaum einige Sekunden in Anspruch genommen. Nur der unglückliche Wenus suchte in der Eile und in der Bestürzung, anstatt mit seinen Kollegen die Treppen hinunterzusteigen, sich dadurch vor dem Flammentode zu retten, daß er die Treppe hinaufeilte, die zum Wasserreservoir führte. In höchster Höhe dieses Fabrikaufbaues,



Jan Kosteci †



Karl Klan †



Jan Daiwlowski †





Franz Hamm †



Wojciech Wenus †



Adolf Foelisch †

sechs Stockwerke hoch, befand sich ein Fenster, das Wenus öffnete und, um der fürchterlichen Hitze zu entkommen, sich an einem Fensterflügel festklammerte. Er war eben dabei, die Rettungsleine aufzurollen, um sich an ihr herunterzulassen, als der Fensterflügel plötzlich nachgab und mit ihm zusammen in die Tiefe stürzte. Der schwerverletzte Steiger wurde nach dem Hospital des Roten Kreuzes gebracht, wo er alsbald verstarb.

4. Am 8. Juli 1910, während des Brandes der Fabrik von Wislicki an der Dugastraße, hatten Steiger des zweiten Zuges auf dem Dache des angrenzenden Wohnhauses, südlich der in Flammen stehenden Fabrik, Aufstellung genommen, um zu verhüten, daß das Feuer auf das Wohnhaus überspringe. Infolge der Hitze hatten sich im vierten Stockwerke aus einer Kante mehrere Ziegel losgelöst und fielen auf den auf einer Leiter stehenden Stei-

ger Adolf Foelisch herab, durchschlugen den ledernen Helm und verletzten Foelisch tödlich, der kurz darauf starb, ohne vorher das Bewußtsein erlangt zu haben.

5. Auf dem Hofe des Hauses Wolczańskastraße 79 wurden am 15. August 1911 zwei Schlosser, die mit einer Brunnenreparatur beschäftigt waren, durch Erdgase vergiftet. Der zur Hilfe herbeigerufene zweite Zug der Feuerwehr nahm unter der Führung des Obersteigers Franz Hamm die Rettungsaktion unverzüglich auf. Der Steiger Kopf, der mit einer Rauchmaske versehen war, wurde an einer Rettungsleine in den Brunnen herabgelassen, um die beiden Schlosser ans Tageslicht zu bringen, doch zog er sich eine Gasvergiftung zu. Der Obersteiger Hamm, der die Signale des ohnmächtig gewordenen Kopf, gehört hatte, eilte, obwohl er keinerlei Schutzmittel gegen die giftigen Gase hatte, seinem Kameraden sofort



Klemens Wasserling †



Wawrzyniec Kaminski †



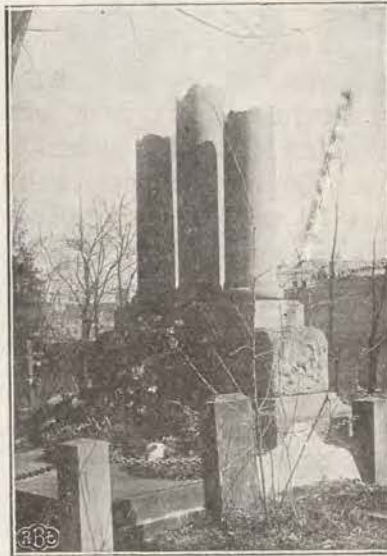
Ludwig Bogus †



zu Hilfe; doch auch er fiel den Gasen zum Opfer. Der inzwischen herbeigeeilte erste Zug der Feuerwehr holte alle vier Vergifteten aus dem Brunnen schacht, doch hatte der Obersteiger Franz Hamm seinen Geist bereits ausgehaucht. Der Steiger Kofz und die beiden Schlosser wurden nach dem Spital gebracht, das sie nach einiger Zeit gesund verlassen konnten.

Aufgabe der Feuerwehr war. Kaminiski, einer der erfahrensten und kühnsten Feuerwehrmänner, ist wahrscheinlich der Ansicht gewesen, daß es ihm und seinen Mannschaften gelingen werde, vom ersten Stockwerk aus die Ausbreitung des Brandes zu verhindern.

Zu allgemeinen Verständlichkeit der Situation muß nachstehendes bemerkt werden: Das dreistöckige Fabrikgebäude hatte von der West-



Denkmal für die Opfer der Brandkatastrophe der Stan. Angersteinischen Spinnerei vom August 1924 auf dem katholischen Friedhofe



Denkmal für die Opfer der Schließigen Brandkatastrophe vom 16. August 1904 auf dem katholischen Friedhofe

6. Noch in frischer Erinnerung dürfte die furchtbare Katastrophe stehen, die sich am 24. Juni 1924 während des Brandes der Fabrik von Stefan Angerstein in der Benedykta-Strasse ereignete. Drei tapfere Feuerwehrmänner erlitten hierbei buchstäblich den Feuertod.

Der Brandmeister des fünften stabilen Zuges Wawrzyniec Kaminiski begab sich in Begleitung seiner erprobten Steiger Bogus und Wasserling nach Eintreffen am Brandplatz unverzüglich nach dem im ersten Stockwerk gelegenen Selfaktorsaal, wo er eine günstige Position für seine Mannschaften zu suchen beabsichtigte. Als der fünfte Löschzug an der Brandstätte erschienen war, stand das obere Stockwerk der Fabrik bereits in hellen Flammen. Das Feuer drohte, sich nach unten zu verbreiten, was zu verhindern die allererste

seite einen Treppenaufgang, der bis zum letzten Stockwerk hinaufführte. Außerdem konnte man durch einen an der Ostseite angebauten Aufgang zum ersten Stockwerk gelangen. Über diesem Aufgang, in der Höhe des letzten Stockes, war der schwere eiserne Wasserbehälter eingebaut, der auf einer Seite auf der Mauer auflag, auf der anderen aber nur auf hölzernen Säulen ruhte. Kaminiski mit seinen Steigern benützte, da die Westseite der brennenden Fabrik bereits durch andere Löschzüge besetzt war, den Treppenaufgang von der Ostseite und gelangte in den Saal des ersten Stockwerkes. Unmittelbar darauf stürzte der eiserne Wasserbehälter, dessen hölzerne Stützen infolge des Brandes im oberen Stockwerk offenbar nachgegeben hatten, mit solcher Wucht in die Tiefe, daß der Treppenaufgang zerstört wurde und den drei im Saale des ersten Stockwerkes



befindlichen Männern der Rückweg abgeschnitten war. Infolge des Durchbruchs der Decke übersprang das Feuer mit Bligeseile auf die im ersten Stockwerk stehenden Selfaktoren, sodaß der ganze Saal im Nu in Flammen stand. Als Kaminski die ihm drohende Lebensgefahr erkannt hatte, verlor er die Geistesgegenwart nicht, sondern rief seinem erprobten Steiger Bogus zu: „Za mna“ („Mir nach!“), stürzte

Eisenstäbe des Fensterrahmens einhieben, während die Uniformen auf ihnen bereits brannten. Im nächsten Moment sanken sie auch schon beide besinnungslos zu Boden. Sie konnten von ihren Kameraden nur als bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leichen geborgen werden.

Dieser erschütternde Unglücksfall hatte in der Stadt die tiefste Trauer ausgelöst und



Denkmal für den langjährigen verdienstvollen Kommandanten E. Zoner auf dem katholischen Friedhofe, das am 50. Jubiläumstage enthüllt wurde.



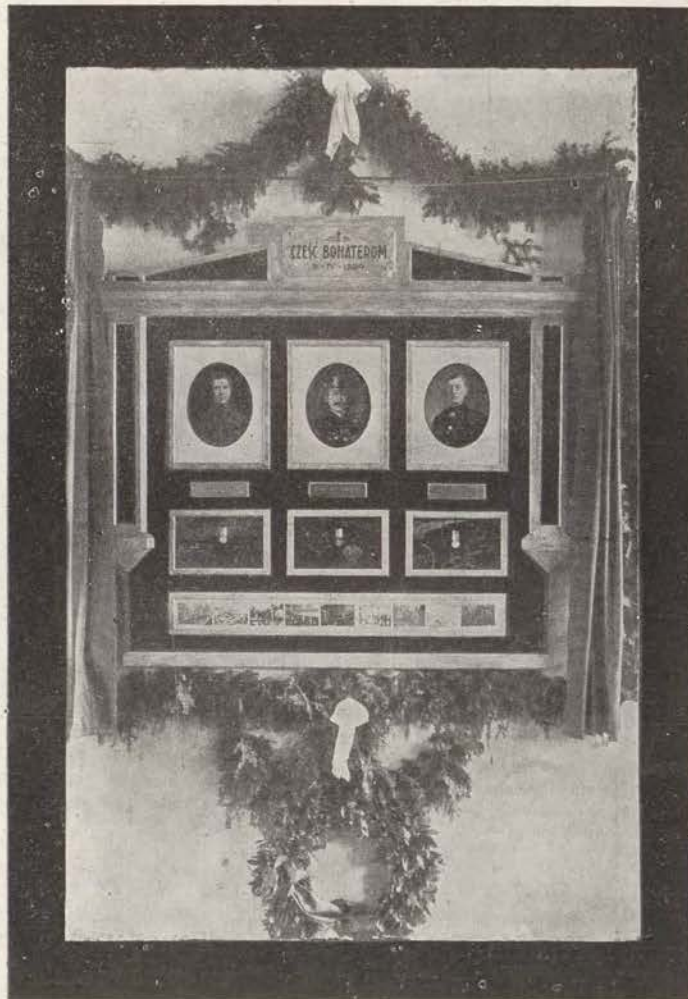
Denkmal für die Opfer der Gehligischen Brandkatastrophe vom 16. August 1904 auf dem evangelischen Friedhofe.

zum nächsten Fenster und versuchte gemeinsam mit dem über große Kräfte verfügenden Bogus die Stäbe des engen eisernen Fensterrahmens zu durchbrechen. Obwohl ihnen die Todesgefahr fast übermenschliche Kräfte verlieh, gelang es ihnen dennoch nicht, eine Bresche in das Fenster zu schlagen. Der ganze Hergang wickelte sich mit solcher Schnelligkeit ab, daß die untenstehenden Kameraden, die den in Todesnot befindlichen doch gewiß Rettung gebracht hätten, nicht dazu imstande waren. Augenzeugen sahen, wie Kaminski und Bogus im Flammenmeer mit Verzweiflung auf die

die Beteiligung an der Beisetzung dieser Helden der Pflicht war in allen Bevölkerungsschichten eine außerordentlich große. Das Los der Hinterbliebenen ging der Bevölkerung nahe, und eine veranstaltete Spendensammlung fiel so ergiebig aus, daß die Witwen und Waisen der Helden ihrer Pflicht versorgt waren.

Ein Denkmal auf dem katholischen Friedhofe, gesetzt von der Verwaltung der Freiwilligen Feuerwehr, wird auch den späteren Geschlechtern Kunde geben von den Heldentaten braver Feuerwehrmänner.





Gedentafel für die beim Brande der Angersteinischen Fabrik auf tragische Weise ums Leben gekommenen Feuerwehrlente W. Kaminiski, L. Bogus und K. Wasserling. Errichtet im Requisitionshause des fünften Löschzuges.





Gruppe der mit Rettungsmedaillen ausgezeichneten Wehrleute.



Die Teilnehmer am achttägigen Feuerwehrcursus für die Delegierten des Lehrerseminars.



# Kameraden!



Unser heutiger Festtag ist eine Feier bewußten Tatwillens unsrer Väter, die ungeachtet der großen Schwierigkeiten, die die damalige russische Okkupationsregierung der Organisation unsrer Wehr bereitet hat, unverbrüchlich bei ihrem Entschluß beharrten im Glauben an Recht und Wahrheit.

Wenn wir uns die Verhältnisse vergegenwärtigen, die vor der Gründung der Feuerwehr in der derzeitigen Kleinstadt Lodz vorherrschten, so wird uns jene zähe Hartnäckigkeit verständlich, mit welcher die Gründer ausdauernd dem gesteckten edlen Ziele zustrebten.

„Wohlfahrt ist die Grundlage des Glücks.“

Dies war der oberste Grundsatz ihres organisatorischen Beginns. — Als nach zweijährigen Bemühungen im Jahre 1876 die Nachricht von der Bestätigung des Statuts eintraf, wurde unverzüglich die Einwohnerschaft durch einen Aufruf von diesem bedeutsamen Ereignis in Kenntnis gesetzt, worauf sich eine Anzahl von Bürgern zum freiwilligen Dienste meldete. Kein Wunder. Gibt es denn einen Dienst und eine Arbeit, die ehrenvoller wäre als unsere, eine Arbeit, gestützt auf Disziplin, freiwilliger Unterordnung und der Achtung vor der Staatsordnung und Obrigkeit!

Mit welcher Aufopferung und Selbstantäußerung es die Organisatoren unsrer Wehr verstanden haben, den freiwilligen Kameraden die Liebe zu den freiwillig übernommenen schweren Pflichten einzuimpfen, davon zeugen die in der Geschichte der Wehr verzeichneten Namen der Helden, die in treuer Pflichterfüllung ihr Leben lassen mußten, zeugen die hervorragenden Rettungstaten, sowie die große Zahl der für lange Dienstjahre ausgezeichneten Mitglieder.

Daß unseren Feuerwehrmännern auch ein Herz voller Vaterlandsliebe in der Brust schlägt, bewies das Jahr 1920, als sich alle zur Verteidigung des Vaterlandes meldeten.



Kameraden! Heute hat das Samen Korn, das von den Gründern in Eure Herzen gesät wurde, reifste Früchte getragen.

Mit Stolz und Freude können wir feststellen, daß wir am Tage unsres goldnen Jubiläums dank der aufopferungsvollen Arbeit der Verwaltung, des Kommandos und aller Kameraden bei ausgiebiger Hilfe der Stadt, der Industrie und der Gesellschaft, auf der Höhe der Aufgabe stehen.

Indem wir unsrer Freude darüber Ausdruck verleihen, ehren wir vor allem das Andenken der verstorbenen Gründer und das aller Kameraden, die als Helden der Pflicht ihr Leben ließen.

Wir aber, die wir den göttlichen Funken der aufopfernden Arbeit in uns fühlen, wollen dessen eingedenk sein, daß wir heute größere Pflichten zu tragen haben, als gestern. Wir müssen nicht allein für uns, sondern auch für andere arbeiten, die geistig Schwachen stärken und den andern helfen.

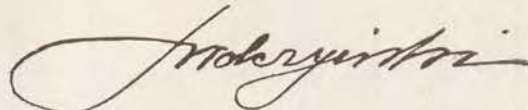
Wir müssen aus dem Schatz der Menschenherzen durch unsre vorbildliche Arbeit alles Gute herausholen, müssen uns gegenseitig zu aufopfernder Arbeit zum Wohle des Staates und des Nächsten aufmuntern.

Indem wir die natürlichen Brände löschen, müssen wir uns gleichzeitig mit der Löschung der wütenden Parteibrände befassen, die das junge Leben des erstarkenden Vaterlandes bedrohen.

Und dann, Kameraden, werden wir mit hoherhobenem Banner beitragen, daß unser Vaterland erstarkt und als Beispiel der Disziplin, der wahren Freiheit, der Vorzüge der Tugend und des Wohlstandes aller seiner Bürger in der Welt leuchtet.

An unserem Jubiläumstfeste wollen wir geloben, diesen Idealen treu zu bleiben, unter der Devise:

„Friede ernährt — Unfriede zerstört.“



(Direktor Josef Wolczynski, Vizepräsident der Verw. d. V. Fr. F.)



## Vorliegende Festschrift

wurde in polnischer Sprache verfaßt vom ehem. Sekretär der L. Fr. L.

Karl Gustav Matys,

verdeutschte von Redakteur Hans Kriese, Lodz.

Gedruckt in 1000 Exemplaren

in der Graphischen Kunstanstalt Filip Grapow, Lodz.

Der Umschlag ist vom Kunstmaler

Karol Hiller

entworfen.

Die Aufnahmen wurden im Photographischen Atelier

H. Petri, Lodz

ausgeführt.



Statistik der Übungen der ersten vier Löschzüge der L. Fr. J.  
vom 14. Mai 1876 bis 31. Dezember 1925

Jahr	General- übungen	Zug- übungen	Steigerübungen		Signalübungen		Instruktions- stunden	Zusammen
			Allgemeine	Zugübungen	Allgemeine	Zugübungen		
1876	16	8	—	—	10	6	—	40
1877	4	7	1	—	—	3	—	14
1878	3	15	—	—	—	2	—	21
1879	3	13	—	—	—	3	1	20
1880	2	12	2	—	—	4	1	19
1881	1	10	1	—	—	3	1	17
1882	2	13	—	—	—	—	—	16
1883	2	13	—	—	—	1	1	17
1884	1	18	—	—	—	1	—	20
1885	1	15	1	—	1	2	1	20
1886	3	38	1	—	—	9	—	51
1887	1	27	2	—	2	6	1	38
1888	1	31	2	—	—	17	1	52
1889	—	34	1	3	1	11	—	51
1890	1	39	1	6	2	11	1	61
1891	2	33	1	2	—	12	1	51
1892	1	42	1	5	—	11	1	61
1893	1	42	3	9	—	12	1	66
1894	2	29	3	8	—	24	1	67
1895	3	34	6	10	1	17	1	69
1896	3	35	2	19	—	17	1	81
1897	1	27	12	5	—	29	1	65
1898	1	32	2	12	1	29	1	88
1899	1	15	2	7	4	18	1	48
1900	1	24	3	6	8	33	1	75
1901	3	10	2	4	2	8	—	30
1902	3	12	3	5	1	33	—	56
1903	2	31	6	6	3	19	—	64
1904	2	26	1	—	4	18	1	57
1905	1	15	1	—	1	9	—	27
1906	2	9	1	—	1	8	—	21
1907	2	10	2	—	1	10	—	24
1908	2	16	3	—	1	18	—	39
1909	2	30	3	—	1	19	—	55
1910	2	24	2	—	1	21	—	51
1911	2	22	2	—	1	22	—	49
1912	1	22	2	—	1	22	—	48
1913	2	32	—	—	—	18	—	54
1914	—	27	—	28	—	23	—	78
1915	1	30	—	32	—	25	—	88
1916	2	38	—	47	—	25	—	112
1917	1	44	—	33	—	31	—	109
1918	1	43	—	33	—	36	—	113
1919	1	44	—	33	—	41	—	119
1920	1	41	—	31	—	37	—	110
1921	1	48	—	35	—	42	—	126
1922	1	50	—	37	—	26	—	114
1923	1	48	—	46	—	24	—	119
1924	1	25	—	36	—	23	—	85
1925	—	56	—	61	—	31	—	148
	94	1359	75	559	48	870	19	3024



# Gerätebestand der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr

## I. Löschzug

### a) Automobilgeräte:

- 1 Requiritenwagen, Auto James
- 1 Spritze " Fiat
- 1 Wassertender " Daimler
- 1 Wassertender " Opel
- 1 Wassertender " Pacquard

### b) Geräte mit Pferdezug:

- 4 Wassertonnen
- 1 Requiritenwagen
- 1 Mannschaftswagen
- 1 Bereitschaftswagen
- 1 Mechanische Rettungsleiter „Magirus“
- 2 Handspritzen

## II. Löschzug

### a) Automobilgeräte:

- 1 große Spritze, Auto Fiat
- 1 Bereitschaftswagen " Arbenz
- 2 Wassertender " Delahaye
- 1 Wassertender " Hansa Lloyd

### b) Geräte mit Pferdezug:

- 4 Wassertonnen
- 2 Handspritzen
- 1 Mechanische Rettungsleiter „Magirus“ mit mechanischem Kohlen säure-Aufzug

## III. Löschzug

### a) Automobilgeräte:

- 1 Bereitschaftswagen mit einer Benzinmotor-Spritze Auto Opel
- 1 Wassertender " "
- 1 " " Belzize

### b) Geräte mit Pferdezug:

- 1 Requiritenwagen
- 1 Mannschaftswagen
- 5 Wassertonnen
- 1 Handspritze
- 1 Dampfspritze
- 1 Zweirädriger Karren

### Verliehene Geräte:

- 1 Handspritze, verliehen an den XI. Löschzug
- 1 " " " " XIII. "
- 1 " " " " XV. "
- 1 " " " die F. in Chojny
- 2 Wassertonnen " " " " "
- 2 Wassertonnen " " den XIII. Löschzug

## IV. Löschzug

### a) Automobilgeräte:

- 1 Spritze, Auto Fiat
- 1 Requiritenwagen " G. M. C.
- 2 Wassertender " "
- 1 " " As.

### b) Geräte mit Pferdezug:

- 1 Requiritenwagen
- 2 Mannschaftswagen
- 4 Wassertonnen
- 1 Handspritze
- 1 Mechanische Rettungsleiter

### Verliehene Geräte:

- 1 Handspritze verliehen an die Baluter Feuerw.
- 1 " " " den XIII. Löschzug
- 1 " " " " XI. "
- 1 Wassertonne " " " VII. "
- 1 " " " " IX. "
- 1 " " " " V. "
- 1 " " " die Rudaer Feuerw.



## V. Löschzug

### a) Automobilgeräte:

- 1 große Motorspritze Auto Austro-Fiat
- 1 Wassertender " Aries
- 1 " " Fiat

### b) Geräte mit Pferdezug:

- 2 Dampfspritzen
- 4 Handspritzen
- 1 Wassertender für die Dampfspritze
- 2 Mechanische Rettungsleitern
- 3 Requisitenwagen
- 1 Mannschaftswagen
- 1 Bereitschaftswagen
- 12 Wassertonnen

## VI. Löschzug

- 2 Handspritzen
- 2 Dampfspritzen
- 5 Wassertonnen
- 2 Requisitenwagen
- 2 Mannschaftswagen
- 1 Mechanische Rettungsleiter „Magirus“
- 14 Hakenleitern
- 4 Apparate für künstliche Atmung
- 2 Gasmasken
- 1 Rettungsschlauch
- 1 Rettungsplane

## VII. Löschzug

- 1 Requisitenwagen
- 1 Handspritze
- 2 Wassertonnen
- 1 Mannschaftswagen

## VIII. Löschzug

- 1 Requisitenwagen
- 1 Mannschaftswagen
- 1 Handspritze
- 2 Wassertonnen

## IX. Löschzug

- 2 Handspritzen
- 1 vierrädriger Requisitenwagen
- 2 zweirädrige Requisitenwagen
- 1 Mannschaftswagen
- 3 vierrädrige Wassertonnen
- 1 zweirädrige Wassertonne

## X. Löschzug

- 2 Handspritzen mit Leitern
- 1 Dampfspritze
- 1 Requisitenwagen
- 4 vierrädrige Wassertonnen
- 8 Hakenleitern

## XI. Löschzug

- 1 Mannschaftswagen vom III. Löschzuge
- 1 Handspritze " " "
- 2 Wassertonnen " I. "
- 3 Hakenleitern

## XII. Löschzug

Besitzt keine Geräte

## XIII. Löschzug

- 1 Handspritze vom IV. Löschzuge
- 2 Wassertonnen " III. "
- 6 Hakenleitern

## XIV. Löschzug

Besitzt keine Geräte

## XV. Löschzug

- 1 Handspritze vom III. Löschzuge
- 2 Wassertonnen " IV. "
- 6 Hakenleitern
- 1 Stützleiter



**Zusammen**  
der Einnahmen und Ausgaben der Kasse der Lodzner Freiwilligen

Einnahmen		Summa	
		Rbl.	Kop.
Vom 28. September 1875 bis 1. Januar 1876 . . . . .	1876 . . . . .	3,996	91
Eingenommen im Jahre . . . . .	1876 . . . . .	4,214	35
" " . . . . .	1877 . . . . .	1,735	75
" " . . . . .	1878 . . . . .	1,997	22
" " . . . . .	1879 . . . . .	4,417	36 <sup>1/2</sup>
" " . . . . .	1880 . . . . .	4,392	37
" " . . . . .	1881 . . . . .	6,390	11 <sup>1/2</sup>
" " . . . . .	1882 . . . . .	7,208	82 <sup>1/2</sup>
" " . . . . .	1883 . . . . .	8,337	41
" " . . . . .	1884 . . . . .	3,148	50
" " . . . . .	1885 . . . . .	8,121	42
" " . . . . .	1886 . . . . .	8,404	60
" " . . . . .	1887 . . . . .	7,417	79
" " . . . . .	1888 . . . . .	6,642	57
" " . . . . .	1889 . . . . .	7,667	06
" " . . . . .	1890 . . . . .	11,405	23
" " . . . . .	1891 . . . . .	9,391	74
" " . . . . .	1892 . . . . .	10,335	33
" " . . . . .	1893 . . . . .	15,522	09
" " . . . . .	1894 . . . . .	8,522	95
" stabile Abteilung des II. Zuges . . . . .	1895 . . . . .	22,544	53
" " . . . . .	1896 . . . . .	14,862	01
" " . . . . .	1897 . . . . .	16,686	30
" " . . . . .	1898 . . . . .	27,015	80
" stabile Abteilung des I. Zuges . . . . .	1899 . . . . .	29,929	05
" " . . . . .	1900 . . . . .	28,867	85
" " . . . . .	1901 . . . . .	28,299	30
" " . . . . .	1902 . . . . .	31,398	20
" " . . . . .	1903 . . . . .	36,620	10
" " . . . . .	1904 . . . . .	36,428	71
" " . . . . .	1905 . . . . .	33,714	37
" " . . . . .	1906 . . . . .	34,255	73
" " . . . . .	1907 . . . . .	52,153	—
" " . . . . .	1908 . . . . .	58,613	17
" " . . . . .	1909 . . . . .	60,962	23
" " . . . . .	1910 . . . . .	62,486	82
" " . . . . .	1911 . . . . .	64,908	39
" " . . . . .	1912 . . . . .	68,330	27
" " . . . . .	1913 . . . . .	71,659	90
" " . . . . .	1914 . . . . .	57,719	25
" " . . . . .	1915 . . . . .	61,428	49
" " . . . . .	1916 . . . . .	92,383	76
" " . . . . .	1917 . . . . . Poln. Mark	206,759	61
" " . . . . .	1918 . . . . .	477,845	45
" " . . . . .	1919 . . . . .	3,927,036	81
" " . . . . .	1920 . . . . .	1,159,562	18
" " . . . . .	1921 . . . . .	61,902,755	40
" " . . . . .	1922 . . . . .	367,045,286	43
" " . . . . .	1923 . . . . .	20334,213,328	—
" " . . . . .	1924 . . . . . Zloty	544,883	60
" " . . . . .	1925 . . . . .	620,539	59



# Stellung

Feuerwehr vom 28. September 1875 bis 1. Januar 1926

Ausgaben		C u m m a	
		Rbl.	Rop.
Vom 28. September 1875 bis 31. Dezember	1875 . . . . .	3,488	77
Ausgegeben im Jahre . . . . .	1876 . . . . .	2,507	03
"	1877 . . . . .	3,582	83
"	1878 . . . . .	1,054	54 <sup>1/2</sup>
"	1879 . . . . .	3 103	06
"	1880 . . . . .	6 581	47
"	1881 . . . . .	6,026	47
"	1882 . . . . .	4,762	89
"	1883 . . . . .	5,184	67
"	1884 . . . . .	5,731	23 <sup>1/2</sup>
"	1885 . . . . .	7,812	06
"	1886 . . . . .	7,672	52 <sup>1/2</sup>
"	1887 . . . . .	4,768	37
"	1888 . . . . .	5 203	72
"	1889 . . . . .	8,502	85
"	1890 . . . . .	9,304	18
"	1891 . . . . .	13,125	88
"	1892 . . . . .	11,449	29
"	1893 . . . . .	11,493	49
"	1894 . . . . .	14,356	21
"	1895 . . . . .	22,667	37
"	1896 . . . . .	17,421	68
"	1897 . . . . .	14,141	57
"	1898 . . . . .	16,010	46
"	1899 . . . . .	33,182	19
"	1900 . . . . .	32 568	06
"	1901 . . . . .	31,238	23
"	1902 . . . . .	32,888	53
"	1903 . . . . .	30,277	03
"	1904 . . . . .	30,429	11 <sup>1/2</sup>
"	1905 . . . . .	27,556	09
"	1906 . . . . .	46,295	74 <sup>1/2</sup>
"	1907 . . . . .	53 520	82
"	1908 . . . . .	54 271	38
"	1909 . . . . .	61 413	32
"	1910 . . . . .	66,608	92
"	1911 . . . . .	68,164	55
"	1912 . . . . .	69,379	97
"	1913 . . . . .	65 626	69
"	1914 . . . . .	53,008	23
"	1915 . . . . .	65 142	43
"	1916 . . . . .	95,332	08
"	1917 . . . . .	202,917	08
"	1918 . . . . .	470,588	41
"	1919 . . . . .	3,882 876	04
"	1920 . . . . .	1,136,716	54
"	1921 . . . . .	61,943,819	64
"	1922 . . . . .	365,732 552	15
"	1923 . . . . .	20335,405 889	45
"	1924 . . . . .	544,000	61
"	1925 . . . . .	591,014	67



## Brandstatistik der ersten vier Löschzüge vom 14. Mai 1876 bis 31. Dezember 1925

Jahr	Art der Brände				Zusammen	Unglücksfälle	Nicht in Aktion getreten	Falsche u. Probealarme	Zusammen
	große	mittlere	kleine	Ruß					
1876	2	6	3	—	11	—	1	—	12
1877	6	5	7	—	18	—	1	—	19
1878	5	4	7	—	16	—	2	1	19
1879	2	9	8	—	19	—	3	1	23
1880	5	5	8	—	18	—	3	1	22
1881	7	6	31	—	44	—	10	1	45
1882	12	22	26	—	60	—	—	—	60
1883	8	19	25	—	52	—	2	3	57
1884	11	13	25	—	49	—	13	3	65
1885	8	13	10	—	31	—	20	—	51
1886	7	12	12	—	31	—	21	11	63
1887	1	12	6	—	19	—	9	3	31
1888	4	2	12	—	18	—	14	5	37
1889	7	11	17	—	35	—	19	5	59
1890	8	14	17	—	39	—	14	6	59
1891	9	12	12	—	33	—	4	—	37
1892	6	6	16	—	28	—	15	2	45
1893	7	7	15	—	29	—	10	—	39
1894	10	19	26	—	55	—	5	—	60
1895	3	8	9	—	20	—	7	—	27
1896	11	21	32	—	64	—	35	—	99
1897	2	19	38	—	59	—	28	—	87
1898	11	20	41	—	72	—	42	—	114
1899	16	38	42	—	96	—	75	—	171
1900	12	23	71	—	106	—	100	—	206
1901	7	26	48	25	81	—	—	48	154
1902	9	17	23	21	49	—	—	92	162
1903	8	19	30	22	57	—	—	81	160
1904	9	27	76	24	112	—	—	88	224
1905	5	17	35	25	57	—	—	66	148
1906	7	22	64	28	93	—	—	72	193
1907	9	22	85	36	116	—	—	118	270
1908	10	36	90	59	136	—	—	123	318
1909	17	30	113	53	160	—	—	90	303
1910	9	44	101	59	154	—	—	133	346
1911	38	58	124	69	220	—	—	243	532
1912	23	39	128	57	190	—	—	178	425
1913	9	61	206	54	276	—	—	22	352
1914	15	31	168	48	214	—	—	21	283
1915	2	13	62	11	77	—	—	5	93
1916	8	8	58	16	74	—	—	2	92
1917	12	18	80	33	110	—	—	11	154
1918	6	9	76	22	91	8	—	6	127
1919	9	80	82	36	171	3	—	3	213
1920	19	53	122	45	194	6	—	8	253
1921	22	78	115	86	215	15	—	10	326
1922	4	21	229	82	254	12	—	7	355
1923	3	13	216	112	232	18	—	3	365
1924	6	21	225	105	252	19	—	16	392
1925	13	29	205	99	247	17	—	11	374
	459	1118	3277	1227	4854	98	453	1499	8131



## Brandstatistik der übrigen Löschzüge

Jahr	Brände in der Stadt	Brände in der Fabrik	Zusammen	Jahr	Brände in der Stadt	Brände in der Fabrik	Zusammen
<b>V. Zug</b>				<b>VII. Zug</b>			
1904	8	13	21	1904	11	—	11
1905	5	19	24	1905	12	—	12
1906	7	15	22	1906	7	—	7
1907	2	23	25	1907	9	—	9
1908	5	34	39	1908	8	—	8
1909	6	23	29	1909	6	—	6
1910	6	32	38	1910	5	—	5
1911	14	32	46	1911	22	2	24
1912	8	22	30	1912	39	4	43
1913	3	17	20	1913	6	—	6
1914	9	11	20	1914	6	—	6
1915	3	1	4	1915	2	—	2
1916	1	7	8	1916	4	—	4
1917	3	—	3	1917	5	—	5
1918	3	—	3	1918	3	—	3
1919	4	4	8	1919	2	—	2
1920	8	7	15	1920	2	—	2
1921	11	15	26	1921	5	—	5
1922	15	25	40	1922	4	—	4
1923	11	77	88	1923	9	2	11
1924	19	43	62	1924	11	2	13
1925	16	48	64	1925	6	—	6
	167	468	635		184	10	194
<b>VI. Zug</b>				<b>VIII. Zug</b>			
1904	10	16	26	1912	19	7	26
1905	1	24	25	1913	3	2	5
1906	5	24	29	1914	—	—	—
1907	6	11	17	1915	—	—	—
1908	3	18	21	1916	—	—	—
1909	7	36	43	1917	—	—	—
1910	8	49	57	1918	2	—	2
1911	19	44	63	1919	3	—	3
1912	13	50	63	1920	8	—	8
1913	6	66	72	1921	3	1	4
1914	13	51	64	1922	4	5	9
1915	—	19	19	1923	10	16	26
1916	3	9	12	1924	—	—	—
1917	—	1	1	1925	8	1	9
1918	—	4	4		60	32	92
1919	1	6	7	<b>IX. Zug</b>			
1920	11	19	30	1912	2	30	32
1921	18	23	41	1913	3	14	17
1922	15	54	69	1914	4	6	10
1923	13	36	49		9	50	59
1924	14	24	38				
1925	11	52	63				
	177	636	813				



Jahr	Brände in der Stadt	Brände in der Fabrik	Zusammen	Jahr	Brände in der Stadt	Brände in der Fabrik	Zusammen
1915	9	50	59	<b>XI. Zug</b>			
1916	3	5	8	1921	2	—	2
1917	5	—	5	1922	1	4	5
1918	8	—	8	1923	2	1	3
1919	2	2	4	1924	3	2	5
1920	6	4	10	1925	4	1	5
1921	3	10	13		12	8	20
1922	12	21	33	<b>XII. Zug</b>			
1923	2	12	14	1924	—	30	30
1924	4	4	8	1925	—	5	5
1925	8	10	18		—	35	35
	5	7	12	<b>XIII. Zug</b>			
	67	125	192	1924	1	7	8
<b>X. Zug</b>				1925	2	10	12
1921	—	—	—		3	17	20
1922	3	6	9	<b>XIV. Zug</b>			
1923	10	38	48	1923	—	1	1
1924	11	12	23	1924	—	2	2
1925	6	20	26	1925	—	2	2
	30	76	106	<b>XV. Zug</b>			
				1925	—	5	5
					—	1	1

**Statistik der Mitglieder der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr  
vom 14. Mai 1876 bis 31. Dezember 1925**

Jahr	Verblieben zum 1. Januar	Eingetretene	Ausgetretene	Verblieben zum 31. Dezember	Jahr	Verblieben zum 1. Januar	Eingetretene	Ausgetretene	Verblieben zum 31. Dezember
1876	—	41	9	32	1901	579	74	106	547
1877	32	11	1	42	1902	547	85	51	581
1878	42	12	1	53	1903	581	83	56	608
1879	53	12	2	63	1904	608	93	106	595
1880	63	29	9	83	1905	595	56	66	585
1881	83	22	4	101	1906	585	50	59	576
1882	101	32	5	128	1907	576	44	73	547
1883	128	24	6	146	1908	547	32	40	539
1884	146	32	10	168	1909	539	53	39	553
1885	168	84	24	228	1910	553	52	46	559
1886	228	97	9	316	1911	559	84	56	587
1887	316	175	12	479	1912	587	107	74	620
1888	479	74	53	500	1913	620	36	30	626
1889	500	111	72	539	1914	626	32	132	526
1890	539	210	50	699	1915	526	87	92	521
1891	699	110	73	736	1916	521	76	102	495
1892	736	136	149	723	1917	495	24	75	444
1893	723	84	74	733	1618	444	33	108	369
1894	733	96	153	676	1919	369	38	21	386
1895	676	66	63	679	1920	386	138	45	479
1896	679	35	33	681	1921	479	127	30	576
1897	681	10	29	662	1922	576	163	54	685
1898	662	90	85	667	1923	685	152	151	686
1899	667	14	104	577	1924	686	108	79	715
1900	577	60	58	579	1925	715	120	87	748



# Anzeigenteil







**Der Weg zum Reichtum**

führt durch ein in der vom Glück begünstigten Lotterie-Kollektur von

**A. D. MIĘDZYRZECKI**

**LODZ, PETRIKAUERSTRASSE № 61**

gekauft Los der

**staatlichen Klassen-Lotterie**

In den vorhergehenden Klassen-Lotterien haben wir unseren Kunden hohe Gewinnbeträge ausgezahlt.

Im Tuchlager

**G. E. Restel & Co.**

Lodz

Nur Petrikauerstr. 100

Telephon Nr. 5-47

Telephon Nr. 5-47

findet man stets die größte Auswahl in in- und ausländischen Waren in  
allerbesten Qualitäten, neuesten Dessins und zu den niedrigsten Preisen

Woll- und Baumwoll-Manufaktur

Gegr. 1899

**Brüder Zapp, Lodz**

Gegr. 1899

Juliusstraße 18 :: Telephon 3-17

Abteilungen: Spinnerei, Weberei und Färberei



AKT.-GES. DER DAMPF-BIERBRAUEREI  
**K. ANSTADT'S ERBEN**

ABT.: MÄLZEREI UND KOHLENSÄURE-FABRIK  
TELEPHON 22-31 LODZ POMORSKA № 36

Gegründet 1876

PILSNER, BAYRISCH **BIERE** MÜNCHNER, DUNKLES  
IN FÄSSERN, FLASCHEN UND SYPHONS

Prämiert auf der Hygiene- und Lebensmittelausstellung in Warschau 1926 mit der GOLDENEN MEDAILLE

**INTERNATIONALE  
TRANSPORT- UND SCHIFFAHRTS-GESELLSCHAFT A-G.**

WÓLCZAŃSKA 17 **LODZ** TEL. 13-10 u. 3-66

Telegramm-Adresse: NIEMROSTOW

**Spedition, Verzollung, Lagerung, Assekuranz  
Spezialverkehre von und nach allen Ländern  
Zentrale in Warschau**

Filialen in: Danzig, Fraustadt, Stentsch, Leszno, Zbąszyń, Białystok

Kleiderstoffe, Weisswaren, Leinen usw.  
empfiehlt zu mässigen Preisen

**Emil Kahler**

Lódź, Główna Nr. 41

:: Telephon 18-37 ::

Gummiwaren und Technische Artikel  
**Adolf Vofslleitner & Co.**

G. m. b. H.

Lodz, Piotrkowska 149 :: Telephon Nr. 14-09

P. K. O. 60463. Depeschen: Vofsed.

Technische und chirurgische Gummiwaren, Galoschen, Saug-  
und Druck-Schläuche, Auto- und Rover-Bereifung,  
Linoleum, Fibre, Plandeken, Wachsdruck.

**BRAUEREI  
UND ESSIG-FABRIK  
GUSTAV KEILICH  
LODZ**

ORLASTR. № 25 :: TELEPHON № 25

Gegr. 1882





AKTIENGESELLSCHAFT DER BAUMWOLL-MANUFAKTUR  
VON JULIUS KINDERMANN  
IN LODZ

VERWALTUNG: PETRIKAUERSTR. № 139

FABRIKSANLAGEN: ŁAKOWASTR. № 23/25

VERTRETUNGEN IN WARSCHAU, POSEN, LEMBERG, DANZIG, BELGRAD

Das Büro **U. Balle** Gegr. 1912  
Lodz, Piotrkowska Nr. 87  
Telephon Nr. 7-53

\*

Erlie dig t:  
Gesuche an alle Behörden  
Beschwerden in Steuer-Sachen  
Steuer-Erklärungen :: Gerichts-Klagen  
Kompagnie-Verträge u. Statuten :: Übersetzungen  
Maschinen-Abschriften und jegliche Rechts-Beratungen

Wenn Sie erfolgreich inserieren wollen, so benutzen  
Sie unbedingt die

**„Neue Lodzer Zeitung“**

die im 25. Jahrg. erscheint und unstrittig  
die gelesenste und verbreitetste deutsche  
Tageszeitung im ganzen Reiche ist.

Der „Neuen Lodzer Zeitung“ wird jeden Sonntag das  
„Illustrierte Sonntags-Blatt“ beigegeben.

Die „Neue Lodzer Zeitung“ ist durch  
die nachweislichen Erfolge ein glänzen-  
des Reklame- und Insertions-Organ.

Redaktion und Geschäftsstelle:

Lodz, Petrikauerstr. 15 :: Tel.: Red. 2-83, Adm. 10-82  
Postcheckkonto: Warszawa Nr. 61932

**„freie Presse“**

Tages-Zeitung

Das führende deutsche Blatt im ehem. Kongresspolen

Da die „Freie Presse“ nicht nur in Kongresspolen,  
sondern auch in Großpolen und Galizien weitver-  
breitet ist, ist sie ein Anzeigenorgan ersten Ranges  
und verschafft ihren Inserenten stets gute Erfolge.

Im gleichen Verlage erscheint  
**„Der Volksfreund“**

Wochen-Schrift

Man verlange kostenfrei Probenummern

vom Verlag „Libertas“ G. m. b. H.

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 86

DOM AGENTUROWY „BARWANIL“

**STANISŁAW MESSING i S<sup>ka</sup>**

ŁÓDŹ

UL. SIENKIEWICZA № 55

PRZEDSTAWICIELSTWO:

**I. G. FARBENINDUSTRIE**

AKTIEN-GESELLSCHAFT

**Towarzystwo Akcyjne  
ZGIERSKIEJ MANUFAKTURY BAWĘŁNIANEJ  
w ZGIERZU**

Skład w Łodzi, Piotrkowska 177



Tertil=Aktiengesellschaft  
**N. Citingon & Co.**

Lodz, Sienkiewiczza 82/84

Import

Export

Produktion und Verkauf wollener und halbwollener Waren

Telephone:

Direktion: Herr N. Citingon 25-17  
          Herr B. Citingon 25-25  
Sekretariat . . . . . 9-96  
Trikotagen= u. Strumpfabt. 97

Abteilungen: Verkauf . . . . 39-96  
Abrechnung . . . . . 26-38  
Kasse . . . . . 36-11  
Garnverkauf . . . . . 6-96  
Verwalter . . . . . 96

**Trikotagen= und Strumpf=Abteilung**

Telegramm-Adresse: „Bovenatoga“—Łódź

Mechanische Großböttcherei

**Adolf Zanger**

Gegründet im Jahre 1863

Lodz, Nawrotstr. 70 (eig. Haus) :: Tel. 42-03  
übernimmt sämtliche Böttchearbeiten für den Fabriks-  
bedarf, sowohl nach eingesandten, wie auch laut eigenen  
Zeichnungen. Mein Unternehmen ist mit den besten  
Maschinen ausgerüstet. Ich habe stets langgelagertes  
trockenes la Material vorrätig und kann meine geehrte  
Kundschaft der promptesten und sorgfältigsten Ausführung  
aller Aufträge zu mäßigen Preisen versichern.

**Kostenanschläge kostenlos!**

*Christian Blien*  
*Schneider-Atelier*

Łódź

Pomorska 14

PIERWSZORZĘDNY ZAKŁAD FOTOGRAFICZNY

**H. PETRI** ŁÓDŹ, PIOTRKOWSKA 46

POLECA ARTYSTYCZNE WYKONANIA  
PRZY NAJPRZYSTĘPNIEJSZYCH CENACH

Zdjęcia wykonywa się od 9 rano do 6 wiecz. :: Niepogoda nie robi różnicy w zdjęciach



## Warnung!



Fabrikmarke

Wir bringen hiermit unserer geehrten Kundschaft zur Kenntnis, dass seit gewisser Zeit im Verkehr Waren erschienen sind, welche der Packung, der Abstempelung und Nummerierung nach den unsrigen äusserst ähnlich sind, jedoch können dieselben ihrer Gattung nach unsern Waren nicht gleichgestellt werden. Wir bitten daher, bei Einkäufen unserer Waren von bekannter Güte die nebenstehende Fabrikmarke genau zu beachten.

Widzewska Manufaktura Sp. Akc.  
ŁÓDŹ

## Deutsche Genossenschaftsbank in Polen

Aktien-Gesellschaft

Łódź, Al. Kościuszki 45/47

Telephon № 63



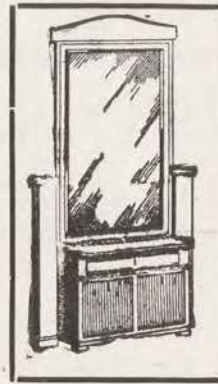
Ausführung aller Bankgeschäfte  
Überweisungen nach dem Auslande  
Sparkonten in Złoty Sparkonten in Dollars  
Führung von Scheckkonten



In unserer Warenabteilung führen wir:

Prima Futterhafer  
Leinkuchen, Roggenkleie  
Landw. Maschinen und Geräte  
Kunstdünger, Kohle  
Saatgetreide

## Gut und billig



nur bei

## G. Teschner

Główna 56 Ecke Julius-Straße

Aktien-Gesellschaft der Woll- und Baumwoll-Manufaktur

## Adolf Daube, Łódź

Verwaltung: Petrikauerstrasse Nr. 171  
fabriksanlagen: Wólczańskastr. Nr. 128

Spezialität:

Wollene u. baumwollene Wirk- u. Webtücher, sowie baumwollene Waren



**K. LEHMANN, ŁÓDŹ, ULICA PIOTRKOWSKA № 181**

**SKŁAD PAPIERU**

**PAPIERHANDLUNG**

Papiery szare, kolorowe, pakowe, okładkowe, Packpapiere in div. Gattungen, Album-, Druck-, albumowe, drukowe, piśmienne i t. p. und Schreib-Papiere etc. etc.



**GRAPHISCHE ANSTALT  
FILIP GRAPOW, ŁODZ**

**GDAŃSKASTRASSE 87**

**TELEPHON 25-40**

\*

Adresskarten, Akkreditive, Aktenkopien, Attestate, Avisen, Banderollen, Bankschemas, Bestellscheine, Bordereaus, Briefköpfe, Brancheregister, Broschüren, Bucheumschläge, Certifikate, Chromolithographische Erzeugnisse, Coupons, Denkschriften, Deklarationen, Diplome, Einladungen, Eintrittskarten, Entwürfe, Empfangsscheine, Etiketten, Fabrikreglements, Facsimiledruck, Fakturen, Frachtbriefe, Gedenkschriften, Geschäftskarten, Hochzeitseinladungen, Hochzeitszeitungen, Interimsscheine, Kataloge, Kalender, Kostenanschläge, Kontrakte, Konzertbillets, Kontrollbücher, Lohnlisten und -Tabellen, Memorandums, Menus, Musterkarten, Neujahrskarten, Preiskurante, Programme, Prospekte, Quittungsbücher aller Art, Rechenschaftsberichte, Rechnungen, Recepte, Speisekarten, Tabellen, Tanzkarten, Todesanzeigen und -Plakate, Umschlagpapier, Umdrucke, Vereinsbücher, Visitenkarten, Werke, Zeichenhefte, Zeitschriften.

**PRZEMYSŁ JEDWABNY SP. AKC.**

**ŁÓDŹ, CEGIELNIANA № 13**

**FABRYKA WYROBÓW JEDWABNYCH**

**FARBIARNIA I WYKOŃCZALNIA**

**Telefony: Dyrekcja № 27-50 :: Biuro № 27-49**



4  
04.84.12















Pr. Reg.

4

614.84

WiMBP im. J. Piłsudskiego  
w Łodzi



230000008226